

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. April 1944 NR. 1 14. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

KONSERVATORIUM ZÜRICH

Mitteilungen

Beginn des Sommer-Semesters am 24. April

Aufnahmeprüfungen der Allgemeinen Musikschule:

Anfänger Freitag, den 21. April, 17.00 Uhr.

Vorgebildete: Samstag, den 22. April, 9—12 und 14—17 Uhr.

Einteilung: Montag, den 24. April, 17.00 Uhr, in den Klassenzimmern.

Beginn des Unterrichtes: Dienstag, den 25. April.

Resultate der Frühjahrsprüfungen 1944:

Die Prüfung haben bestanden:

1. Allgemeine Musiklehre, Klasse Ernst Hörler:

Baumgartner Ruth	Gutter Peter	Obrecht Beatrice
Berger Fiorella	Guyer Lisbeth	Täschler Margrit
Büttner Olga	Hausammann Suzanne	Ulrich Peter
Dölker Paul	Kramer Sylvia	Venez Anna
Gallusser Werner	Lauterburg Helene	Vernocchi Theodor
Giannini Walter	Mariani Diva	Wandel Charles
Giger Alma	Merckling Carlotta	Ziegler Doris
Graser Paul	Meyer Paul	Zimmerli Line
Grin Adrienne		

Erworbene Prädikate: Mit Auszeichnung 5, sehr gut 7, gut 11, befriedigend 1.

Nicht bestanden haben 3 Kandidatinnen.

2. Harmonielehre, Klassen Willy Burkhard und Paul Müller:

Graser Paul	Schäublin Johannes	Venetz Anna
Jäckle Iris	Schneebeli Ursula	Widmer Myrta
Obrist Hans	Staeheli Doris	Zimmerli Line
Quadri Tilde	Täschler Margrit	

Erworbene Prädikate: Sehr gut 4, gut 5, befriedigend 2.

3. Formenlehre und kontrapunktische Analyse, Klasse C. Vogler:

Baumann Berthe	Girtanner Dorina	Mathieu Ludwig
Bischofberger Alice	Kober Erich Otto	Siebenbürger Inez
Bolliger Klara	Löhlein Gertrud	Staeheli Doris
Bouilloc Yvonne	Mandau Adolf	Staehelin Kurt
Briner Andres	Marioni Cornelio	de Stoutz Edmond

Erworbene Prädikate: Sehr gut 7, gut 7, befriedigend 1.

4. Pädagogik, Klavierklassen Ernst Locher, Hans Rogner, Wilhelmine Smallenburg:

Bolliger Klara	Imhof Ruth	Mathieu Ludwig
Bouilloc Yvonne	Klaus Alfred	Siebenbürger Inez
Cérny Samuel	Kobe Erich Otto	Staeheli Doris
Fabian Ruth	Löhlein Gertrud	

Erworbene Prädikate: Mit Auszeichnung 1, sehr gut 6, gut 3, befriedigend 1.

5. Musikgeschichte, Klasse Dr. Willi Schuh (bis zum Herbst 1943 vertreten durch Herrn Prof. Dr. Fritz Gysi):

Böniger Annemarie	Gallusser Werner	Kubli Rolf
Braig Daisy	Höfliger Rosa	Marioni Cornelio
Briner Andres	Huber Paul	Obrist Hans
Fieni Yolanda	Juzi Susi	Scherrer Hedy

Erworbene Prädikate: Sehr gut 3, gut 7, befriedigend 2.

6. Diplomprüfungen: Die Namen der Diplomierten dieses Frühjahrs finden sich im nachstehenden Verzeichnis der Diplomierten des ganzen Schuljahres 1943/44.

Diplome

Auf Grund bestandener Prüfung wurden im Laufe des Schuljahres 1943/44 folgenden Studierenden Diplome zuerkannt:

a) Lehrdiplom für Klavier:

Klasse Hans Andrae

Fröhlicher Arthur, von Oberdorf (Solothurn), in Olten.

Ritzmann Hilde, von Schaffhausen, in Wädenswil.

Stumpf Annemarie, von Erlen (Thurgau), in Zürich.
Vollenwyder Erich, von Lohnstorf (Bern), in Wohlen (Aargau).
Wernli Lydia, von Thalheim (Aargau), in Aarau.

Klasse Max Egger

Menzel Beatrice, von Basel und Schönenberg (Zch.), in Wädenswil.
Moor Lilian, von Vordemwald (Aargau), in Baden.

Klasse Prof. Emil Frey

Bühler Gertrud, von Ems, in Chur.
Suter Doris, von Zürich, in Zürich.

Klasse Walter Frey

Galfetti Roberto, von Castel S. Pietro, in Bellinzona.
Leonardi Aimée, von Savona (Italien), in Zürich.
Schärrer Heidi, von Winterthur, in Wettingen.
Zehnder Elsi, von Gränichen, in Gränichen.

Klasse Rudolf Wittelsbach

Möckel Hans, von Schönenberg (Zch.), in St. Gallen.

b) Konzertdiplom für Klavier:

Klasse Walter Frey

Ritschard Dory, von Interlaken, in Bern.
(Diplom mit Auszeichnung)

Die Kandidaten Theodor Lerch in Zürich und Ernst Pfenninger in Stäfa haben noch die Klavierabende zu absolvieren.

c) Lehrdiplom für Orgel:

Klasse Luigi Favini:

Basler Hans Rudolf, von Zeihen (Aargau), in Zürich.

d) Lehrdiplom für Violine:

Klasse Stefi Geyer

Berger Tatjana, von Niederstocken/Thun, in Zürich.
Müller Regula, von Zürich, in Aarau.
Schaad Marianne, von Weinfelden, in Weinfelden.
Zängger Margot, von Zürich, in Erlenbach.

Klasse Carl Wenz

Brenn Siegfried, von Stürvis (Graubünden), in Zürich.
Kobe Erich Otto, von Zürich, in Zürich.

e) **Lehrdiplom für Violoncell:****Klasse Fritz Reitz**

Blattmann Hans, von Dübendorf und Richterswil, in Dübendorf.
Furter Ruth Irene, von Dottikon (Aargau), in Wohlen.

f) **Orchesterdiplom:****Klasse Emil Fanghaenel (Klarinette)**

Baumgartner René, von Liestal, in Zürich.
Tonnemacher Rosemarie, von Hannover (Deutschland), in Zürich.

g) **Diplom für Sologesang:****Klasse Ría Ginster**

Baumann Berthe, von Bischofszell, in Zürich.
Brenner Elisabeth, von Zürich, in Zürich.
(Diplom für Lehrbefähigung.)

h) **Konzertdiplom für Sologesang:****Klasse Ría Ginster**

Gähwiller Sylvia, von und in Zürich (Diplom mit Auszeichnung).
Sender Charlotte, von Schaffhausen, in Zürich.

i) **Lehrdiplom für Schulgesang und Schulmusik, Hauptfachlehrer**
Ernst Hörler:

Huber Paul, von Unterlunkhofen (Aargau), in Kirchberg (St. G.).

k) **Lehrdiplom für Körperbildung und Gymnastik, Hauptfachlehrerin**
Mimi Scheiblauser:

Juzi Susi, von Flawil (St. G.), in Küsnacht (Zch.).

Von den Konsi-Leuten

Ernst Schaerer in Baden dirigierte an Stelle des verhinderten Herrn Ernst Wolters im Musikkollegium Winterthur am 20. Februar das 19. Freikonzert. Das Programm nannte die Ouvertüre zur Oper „Martha“ von Flotow, das Violinkonzert in G-Dur (K. V. 216) (Solist Ernst Egli) von Mozart, sechs deutsche Tänze von Beethoven und die „Scènes bohémiennes“, Ballett und symbolische Fragmente aus „La jolie fille de Peth“.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. Mai 1944

NR. 2

14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

KONSERVATORIUM ZÜRICH

Plan der Vortragsübungen und Aufführungen

Wo nichts anderes bemerkt ist, beginnen die Vortragsübungen vom
Mittwoch um 17.00, diejenigen vom Samstag um 15.00 Uhr.

25. Mai, 20.00 Uhr: Klavierabend Ernst Pfenninger (Konzertdiplom)

1. Juni, 20.00 Uhr: Klavierabend Theodor Lerch (Konzertdiplom)

Samstag, 3. Juni: Klavierklasse Max Egger

Mittwoch, 7. " : " Edm. Jurczek

Samstag, 10. " : " Josef Stumpp

Mittwoch, 14. " : " Hans Rogner

Samstag, 17. " : Violinklasse Hermann Schrøer

Mittwoch, 21. " : Celloklasse Robert Hunziker

Samstag, 24. " : Klavierklasse Elsa Fridöri

Mittwoch, 28. " : " Emil Heuberger

Samstag, 1. Juli : " Luigi Favini

Mittwoch, 5. " : Sologesangklasse Albert Wettstein

Samstag, 8. " : Konzertausbildungsklasse für Violine
und Streichquartettklasse Willem de Boer

Samstag, 15. " : Orchesterklasse

Sonntag, den 11. und 25. Juni, je vormittags 10.30 bis 12.00 Uhr,
finden im Stadttheater durch die Klassen von Frl. Mimi Scheiblaue
Märchenspielaufführungen zugunsten der Kinderhilfe und der Ausland-
schweizerhilfe statt.

Klänge aus der alten Musikschule in Zürich*)

Lang, lang ist's her, da hieß es eines Tages im Schoße einer
Zürcher Familie: „So — und du wirst jetzt Violoncellstunden neh-

*) Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers, unseres Verwaltungsrats-
mitgliedes, Herrn Wilhelm Schultheß, bringen wir hier in Nr. 290, Morgen-
ausgabe der „NZZ“ vom 19. Februar 1944 erschienene Erinnerungen an die
alte Musikschule im „Napf“ zum Abdruck, die den Lesern des „Binde-
bogen“ als Stimmungsbild vergangener Tage Vergnügen zu bereiten geeignet
sein dürften.

men!" Das ging mich an! Möglicherweise lautete diese überraschende Eröffnung punkto Stilistik auch etwas weniger autoritär, zum Beispiel: „Was würdest du dazu sagen, wenn du Violoncellstunden nehmen dürftest?" Einerlei! Selbst diese etwas wärmere, elastischere Variante hätte dem Sinn nach jenem kategorischen Imperativ verächtlich nahe gestanden, der hier und anderswo bei den Familienoberhäuptern vis-à-vis ihren Sprößlingen und bisweilen wohl auch einer in biblischem Sinne untertanen Gattin eine derart selbstverständliche Rolle spielte, daß der alte Kant auf seinem Steckenpferd die tollsten Freudensprünge auszuführen allen Anlaß gehabt hätte.

Zu jener Zeit, da Grammophon und Radio höchstens als utopische Gebilde im Labyrinth phantastisch angehauchter Gehirne spukten, wurde die Hausmusik in Zürich, wie überall, rege gepflegt; vielleicht gehörte sie sogar manchenorts etwas zum guten Ton. Zwar verirrt sich solch löbliches Tun oft auch an einen falschen Ort, denn der musikalisch hoffnungslosen Fälle gab es ja zu allen Zeiten nicht wenige. Die in diesem Punkte noch unbeschriebene Jugend wurde vorzugsweise dem am „leichtesten“ erlernbaren und „dankbarsten“ Instrument zugeführt, nämlich dem Klavier. Aber auch da trieben nur allzu häufig finstere Mächte ihr grausames Spiel. Wurde ich doch selbst gelegentlich zum tiefergriffenen Zeugen der „Leiden eines Knaben“, wenn beim Üben von Tonleitern und Etüden heiße Tränen auf das zarte Elfenbein und Ebenholz der Tasten perlten, so daß diese von den nachgerade etwas klebrig gewordenen Spuren kindlichen Martyriums immer wieder mit viel Mühe gesäubert werden mußten, bis dank elterlicher Erleuchtung vielleicht das eine oder andere solch unglücklicher Opfer vom Dienst am Altare der Musik dispensiert wurde.

Über die Wahl des Instrumentes gab es in meinem Falle ohnehin nichts zu diskutieren. Violine und Klavier sah man bereits vertreten, so daß das Erscheinen eines Cellos die musikalische Atmosphäre weiterhin zu erhellen, insbesondere aber ein geschwisterliches Trioensemble ins Leben zu rufen geeignet war.

Und nun widerfuhr dem Hause „zum Napf“ die unerhörte Ehre, den Schauplatz meines violoncellistischen „Werdeganges“ bilden zu dürfen. Dieses Gebäude wird heute einer baulichen Renovation unterzogen. Bereits sind aus diesem Grunde mancherlei Artikel in den Zeitungen erschienen. Sie streiften die Geschichte des Hauses, erzählten von den Stukkaturdecken, von dem früher außen, jetzt innen angebrachten Familienwappen der einstigen Eigentümer Schultheiß-vom Schopf, sie gaben Kunde davon, welchen Zwecken es in neuerer Zeit gedient hat — aber kaum mit einem Wort, oder überhaupt nicht, wurde darauf hingewiesen, daß der „Napf“ in den Jahren 1876 bis 1900 die von den städtischen wie auch kantonalen Behörden unterstützte Musikschule in seinen Mauern beherbergte, nachdem diese vorher in den alten Schullokalitäten des Fraumünster-

amtes ein mehr als bescheidenes Dasein gefristet hatte. Bedenkt man, von welcher außerordentlichen Bedeutung dieses Institut für die Bevölkerung von Stadt und Land, für die Lehrerschaft, namentlich aber für die ungezählten, zu einem großen Teil heute noch lebenden Schüler war, so ist es nur recht und billig, wenn dieses Totschweigen der guten alten Musikschule wieder gutgemacht wird — sei es auch nur durch diese rein persönliche Reminiszenz.

Vor bald 65 Jahren lenkte ich erstmals meine zaghaften Schritte nach dem schon in seiner Fassade ziemlich nüchtern wirkenden Gebäude an der Napfgasse Nr. 6. Das in Stein gehauene klassische Frauenantlitz ob der Eingangspforte hat, glaube ich, schon damals existiert und als Hausgeist, als Göttin oder Muse der Musik mit kaltem Blicke die in ihren Tempel dringenden Menschenkinder gemustert. Das dunkle Treppenhaus, der Wirrwarr winkliger Gänge, das Durcheinander von aus allen Zimmern hallenden Tönen (freilich ohne Trompetenschall und Hörnerklang, da Blasinstrumente im „Napf“ vorerst noch kein offizielles Heimatrecht genossen), das Ächzen und Knarren der längst ausgetretenen und immer noch ihren Dienst versehenden hölzernen Treppenstufen — dies alles verdichtete sich für mich zu einem recht konfusen Präludium. Doch auch Wilhelm Busch hat ja in seinem „Dideldum“ konstatiert:

„Musik wird oft nicht schön gefunden,
Weil sie stets mit Geräusch verbunden!“

Als allmächtiger Direktor der Schule waltete ihr Gründer, der nachmalige Dr. h. c. Friedrich Hegar, der mit seinem klaren Kopf, seiner Initiative und Energie überhaupt das ganze musikalische Leben Zürichs auf einen neuen, fruchtbaren Boden gestellt hat. Seine strengen, imposanten Gesichtszüge waren dazu angetan, den ihm allseits entgegengebrachten Respekt womöglich noch zu erhöhen.

Des Direktors um acht Jahre jüngerer Bruder Julius Hegar (1847—1917), im Jahre 1871 den Strapazen und Entbehrungen der deutschen Belagerung von Paris, wo er zum Studium geweiht hatte, in freilich recht mitgenommenem Zustande entflohen, amtierte gleichfalls an der Musikschule und sah sich als Lehrer des Violoncellspiels vom Schicksal dazu bestimmt, mich in die Geheimnisse seiner Kunst einzuweihen. Er war ein großer, hagerer, blondbärtiger Junggeselle, der mit seinen undurchdringlichen Augengläsern ebenfalls streng, beinahe ungemütlich aussah. Seine Unterrichtsmethode wäre in pädagogischer wie technischer Beziehung heute kaum mehr denkbar. Über diese sich zu verbreiten ist hier nicht der Ort, doch sei verraten, daß sie mir etwas handgreiflich vorkam.

Wenn ich auf meinem Instrument, das in Anpassung an meine jugendlichen Proportionen von Gebrüder Hug extra hatte gebaut werden müssen, zu streichen mich anschickte, wurde — selbst noch als ich über das Anfangsstadium schon beträchtlich hinaus war — meine den Bogen führende Hand von knochigen, harten Fingern wie

mit Eisenklammern umfaßt und behufs Herausholung eines möglichst starken Tones mit aller Wucht auf die Saiten, ganz nahe dem Steg gepreßt. Im Kräftezustand meines Lehrers schien seit den bösen Pariser Tagen wieder eine erfreuliche Besserung eingetreten zu sein. Zufolge der meinem Instrumente beschiedenen, nicht gerade sanften Behandlung entlockte ich ihm wahre Zauberklänge, freilich solche, wie sie am ehesten jener schrillen, durch Mark und Bein dringenden Musik vergleichbar wären, die heutzutage, besonders bei Föhn, unser damals noch in den Wolken schwebendes Tram beim Befahren der Kurven hervorzurufen pflegt. Natürlich bäumte sich mein knospendes, musikästhetisches Gefühl dagegen auf; wenn ich aber schüchtern einwendete: „Herr Hegar, das kratzt ja!“, erfolgte mit gebieterischer Stentorstimme die Antwort: „Du sollst auch kratzen!“

(Fortsetzung folgt)

Donnerstag, den 4. Mai 1944, 17.00 Uhr
im kleinen Saal

Vorsingen von Berthe Baumann

(Klasse Ria Ginster)

(Diplom für Sologesang)

PROGRAMM

1. G. Fr. Händel: Arie aus „Samson“:
„O Abbild der Hinfälligkeit“
2. Johannes Brahms: Zwei Gesänge für eine Altstimme mit Bratsche:
 - a) Gestillte Sehnsucht (Fr. Rückert);
 - b) Geistliches Wiegenlied (E. Geibel, nach Lope di Vega).
3. C. Vogler: Drei Gesänge für eine Altstimme und Klavier:
 - a) O lasse mich so vor dir knien (Ernst Kunz);
 - b) Ich streue dir Rosen ... (Ernst Kunz);
 - c) Heideblumen (Reinhart Volker).
4. Othmar Schoeck: Vier Lieder für eine Altstimme und Klavier:
 - a) Dämmerung senke sich ... (Goethe);
 - b) Abendlich schon rauscht ... (Eichendorff);
 - c) Frühlingsglaube (Uhland);
 - d) Keine Rast (Hermann Hesse);

Bratsche: Erich Otto Kobe (Klasse Karl Wenz);
Am Flügel: Hans Willy Häußlein.

Eintritt frei.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 15. Mai 1944

NR. 3

14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Klänge aus der alten Musikschule in Zürich

(Fortsetzung)

Nun vernahm ich freilich mit der Zeit, und konnte es später selbst feststellen, daß der Solovioloncellist der Sinfonie- und Kammermusik-konzerte eben auch in höchsteigener Person seiner Devise: „Möglichst viel Ton!“ hin und wieder zu huldigen pflegte. Ja, ich möchte sogar wetten, daß, sollten vorerst einmal als süßes Traumgeschenk oder, etwas weniger gern, im Reigen einer wilden Fieberphantasie die Klänge des himmlischen Orchesters an mein Ohr dringen, ich in der Schar musizierender Engel meinen verehrten Meister von hinieden deutlich heraushören würde.

Zu meinen im höhern Kunstinteresse gepeinigten Gliedmassen zählte aber auch der linke Oberarm, der den Fingern zum Greifen der Töne die nötige Unterstützung spenden soll. Herr Hegar behauptete nämlich steif und fest, ich hätte „Unschlittmuskeln“! Und ein solcher Defekt sei mit dem Habitus eines angehenden Cellisten nie und nimmer vereinbar. Recht hatte er natürlich, vgl. Nietzsche: „Alles Unheil kommt von der Schwäche!“ Schade allerdings, daß mein Lehrer des Zürichdeutschen nicht mächtig war. Welch noch weit edlerer Wohlklang entströmt doch dem Worte „Ouschligmuskeln“! Zur Stählung dieser unbefriedigenden Dinger bestand nun seine Methode in regelmäßigem, energischem Kneifen tief in den „Unschlitt“ hinein, so daß ich die Nachwirkung jeweilen noch lange zu spüren hatte, freilich mit dem Troste verknüpft, meinen Musikmaestro jederzeit und wirklich guten Gewissens auch als tatkräftigen, nie erlahmenden Masseur empfehlen zu können. Der rechte Oberarm hingegen mußte stets möglichst unverrückbar am Körper liegen und wehe, wenn ich mitunter die Spitze des Bogens schief über die Saiten nach abwärts führte, statt eine haargenaue Horizontale innezuhalten. Das Pizzicato geschah ausschließlich mit dem Daumen, für den Zeigefinger kam eine solche Betätigung nicht in Frage. Hegarsches Temperament

machte sich mitunter auch sonst noch geltend. Nicht selten kam mitten in die Unterrichtsstunde der Direktor hineingestürmt, und dann ging es lebhaft zu. Übertrieben zärtliche Brüder waren sie, wenigstens in meiner Gegenwart, nicht. Gewöhnlich handelte es sich um interne Differenzen (Stundenverlegung und ähnliches), wobei sich dank den beiden überlauten, scharfen Stimmen das hochdeutsch geführte Rededuell — die Brüder Hegar waren zwar in Basel geboren und aufgewachsen, stammten aber aus Darmstadt — zu einem herrlichen „Appassionato con brio“ steigerte.

Als Studienmaterial dienten mir die Violoncellschule von Lee, sowie leichtere Übungsstücke von Dotzauer und Grützmaker. Den „Dessert“ lieferte zum weitaus größten Teil Goltermann, dessen gefühlvolle Romanzen, Balladen, Nottornos, Morceau de Salon etc. etc. eine unerschöpfliche Fundgrube boten. Später bestrebte ich mich zu brillieren mit Rombergs Variationen über österreichische Nationallieder und Grützmaker's Phantasie hongroise.

Mein erstes Examen brachte mir eine Überraschung. Ich hatte am Schlusse aufzutreten, und zwar mit dem „Gesang der Meermädchen“ aus dem „Oberon“. Als ich mich nacher schleunigst, und vermutlich ohne jede Spur eines Komplimentes an mein Publikum, zurückziehen wollte, löste sich aus der dichtgedrängten Menge plötzlich eine mir völlig unbekannte weibliche Gestalt. Behend kam sie auf mich zu und — umarmte mich! Ob ich die Meermädchen wirklich derart rührend habe singen lassen oder ob, was wahrscheinlicher ist, die Art und Weise, wie ein vor Lampenfieber bebender Knirps seine immerhin etwas gigantische Kniegeige zu bändigen trachtete, besagte Emotion hervorrief, weiß ich nicht, ebensowenig, ob diese in einem Kuß — welch wichtige Nuance! — ihren Zenit erreichte. So oder so hätte ich aber doch wohl — war ich auch keineswegs der kleine Mozart und meine Gönnerin keineswegs eine Fürstin — als Mittelpunkt dieser lieblichen und zugleich erhebenden Episode musikalischen Weltgeschehens ein klein wenig stolz sein sollen. Allein, undankbar, wie die Jugend nun einmal zu sein pflegt, nahm ich von dem Ereignis kaum Notiz. Der beruhigende Gedanke, den gefürchteten Tag hinter mir zu haben, erstickte in mir alle andern Regungen, und lediglich als Kuriosum dürfte das kleine Intermezzo in meiner Erinnerung überhaupt haften geblieben sein.

Einen ganz schwarzen, sorgenvollen Tag hingegen bedeutete in jener Epoche das Neujahrsfest für mich. Da mußte ich zu Herrn Hegar gehen, um ihm zu gratulieren, und zwar mit einem Angebinde von ein paar Flaschen Wein. Es war Markgräfler. Ich weiß es noch, weil mir der Name so romantisch vorkam. Dieser Gang durch die Stadt mit dem Flaschenkorb in der Hand — es hieß, es sei artiger, wenn nicht ein dienstbarer Geist, sondern ich selbst dies besorge — war mir greulich. Pfl egte man doch am Neujahrsmorgen eine Menge bekannter und feierlich gekleideter Leute anzutreffen, und als Aller-

schlimmstes — Schulkameraden! Herr Hegar residierte, ganz nahe seinem Wirkungsfelde, an der Münstergasse im Meiershof, Hintergebäude rechts. Bei meinem ersten Besuch mußte ich lange läuten, bis schließlich ein unwirsches, lautes „Herreinn!“ erschallte. Mein Lehrer saß inmitten eines großen, kahlen Raumes und übte. Ein verwunderter Blick auf den Störefried — doch sobald er bemerkte, was ich in der Hand hielt, umspielte ein ganz ungewohntes, sonniges, wenn auch etwas verlegenes Lächeln seine ernsten Züge. Gegenseitig stammelten wir ein gutes, neues Jahr. Darauf fügte er bei: „Schönen Dank an deinen Herrn Vater!“ Nun wußte er nicht mehr recht, was sagen, und ich auch nicht, weshalb ich mich schleunigst aus dem Staube machte und mit dem leeren Flaschenkorb nach Hause rannte.

Die ganze Celloklasse bestand aus vier Knaben, von denen die drei während des Unterrichts nicht Beschäftigten hinter den herumstehenden Klavieren mitunter Allotria trieben, da ihnen das Zuhören langweilig war, bis dann schließlich ein Machtwort wieder Ordnung schaffte. Von uns vier Schülern bin ich übrigens der einzige, der seinem Instrument nicht längst untreu geworden ist. Cellospielende Mädchen gab es damals und noch auf lange Zeit hinaus nicht, weniger deshalb, weil das Erlernen mehr physische Kräfte verlangt als etwa das Violin- und Klavierstudium, sondern weil eine solche Betätigung als unweiblich, unästhetisch, ja geradezu als „shocking“ bezeichnet worden wäre. Nur im gemeinsamen Chorgesang unter der Leitung von Jakob Baur, Lehrer im Riesbach, kamen wir überhaupt in die Lage, uns in den Anblick der musikbeflissenen Mägdlein, je nach deren individuellem Reiz anhaltender zu vertiefen. Wohl aber unterrichtete Julius Hegar solche im Klavierspiel. Wenn ich indes heute irgendeiner der mir bekannten, im Laufe der unbarmherzig dahineilenden Zeit zu Damen „d'un certain âge“ herangereiften Schülerinnen begegne, wird mir fast ausnahmslos der betrübliche Bericht zuteil, daß ihre pianistischen Ambitionen längst im Meere der Vergangenheit versunken seien.

Meinem ersten Lehrmeister bin ich trotz seinen kleinen Besonderheiten in Wesen und Methode dankbar geblieben. Er nahm es mit dem Unterricht genau und sorgte für ein solides Fundament. Wenn es ihm nicht immer gegeben war, seine jugendlichen Schüler, falls nötig, etwas aufzumuntern, um damit ein vorzeitiges Verleiden und „an den Nagel hängen“ abzuwenden, so entsprach dies eigentlich nur dem Geiste jenes in mancherlei pädagogischer Hinsicht wirklich nicht gerade gloriösen Zeitalters.

(Schluß folgt)

Zwei Klavierabende für das Konzertdiplom

Studierende der Klasse Walter Frey

Donnerstag, den 25. Mai 1944, 20.00 Uhr

Ernst Pfenninger

Programm:

- J. S. Bach: Partita in B-Dur.
Präludium — Allemande — Courante — Sarabande
— Menuett — Gigue.
- B. v. Beethoven: Sonate op. 81a „Les Adieux“.
Das Lebewohl (Adagio) — Die Abwesenheit (Andate
espressivo) — Das Wiedersehen (Vivacissimamente).

Pause,

- César Francke: Prélude, Aria, Finale
Fr. Chopin: Ballade in f-moll.
Claude Debussy: Jardins sous la pluie.
Maurice Ravel: Pavane sur une infante défunte.
Claude Debussy: L'Isle joyeuse.

Bechstein-Konzertflügel (Alleinvertretung Hug & Co.)

Eintritt: 50 Rappen.

Donnerstag, den 1. Juni 1944, 20.00 Uhr

Theodor Lerch

Programm:

- L. v. Beethoven: Sonate op. 111 in c-moll,
Maestoso — Allegro con brio ed appassionato —
Arietta (Adagio molto, semplice e cantabile).
- Franz Schubert: Vier Impromptus op. 142,
f-moll, As-Dur, B-Dur, f-moll.
- Maurice Ravel: Sonatine,
Modéré — Mouvement de Menuet — Animé.

Pause,

- Alex. Skriabin: Sonate op. 30 in Fis-Dur,
Andate — Prestissimo volando.
- Rob. Schumann: Symphonische Etüden.

Bechstein-Konzertflügel (Alleinvertretung Hug & Co.)

Eintritt: 50 Rappen.



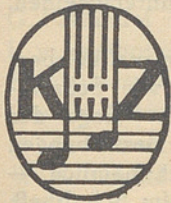
Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. Juni 1944

NR. 4

14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Klänge aus der alten Musikschule in Zürich (Schluß)

Eine Ausnahme bildete jener leutselige, gemütliche gebürtige Mecklenburger Theodor Tank (1850—1924), der als anerkannt vorzüglicher Lehrer so wie in manch anderem Zürcherhaus später auch mir Privatunterricht erteilte. Zur Musikschule gehörte er zwar nicht, wohl aber zum Tonhalle- und Theaterorchester. Mit Vorliebe gab er mir in Hinsicht auf die damals äußerst spärliche Original-Celloliteratur „Divertimenti“ aus Opern wie „Weiße Dame“, „Norma“, „Zauberflöte“, „Tannhäuser“, „Rienzi“ zu spielen. Doch wunderte er sich stets von neuem darüber, daß ich so viele der bekanntesten Bühnenerwerke noch nie gesehen hatte, weshalb er mir jeweilen die Handlung kurz erklärte. Er wußte eben nicht, wie selten noch zu jener Zeit, mit wenigen Ausnahmen, die altzürcherische Jugend ins Theater gehen durfte. Angenehmerweise wurden meine Muskeln keiner weiteren Knetkur unterzogen; sie hatten sich vermutlich in ihrer Substanz, wenn auch nicht zu Stahl, so doch, um der bildhaften Ausdrucksweise meines ersten Lehrers pietätvoll zu gedenken, von „Unschlitt“ wenigstens zu „Stearin“ gewandelt.

Die Lehrerschaft der alten Musikschule umfaßte zur Zeit meines Eintritts folgende vierzehn Persönlichkeiten, von denen wohl die meisten heute noch im Gedächtnis ihrer einstigen Schüler verblieben sind: Dir. Friedrich Hegar (Ensemblespiel für vorgerückte Violinschüler, Chorgesang), Osk. Kahl (Violine), Jul. Hegar (Cello), Rob. Freund, Wilh. Ruhoff, G. Steinmetz, C. Eichhorn, C. Eschmann, Marie Heisterhagen (Klavier), Ernst Heim (Harfe), C. Gloggner (Sologesang), C. Attenhofer, Jak. Baur (Chorgesang), Gust. Weber (Orgel, Theorie), Luise Schweizer (Italienisch für Künstlerschüler).

Seit der im Jahre 1900 erfolgten Übersiedlung nach dem neu erbauten eigenen Gebäude an der Florhofgasse, das nach heutigem Geschmack freilich nicht zu den glänzendsten architektonischen Zierden unserer Stadt gehört, hat die ehemalige „Musikschule“ eine gewaltige Ausdehnung erfahren. Einerseits ist der Unterrichtsstoff

durch eine ganze Reihe neuer Fächer bereichert worden, anderseits hat die Zahl der Lehrer und Schüler um ein Vielfaches zugenommen. Die neue, etwas pompösere Bezeichnung „Konservatorium Zürich“, erweist sich aus diesen Gründen und auch, um sich von den inzwischen entstandenen privaten Musikschulen besser zu unterscheiden, als durchaus gerechtfertigt.

In den Annalen des Institutes wird aber jene Stätte weiterleben, deren Räume heute solch problematische Tongebilde wie Schreibmaschinengeklapper füllen mögen, die aber einst als Wiege des „Konsi“ und als Ausgangspunkt für seine mannigfaltigen Bestrebungen während eines Vierteljahrhunderts treulich gedient hat, nämlich — der alte „Napf“!

Wilhelm Schultheß.

Wir erinnern an den am 1. Juni um 20.00 Uhr stattfindenden Klavierabend von Theodor Lerch.

Wegen Erkrankung von Ernst Pfenninger mußte dessen Klavierabend auf Montag, den 5. Juni, 20.00 Uhr, verschoben werden.

Beide Programme stehen im Bindebogen Nr. 3 vom 15. Mai.

Vortragsübungen

vom 3. bis 14. Juni 1944

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Samstag, den 3. Juni 1944, 15.00 Uhr

Klavierklasse Max Egger

J. S. Bach	I. Wohlt. Klavier. Präludium und Fuge in C-Dur und cis-moll.	Annemarie Schöb
L. v. Beethoven	Sonate op. 2, Nr. 3, 1. Satz	Annelisa Carmi
L. v. Beethoven	Sonate op. 10, Nr. 3, 2. Satz	Renate Keller
W. A. Mozart	Sonate in C-Dur, 1. Satz	Silvia Kramer
L. v. Beethoven	Sonate op. 22, 2. Satz	Léonie Widmer
Joh. Brahms	Ballade in g-moll	Margrit Täschler
Joh. Brahms	2 Intermezzi op. 76, in B- Dur und A-Dur	Yvonne Bouilloc
W. A. Mozart	Krönungskonzert, 1. Satz	Margrit Hartmann
W. A. Mozart	Krönungskonzert, 2. Satz	Jolanda Fieni
L. v. Beethoven	Konzert in c-moll, 1. Satz	Andreas Krättli

Mittwoch, den 7. Juni 1944, 17.00 Uhr

Klavierklasse Edmund Jurczek

J. Reinecke	2 Kinderstücke	Esther Peter
G. F. Händel	Sarabande	Max Tüscher
L. v. Beethoven	Rondo G-Dur	Teresita Ribí
F. Mendelssohn	Lied ohne Worte	Ilse Rappan
L. v. Beethoven	Sonatensatz G-Dur	Ronald Furger
W. A. Mozart	Variationen F-Dur	Walter Leisinger
W. A. Mozart	Sonatensatz C-Dur	Joachim Blaß
F. Chopin	Walzer h-moll	Elvire Grumbach
F. Chopin	Polonaise A-Dur	Alice Rusterholz
F. Chopin	2 Préludes, e-moll, As-Dur	Jacqueline Berchtold
G. Haeser	Träumerei	Verena Haeser
L. v. Beethoven	Sonatensatz cis-moll	Frieda Bay
R. Schumann	Aufschwung	Nelly Moergeli
C. Debussy	Voiles — La cathédrale engloutie	Vali Peter
J. Brahms	Rhapsodie g-moll	Hélène Viel

Samstag, den 10. Juni 1944, 15.00 Uhr

Klavierklasse Jos. Stumpp

A. E. Müller	Allegro — Andante	Inge Josselowitsch
Fr. Schubert	Menuett	Sephi Boos
W. A. Mozart	Passpied	Viviane Neu
D. Cipollini	Volkslied	Hans Sturzenegger
Jos. Haydn	2 Deutsche Tänze	Ruth Wiederkehr
L. Schytte	op. 96. Vogelgezwitscher	Ruth Frei
K. Reinecke	Idylle — Wenn's dämmt	Susi Goll
J. O. Armand	op. 14. Gavotte	Peter Moser
D. Steibelt	op. 33. Rondo	Hans Siebenmann
C. Gurliitt	Tänzchen im Freien Fröhlicher Wandersmann	} Rico Schneider
Fr. Schubert	Kindermarsch, vierhändig	
A. Durand	op. 62. Chaconne	Viviane Neu
M. P. Heller	op. 35. Kirmes	Werner Neu
L. Windsperger	Gavotte und Musette	Liliane Barbey
H. Pestalozzi	op. 61. Auf dem Dorfplatz	Heidi Müller
H. Breitweg	Ringelreigen	Dorly Christen
M. Clementi	op. 36. Rondo	Ilse Nußberger
		Ellen Schwarzenbach
		Elsbeth Speich

P. Tschaikowsky	op. 39. Neapolitan. Lied	Kathleen Schwarz
Jul. Handrock	op. 64 Rondo	Hans Isenring
E. Bossi	Papillons dorés	Rosmarie Tabertshofer
N. W. Gade	Canzonetta	Evelyn Klemm
Ed. Grieg	op. 12. Wächterlied	Hansjost Frey
H. Hofmann	op. 88. Ungarisch	Enzo Nestasio
Ed. Poldini	op. 53. Teufelchen	Erwin Widmer
Ad. Jensen	op. 33. Reigen	Werner Neu
W. A. Mozart	Fantasie in d-moll	Werner Kunz
Fr. Chopin	op. 7. Mazurka	Dora Graf

Mittwoch, den 14. Juni 1944, 17.00 Uhr

Klavierklasse Hans Rogner

P. Zilcher	„Die Mühle“ und „Fröhliche Heimkehr“	Regula Frey
aus Diller-Quaile	2 altfranzösische Weisen	Peter Lindenmann
G. Phil. Telemann	Bourrée und Menuett	Josef Gerwer
Domeniev Zipoli	3 Versi	Daisy Braig
Joh. Seb. Bach	Zweistimmige Inventionen B-Dur (Nr. 14) und F-Dur (Nr. 8)	Bruno Graf
W. A. Mozart	Sonata facile, 1. Satz	Marianne Schweizer
Jos. Haydn	Sonate D-Dur, 1. Satz	Georges Zenobi
Jos. Haydn	Klaviertrio G-Dur, 1. und 2. Satz (Violine: Karin Zangger, Cello: Christin Zangger)	Ellen Zangger
Franz Schubert	Impromptu As-Dur (op. 90, Nr. 4)	Ria Bosshardt
F. Chopin	Nocturne f-moll (op. 55, Nr. 1)	Max Rapold
F. Chopin	Impromptu As-Dur	Wolfgang Maier
Joh. Brahms	Rhapsodie g-moll	Alice Rebsamen
J. S. Bach	Toccata g-moll und	} Jean Bourgeois
Bach-Busoni	Orgelchoralvorspiel: „Nun komm' der Heiden Heiland“	

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. Juni 1944

NR. 5

14. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Vortragsübungen

vom 17. bis 28. Juni 1944

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Samstag, den 17. Juni 1944, 15.00 Uhr

Violinklasse Hermann Schroer

PROGRAMM

J. J. Walther	Sarabande	
J. M. Leclair	Musette	Heini Weber
H. Sitt	Bagatelle	Robert Pfeiffer
J. S. Bach	2 Menuette	Anna Brändli
A. Vivaldi	Konzert a-moll, 1. Satz	Karl Killer
W. A. Mozart	Adagio E-Dur, KV 261	Hans Steiner
Purcell	Sonate g-moll	Paul Doelker
G. Tartini	Sonate g-moll	Heidi Würder
H. Wieniawski	Konzert op. 22, d-moll, 1. Satz	Harro Peter
Klavierbegleitung: Judith Bereuter.		

Samstag, den 24. Juni 1944, 15.00 Uhr

Klavierklassen Emil Heuberger

PROGRAMM:

A. Gretchaninoff „Auf dem Lande“	} 4-händig	{ Hermann Steiner Ursula Steiner
„Erzählung“		
„Serenade“		

H. Pestalozzi	Elfentanz, op. 30	Liliane Jaluzot
H. K. Schmid	„Hinaus!“	} Roni Bertschinger
	„Der Kuckuck und die alte Weide“	
D. G. Türk	Tanz-Suite in G-Dur, vierhändig	} Roni Bertschinger Walo Bertschinger
W. A. Mozart	Wiener-Sonatine, C-Dur, 1. Satz	
W. A. Mozart	Wiener-Sonatine, C-Dur, 2. Satz	Yvonne Oppenheim
W. A. Mozart	2 Tänze, vierhändig	} Fredy Barth Liselotte Maier Eliane Maier
E. Bossi	Serenata	
Karganoff	„Ungarisch“, op. 21	Uli Barth
St. Heller	„Oberons Horn“, „Elfen“, op. 138	Ernst Schneider
S. Karg-Elert	Sonatinensatz in G-Dur	Heidi Maurer
M. Reger	Sonatinensatz in D-Dur, op. 89	Uli Höchli
Th. Kirchner	Albumblätter, op. 7	Ursula Ming
Th. Kirchner	Kinderszenen, op. 22	Lolita Barth
L. Schytte	„Im Fasching“, op. 79	Lotti Frey
R. Schumann	Abendmusik, op. 99	Eliane Maier
Fr. Schubert	Moment musical, cis-moll, op. 94	Doris Geier
R. Fuchs	Sommermärchen, op. 39	Esther Abegg
C. Ph. Em. Bach	Solfeggio, Presto	Alice Maurer
W. A. Mozart	Sonatensatz in D-Dur, K Nr. 311	Vreni Meyer
W. A. Mozart	Variationen in G-Dur, vierhändig	} Verena Mettler Brigitte Schnyder
W. A. Mozart	Sonatensatz in D-Dur, K Nr. 284	
Joh. Seb. Bach	Präludium und Fuge in B-Dur	Brigitte Schnyder
M. Reger	Sonatinensatz in F-Dur, op. 89	Henriette Daerner
L. v. Beethoven	Sonate pathétique, op. 13, 3. Satz	Dora Frick
L. v. Beethoven	Sonate in B-Dur, op. 22, 4. Satz	Irene Schwarz
F. Mendelssohn	2 Lieder ohne Worte	Werner Graf
Fr. Schubert	Sonate in a-moll, op. 42, 1. Satz	Ruth Meyer
St. Heller/Schubert	„Die Forelle“	Ursula Häberli
		Diva Mariani

Joh. Brahms	3 Fantasien aus op. 116	Yvonne Grob
F. Mendelssohn	Capriccio brillant in h-moll, op. 22	Hansuli Metzler

Mittwoch, den 28. Juni 1944, 17.00 Uhr
Sologesangsklasse Albert Wettstein

PROGRAMM

Vincenzo Bellini	a) Rimembranza	Hans Dönni
	b) Malinconia, unifa gentile	
Karl Millöcker	Lied aus „Gasparone“	Othmar Ruppli
Ernesto de Curtis	Erinnerung an Sorrento	
Andrea Falconieri	Bella porta di rubini	Paul Doelker
Antonio Caldara	Come raggio di sol	
Antonio Caldara	Sebben crudele	Milly Beerli
Robert Schumann	Volksliedchen	
	Erstes Grün	Peter Heuberger
	Die Soldatenbraut	
Franz Schubert	Auf dem Flusse	Peter Heuberger
	Die Post	
	Einsamkeit	Heinrich Müller
	Der stürmische Morgen	
W. A. Mozart	Lied (Osmín) aus „Die Entführung aus dem Serail“	Margrit Chytil
W. A. Mozart	Rec. und Arie (Constanze) aus „Die Entführung aus dem Serail“	
W. A. Mozart	Arie (Octavio) aus „Don Juan“	Jacques Artinian
G. Verdi	Arie (Philipp) aus „Don Carlos“	Heinrich Müller
Giacomo Puccini	Arie (Butterfly) aus „Butterfly“	Margrit Chytil
G. Verdi	Arie (Herzog) aus „Rigoletto“	Jacques Artinian

Von den Konsi-Leuten

Adrian Aeschbacher meldet uns die folgenden Konzerte: „14. Januar: Meisterklavierabend im Solistenzyklus: Wien. Großer Musikvereinssaal. — Februar und April konzertierte ich mit meinem Trio: Prof. Max Strub, Violine; Caspar Cassado, Cello, in folgenden Städten: Hamburg, Reichssender Hamburg, Bremen, Philharmonie Halle, Jena, Dresden, Gewandhaus Leipzig, Lübeck, Bonn, Mainz. — März: Spanientournée. Sevilla, Málaga, Valencia, Madrid, Valladolid, Philharmonie Bilbao, Santander, San Sebastian (2 Abende), Pamplona, Tarrasa-Barcelona. — 14. April:

Staatsoper Dresden. Uraufführung des Klavierkonzertes von Heinrich Sutermeister. Leitung Generalmusikdirektor K. Elmendorff. Schweizer Erstaufführung des Klavierkonzertes von Sutermeister im Rahmen der Berner Kunstwochen am 9. Juni.

Der Kirchenchor Wallisellen beging die Feier seines 30jährigen Bestehens und der 10jährigen Tätigkeit von Albert Wettstein als Dirigent. Mitwirkend waren u.a. Willy Hardmeyer (Orgel) und Peter Heuberger (Baß).

Max Egger bot am 26. April in der Tonhalle einen Klavierabend mit Werken von Mozart (Sonate in A-Dur, K. V. 331), Schumann (Sonate in g-moll, op. 22), Chopin (Fantasie in f-moll, op. 49), Szymanowski (Thème varié in b-moll, op. 3) und Liszt (Gnomeszenen und Mazeppa). Darüber hinaus wurden ihm von den nicht zu sättigenden Zuhörern nicht weniger als neun Zugaben abgenötigt!

Elvira Lüthi-Wegmann (Sopran), Hanny Senn (Violine), Elsa Burkhard-Horber (Cembalo) und das Kammerorchester Hanny Senn unter der Leitung von Oskar Disler veranstalteten in der Klosterkirche St. Katharinental bei Diessenhofen eine musikalische Feierstunde mit deutscher und italienischer Musik des 16. und 17. Jahrhunderts.

Hedwig Müller-Welti gab am 21. Mai 1944 im Fraumünster ein Kirchenkonzert unter Mitwirkung von Heinrich Funk (Orgel) und einem Streichorchester unter Leitung von Paul Müller. Im Orchester wirken an ehemaligen und gegenwärtigen Studierenden mit Karl Zimmerli, Marta Stierli, Vreni Howald, Paul Neumann, Gretel Gehring, Tatjana Berger, Adolf Mandeau, Hedwig Schoop, Eric Guignard und Hermann Voerkel. Außer Werken von Mozart nennt das Programm die Kantate „Verkündigung“ für Sopran und Streichorchester von Hermann Haller und die „Psalmemusik“ für Sopran und Streichorchester, op. 36, von Paul Müller.

Charlotte Ammann (Alt), Adelheid Siemers (Violine) und Emil Bächtold (Orgel) gaben im Fraumünster ein Konzert mit Werken von Vivaldi, Corelli, G. F. Händel, J. S. Bach, Max Reger und Hugo Wolf.

Ebenfalls ein Kirchenkonzert fand in der Kirche in Kilchberg statt. Berthe Baumann (Alt), Hans Vollenweider und der Orchesterverein Kilchberg unter Leitung von Theo Halter, teilten sich in das Kompositionen von J. S. Bach, A. Corelli und G. F. Händel enthaltende Programm.

Elisabeth Brenner (Sopran, Klasse Ria Ginster), Hans Meyer (Flöte, Klasse André) und Daisy Voumard (Klavier, Klasse Emil Frey) ließen sich in einem Kammermusikabend im Hotel Elite in Zürich hören. Daisy Voumard debütierte als Komponistin mit einem „Agnus Dei“ und fünf Liedern nach Texten von Rilke.

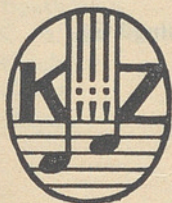
Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. Juli 1944

NR. 6

14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Mitteilungen

Schluß des 1. Sommerquartals: Samstag, den 15. Juli.

Beginn der Sommerferien: Montag, den 17. Juli.

Wiederbeginn des Unterrichtes: Montag, den 21. August.

Neueintritte in die Allgemeine Musikschule und für die Instrumental- und Vokalfächer der Berufsschule möglich, für theoretische Fächer erst mit Beginn des Wintersemesters, am 30. Oktober.

Von den Konsi-Leuten

Willy Hardmeyer und Walter Meyer wurden in Nachfolge des zurückgetretenen Herrn Unruh als Organisten an das Konservatorium Zürich gewählt.

Margrit Hartmann erhielt eine halbe Organistenstelle in Erlenbach (Zürich).

Anny Felder bot im Kirchgemeindehaus Enge einen Klavierabend. Das Programm nennt die Fantasie in g-moll von Beethoven, op. 77, die Sonate op. 164 in a-moll von Schubert, die Sonate op. 2 in fis-moll von Joh. Brahms, Nocturne op. 27, No. 2 in Des-Dur und Barcarolle op. 60 in Fis-Dur von Fr. Chopin.

Erich Vollenwyder spielte im Konzert des Orchestervereins Wohlen (Aargau) das Klavierkonzert op. 40 in d-moll von F. Mendelssohn.

Gertrud Billeter spielte im Konzert des Orchestervereins Rüschlikon das Klavierkonzert in Es-Dur (K. V. 271) von W. A. Mozart.

Vortragsübungen

vom 1. bis 12. Juli 1944

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Samstag, den 1. Juli 1944, 17.00 Uhr
im kleinen Saal

Eltern-Abend

der

Klavierklasse Wilhelmine Smallenburg

(Unter- und untere Mittelstufe)

Es spielen:

Monika Weiß, Beatrice Lehmann, Marlis Reiff, Trudy Hotz, Sonja Böni, — Marlene Huggel, Wolf Zimmerli, Doris Sturzenegger, Felix Bußlinger, — Irene Brügger, Monika Hackhauser, Rosmarie Fellmann, Rösli Bigler, — Yves Bebié, Peter Wehrli, Hans Egli, — Urseli Wiederkehr, Jürg Lüthi, Kätterli Rordorf, Lorli Hasler, Kurt Kobler, Yvette Lombard, Dorothe Frick, — Vreneli Schaad, Elisabeth Kleiner, Jolanda Schaufelberger, Meieli Wolfensberger, Rita Beriger, Dagmar Müller, Ruth Kaufmann, Bruno Hotz, Heidi Hanselmann, — Hildegard Kindhauser, Margrit Dudler, Ruth Nater, Edith Müller, Elly Frey und Luise Bodmer.

Programm:

Lieder nach dem Gehör. — Kinderlieder zu zwei und vier Händen, gesetzt von H. Oser, E. Parlow u. a. — Kinderstücke von A. Rowley, A. Steinbrecher, P. Zilcher, N. Gade, Neal, R. Schumann. — Kleine selbst erfundene Stücklein. — Stücke von J. Haydn W. A. Mozart, F. Kuhlau, M. Clementi, — F. Schubert, A. Jensen, St. Heller und C. M. v. Weber.

Eintritt frei.

Vortragsübungen

Mittwoch, den 5. Juli 1944, 17.00 Uhr

eines Teils der Klavierklasse Elsa Fridöri

Graupner
Händel

Menuett
Sarabande

Ina Alder
Marianne Koch

Bach	Menuett	Martin Meyer
Mozart	Allegro	Margrit Hälgl
	Gavotte	Marianne Constam
	Cache-Cache, Minuetto	Alfred Weinmann
Beethoven	Rondo	Marco Bernardi
C. M. von Weber	Allemande	Ursula Breyer
Kirchner	Kinderszenen	Elisabeth Winkler
Grieg	Elfentanz	Ursula Largiadèr
Haydn	Deutsche Tänze	Martin Hugelshofer
	Sonatine	Ursula Zellweger
	Sonatensatz G-Dur	Ilse Mayer
	Sonatensatz c-moll	Silvia Tobler
Mozart	Fantasie c-moll	Elisabeth Maurer
Chopin	Mazurka	H. M. von Waldkirch
Schubert	Scherzo Des-Dur	Beate Schnitter
	Impromptu As-Dur	H. R. Walser

Mittwoch, den 12. Juli 1944, 17.00 Uhr

Klavierklasse Hans Caspar Riklin

(Vertretung durch Frau Marlies Friedli-Berger)

J. S. Bach	Partita II, Sinfonia	Martin Ruhoff
J. S. Bach	Zweistimmige Invention	
	E-Dur	Vreni Gaßmann
J. S. Bach	Kleines Präludium,	
	C-Dur	Eva Schubert
G. F. Händel	Concerto	Urs Ramser
E. Grieg	Vaterländisches Lied	Mädi Käser
E. Grieg	Walzer	Doris Wiederkehr
P. Tschaikowsky	Träumerei	Konstantin Vischegonov
F. Schubert	Tänze	Ruth Peter
F. Schubert	Menuett	Hellmuth v. Möllendorf
G. Schumann	Schlummerlied	Greti Stuber
F. Mendelssohn	Lied ohne Worte	Klärli Häfeli
Fr. Kuhlau	Sonatine	Lorli Baumgartner
W. A. Mozart	Rondo C-Dur	Hansruedi Hasler
W. A. Mozart	Allegretto	Heidi Bürkli
J. Haydn	Sonate 3. Satz	Ursel Lüchinger
J. Haydn	Konzert D-Dur, 1. Satz	Heiner Peter

Infolge Militärdienstes von Lehrern oder Studierenden müssen die Vortragsübungen der Klassen Willem de Boer und Luigi Favini auf einen spätern Zeitpunkt verschoben werden.

Freitag, den 14. Juli 1944, 17.00 Uhr

Studien-Aufführung der Orchesterklasse

**unter Leitung von Schülern
der Dirigierklasse von Paul Müller**

PROGRAMM

1. **Wassermusik (Concerto grosso No. 25)** G. F. Händel
I. Teil: Overture (Grave, Allegro)
Adagio. Allegro, Andante, Allegro.
Allegro vivace.
Leitung: Erich Vollenwyder.
II. Teil: Moderato. Hornpipe.
Loure, Aria (Allegro). Coro.
Leitung: Albert Hochstraßer.
2. **Contrapunctus XI. (Tripelfuge)**
Aus der „Kunst der Fuge“ J. S. Bach
für Streichorchester gesetzt von C. Rynert.
Leitung: Conrad Rynert.
3. **Sinfonie in G-Dur (Ouverture) K. V. 318** W. A. Mozart
Allegro spiritoso, Andante, Tempo I^o.
Leitung: Franz Tischhauser.
4. **Sinfonie No. 3 in D-Dur** Fr. Schubert
Adagio maestoso, Allegro con brio.
Allegretto.
Menuetto vivace.
Presto vivace.
Leitung: I. und II. Satz Silvio Varviso;
III. und IV. Satz Andrés Briner.

Eintritt 50 Rp.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 14. Juli 1944

NR. 7

14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Mitteilungen

Schluß des 1. Sommerquartals: Samstag, den 15. Juli.

Beginn der Sommerferien: Montag, den 17. Juli.

Wiederbeginn des Unterrichtes: Montag, den 21. August.

Neueintritte in die Allgemeine Musikschule und für die Instrumental- und Vokalfächer der Berufsschule möglich, für theoretische Fächer erst mit Beginn des Wintersemesters, am 30. Oktober.

Die Organisation des Konservatoriums Zürich und die Arbeit seines Direktors

An der bei Anlaß des 70. Geburtstages von Direktor C. Vogler vom Konservatorium Zürich veranstalteten „Feierstunde“ nahm der Präsident des Vorstandes, Herr Fritz Kübler, die Gelegenheit wahr, den anwesenden Vertretern der kantonalen und städtischen Schulbehörden, den Eltern unserer Schüler und Studierenden, diesen selbst, und einem weitem Freundeskreis, die Organisation des Institutes, sowie im Besondern die Funktionen des Direktors, näher zu erklären. Herr Kübler tat das in so umfassender und zutreffender Weise, daß es uns nicht zuletzt auch im Hinblick auf den bevorstehenden Wechsel in der Direktion als wünschenswert erscheint, die interessanten Aufschlüsse in Form eines Auszuges aus der Rede im „Bindebogen“ festzuhalten, weitem Kreisen zugänglich zu machen, und ihnen so einen das Verständnis für die Vielgestaltigkeit einer so großen Organisation und deren Überwachung fördernden Einblick zu vermitteln. Vertrautheit mit den Aufgaben des Direktors kann allen, die mit dem Konservatorium zu verkehren haben, den Kontakt mit ihm erleichtern und so beiden Teilen von Nutzen sein.

Dabei beschränken wir uns auf das, was von allgemeinem Interesse ist und verzichten aus naheliegenden Gründen auf die Wiedergabe alles Persönlichen, denn es liegt uns ferne, den Eindruck einer beabsichtigten Selbstbeweihräucherung zu erwecken.

Herr Kübler sagte:

Was immer Maßgebendes in der Schule angeordnet wird, das gruppiert sich gewissermaßen im Kreise um deren Direktor und erhält auch in erster Linie durch seine Hingabe und seine Überzeugung die belebende Kraft. Wenn er sich also damit in den Mittelpunkt des Unterrichtsbetriebes, wie auch der Verwaltung gestellt sieht, ist es von wesentlicher Bedeutung, daß er die Bedürfnisse des Institutes, die Anliegen von Eltern, Schülern und Lehrern nicht einseitig beurteilt, sondern seinen Blick rundum gehen läßt und die engern und weitem Zusammenhänge von einem erhöhten Standpunkt aus überschaut und begreift.

Die unentbehrlichen Voraussetzungen hierfür aber bilden reiche Lebenserfahrung und vielseitige Beziehungen in Berufskreisen, sowie ein einführendes Verständnis für alle Schichten der Bevölkerung, die der Schule ihre Kinder anvertrauen.

Der Außenstehende macht sich kaum eine Vorstellung von der Vielseitigkeit der Beanspruchung eines Konservatoriumsdirektors. Wer indessen die lange Reihe der Jahresberichte und der Vorstandsprotokolle durchgeht, staunt ob der Menge der großen und kleinen Obliegenheiten, welche dieses Amt seinem Träger aufbürdet, ob den mannigfaltigen Anforderungen, die es an die Bereitschaft, an das Planungsvermögen, die Urteilskraft des Inhabers stellt.

Man beachte wohl: Der Rektor einer staatlichen Mittelschule, der sicherlich auch nicht auf einem Ferienposten sitzt, hat es mit einer „geschlossenen“ Anstalt, mit festgefügtten Klassenverbänden, mit genau umschriebenen Stoffprogrammen und Stundenplänen zu tun. Das Konservatorium aber mit seinem Einzel- und Gruppenunterricht in halben, dreiviertel- und ganztündigen Lektionen, mit dem Semesterwechsel, der ungleichmäßigen Verteilung der Stunden, mit all den persönlichen Wünschen und Anliegen der einzelnen Schüler und ihrer Eltern möchte ich eine „offene“ Schule nennen, deren Betrieb naturgemäß mit noch viel mehr Unruhe und Überraschungen verbunden sein muß.

Da ist zunächst die **Allgemeine Musikschule**, bestimmt für all die jungen Leute, die das Musikstudium als die Pflege eines Elementes der allgemeinen Bildung, der Freude und der Unterhaltung betreiben. Sie soll den weitesten Kreisen offen sein, muß also wohlüberlegte Rücksicht auf deren Bedürfnisse wie auch auf deren oft recht bescheidene Mittel an Zeit und Geld nehmen. So sind im Laufe der Jahre verbilligte Anfängerkurse zu dem Zweck eingerichtet worden, abzuklären, bevor größere und lang sich hinziehende Aufwendungen gewagt werden, ob bei dem betreffenden Kinde die Eignung zum Musikstudium wirklich vorhanden sei. Aus ähnlichen Gründen ist die Volks-

klavierschule gegründet und dann dem Konservatorium lose angegliedert worden. Die Klassen für elementare Musiklehre schaffen die unentbehrliche Grundlage für einen ersprießlichen Instrumentalunterricht. Die Schule für musikalisch-rhythmische Erziehung erfreut sich eines stets wachsenden Besuches bei vermehrter Anerkennung der in den verschiedenen Kursen befolgten Grundsätze.

Die so notwendige Verbindung der Schule mit den Familien ihrer Zöglinge und auch mit weitem Gruppen der Einwohnerschaft unserer Stadt erfolgt vornehmlich durch die in regelmäßigem Wechsel veranstalteten Vortragsübungen und öffentlichen Aufführungen, die auch Zeugnis ablegen sollen von den besondern Unterrichtsmethoden und -erfolgen der einzelnen Lehrer.

Alle diese und weitere, hier nicht erwähnte Veranstaltungen bedürfen einer überlegenen Planung und wachsamten Führung, damit sie sich in den gesamten Schulbetrieb richtig einfügen und voll auswirken.

Wenn die Allgemeine Musikschule mit ihrer Anpassung an den Einzelschüler gewissermaßen einen aufgelockerten Betrieb bedingt, so stellt anderseits die **Berufsschule** einen viel strafferen Organismus dar. Der Musikstudent betreibt da nicht nur die Ausbildung in seinem Soloinstrumente; zu seinem Studium gehören eine ganze Anzahl gruppen- oder klassenweise zu besuchende Unterrichts- oder Übungsstunden, welche ihm die für seine spätere Tätigkeit erforderlichen Elemente vermitteln.

Es sei hingewiesen auf die theoretischen Fächer: Harmonie- und Formenlehre, Kontrapunkt und Komposition, Musikgeschichte, sodann auf den Chorgesang, die Kammermusik und das Orchesterspiel. So vollzieht sich die Heranbildung zum Berufsmusiker, die mit der staatlichen Prüfung für das Lehrdiplom oder das Konzertdiplom abschließt, nach sorgfältig aufgestellten Lehrplänen, die immer wieder den neuen Ansichten und Forderungen des Musikunterrichtes in Haus und Schule, der Musikpflege in Vereinen und Gesellschaften, in der Kirche und im Konzertsaal angepaßt werden.

Weil nun der Fachvertreter naturgemäß leicht dazu neigt, seine Mission im Rahmen der Gesamtausbildung zu überschätzen, so braucht es eine starke ordnende Hand, die vielerlei Forderungen ins Gleichgewicht zu bringen, sie hier zu beschneiden, dort zu erweitern selbst dann, wenn dadurch die Auffassung des Spezialisten oder Virtuosen, wie auch die Liebhaberei des Zöglings Abstriche und Einschränkungen erfahren müssen.

Diese heikle Aufgabe obliegt dem Direktor der Schule. Zu ihrer Lösung bedarf er des Überblicks über das musikalische und gesellschaftliche Leben seiner Zeit, der Kenntnis neuer Bestrebungen in den Kreisen der ausübenden Musiker, der Lehrer und konzertierenden Künstler, wie auch der Komponisten. Zu dieser Vertrautheit mit den Tatsachen und der Fähigkeit, deren Bedeutung für den angehenden Musiker unvoreingenommen abzuschätzen, muß sich dann der Mut,

die Entschlossenheit gesellen, das als richtig und wichtig Erkannte in den Lehrprogrammen auch gebührend zu berücksichtigen.

Eine dritte Gruppe der Veranstaltungen bilden (neben denen der Allgemeinen Musikschule und der Berufsschule) die mancherlei Sonderkurse welche in musikalischen Kreisen außerhalb des Konservatoriums gelegentlich auftretende Bedürfnisse befriedigen sollen: Kurse für Blasmusik- und Orchesterdirigenten, Leiter von Gesangschören, Lehrer des Schulgesanges, Bühnensänger.

Die Initiative hiefür und die Organisation im einzelnen zählen wiederum zu den Verpflichtungen des Direktors, und er vermag ihnen nur zu genügen dank vielseitiger Beziehungen zum Schul- und Vereinsleben, sowie einer steten Aufgeschlossenheit und Bereitschaft zur Mithilfe bei der Lösung allgemeiner kultureller Aufgaben.

Zum Arbeitsgebiet unseres Direktors gehört aber nicht nur die eben skizzierte pädagogische, musikalisch-künstlerische Betätigung; einen wesentlichen Teil seiner Zeit beanspruchen Verwaltungsgeschäfte: Sprechstunden, Leitung und Mithilfe im Sekretariat, Lokal- und Baufragen, Propaganda und Inserate, Prospekte und der Bindebogen, die Vorbereitung der im Vorstand zu behandelnden Geschäfte, der Jahresbericht, Lehrer- und Schülerangelegenheiten.

Daß alle diese großen und kleinen Dienste sich zuweilen ins Übermaß steigern, bedeutet keine Überraschung, angesichts einer Schülerzahl von 1300 und mehr als 60 Lehrpersonen, sowie der Menge von Auskunft heischenden Besuchern.

Die Bewältigung solch vielgestaltiger Anforderungen verlangt eine außerordentliche Gewandtheit, eine bis in die Einzelheiten vordringende Fachkenntnis, zuverlässiges Wissen um Personen und den klaren Überblick über den gesamten Organismus.

Jede Persönlichkeit hat ihre Eigenart, und diese ist — das sei hier nicht verschwiegen — bei den Musikern, deren Kunst ja größtenteils aus Stimmungen geboren wird und wieder Stimmung wecken will, vielleicht deutlicher ausgeprägt als anderswo. So ist es nicht verwunderlich, daß, wenn zwei solche Temperamente zusammentreffen, sie nicht immer mit derselben Wellenlänge schwingen und die harmonische Auswechslung nicht ohne weiteres erfolgt. Allein, sofern nur beiderseits die gute Absicht, im Interesse der Anstalt und nicht bloß um des persönlichen Vorteils willen zu handeln, dem Gegenüber zugebilligt wird, können gelegentliche Meinungsverschiedenheiten doch stets wieder ausgeglichen werden.

Sicher erfordert die Leitung eines so vielgestaltigen Organismus, wie ihn das Konservatorium darstellt, eine gewisse Festigkeit, einen bestimmten Willen, der auch vor Auseinandersetzungen nicht zurückschreckt, sonst überborden leicht die Rücksichten und persönlichen Ansprüche und stören den geregelten Gang.

Auf eines aber sei nach diesem Seitenblick mit besonderer Betonung hingewiesen, was das Wirken Direktor Voglers an unserem Institut charakterisiert. Es war ihm stets daran gelegen, das Musik-

studium auf einer guten Allgemeinbildung aufzubauen. Die Zöglinge sollen nicht einseitig nur in der Beherrschung eines Soloinstrumentes, bzw. ihrer Gesangstimme gefördert werden, damit sie dereinst mit ihren virtuellen Leistungen als leuchtende Sterne hoch über den stauenden Erdenbürgern thronen könnten. Es ist vielmehr notwendig, sie zu der Einheit zu führen, daß der wirkliche Künstler die Verpflichtung anerkenne, sich nicht über, sondern in den Kreis seiner Zuhörer zu stellen, d. h. daß er dank seiner Allgemeinbildung auch die Interessen und die Bedürfnisse der andern zu würdigen und daran Anteil zu nehmen fähig sei. Insbesondere darf er in seinem Fach nicht das Spezialistentum allein anstreben, sondern er wird darnach trachten, in den verschiedenen Gebieten der Musik heimisch zu werden und darüber hinaus sich zu dem zu entwickeln, was man einen wahrhaft gebildeten Menschen nennt.

Anschließend sei noch erwähnt, daß in Würdigung der langjährigen Verbundenheit des Jubilaren mit dem Konservatorium die Gründung einer „Vereinigung ehemaliger Konsischüler“ angeregt wurde, der auch Lehrer und Freunde des Konservatoriums beitreten möchten. Dieser Zusammenschluß hat zum Hauptzweck die finanzielle und propagandistische Unterstützung der jungen musizierenden Künstler bei der Veranstaltung von Konzerten und deren Empfehlung bei Stellenbewerbungen. Daneben werden sich die „Ehemaligen“ die Pflege der Freundschaft und die Förderung des Konservatoriums angelegen sein lassen. Damit würde wohl eine dankbare Erinnerung an die Geburtstagsfeier geschaffen, wie sie eindrucksvoller und lebendiger kaum gedacht werden könnte. Den ersten und sehr erfreulichen Beitrag an das Stiftungskapital lieferte der „Konsi-Tamtam“ im Waldhaus Dolder anlässlich der Geburtstagsfeier von Direktor C. Vogler, welcher einen Reinüberschuß von Fr. 1000.17 zugunsten des genannten Zweckes ergab. Weitere Mitteilungen über die geplante Gründung werden folgen.

Schweizerische Theaterschule in Zürich

Im Bericht der NZZ über die Verhandlungen im Gemeinderat Zürich lesen wir folgendes:

Der Stadtrat unterbreitet dem Gemeinderat einen Antrag auf Beteiligung der Stadt an der Gründung einer schweizerischen Theaterschule in Zürich. Von den Gründen, die zu diesem Antrag führten, war in der NZZ bereits die Rede. Besprechungen zwischen der Erziehungsdirektion und Vertretern der Stiftung Pro Helvetia, des Konservatoriums für Musik in Zürich, des Bühnenstudios und der Schauspielschule Huber-Oehmen ergaben allseitige Zustimmung zum Projekt der Schaffung einer schweizerischen Theaterschule in Zürich, die als neues Unternehmen zu gründen wäre. Die Schule, in der die bisherigen privaten Unternehmungen aufzugehen hätten, soll die Rechts-

form der Aktiengesellschaft erhalten, damit die finanziell maßgebend beteiligten Behörden (Kanton und Stadt Zürich) die Möglichkeit erhalten, sich einen entsprechenden Einfluß auf die Betriebsführung sichern können.

Das Gründungskapital von 50 000 Franken soll in 500 Nominalaktien aufgeteilt werden, von denen Stadt und Kanton Zürich je 150 übernehmen würden. Die von der Stiftung Pro Helvetia zu übernehmenden restlichen 200 Aktien sollen auf verschiedene am Theaterwesen interessierte Körperschaften aufgeteilt werden. Der Voranschlag für die Betriebskosten rechnet mit einem jährlichen Fehlbetrag von 20 000 Franken, wobei die Semestergelder für Schüler der Schauspielabteilung auf 600 Fr., für Schüler der Opernabteilung auf 750 Fr. veranschlagt werden. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat nun bereits für die Jahre 1944 bis 1946 eine Defizitgarantie von 10 000 Fr. bewilligt, unter der Voraussetzung allerdings, daß die Stadt eine Garantie in der gleichen Höhe übernimmt.

Im Namen der Kommission, die dem Antrag des Stadtrates einstimmig beipflichtet, referiert Dr. Guggenbühl (fr.). Eine schweizerische Theaterschule bedeutet eine kulturelle Notwendigkeit. Dr. Guggenbühl tritt dem „Märchen“ entgegen, daß die Schweizer kein Theatertalent besäßen. Bis vor kurzem war es den Schweizern nicht möglich, sich in ihrer Heimat für das Theater auszubilden; erst in letzter Zeit entstanden in Zürich zwei private Schauspielschulen. Wir Schweizer haben die kulturelle Aufgabe, unser Laienspiel sorgfältig zu pflegen. Ob sich jemand zur Bühne eignet, soll eine Sache des Talentes und nicht des Geldes sein; daher ist die Kommission der Ansicht, daß die vorgesehenen Schulgelder noch etwas reduziert werden sollten. Wir wollen nicht Leute heranbilden, die nur in der Schweiz auftreten können; sie sollen Engagementsmöglichkeiten im ganzen deutschen Sprachgebiet finden. Auch Ausländer kommen als Lehrer an der geplanten Schule in Frage. Bedeutsam ist die Person des Leiters; dieser ist (auch hinter den Kulissen) noch nicht bestimmt. Es ist vorgesehen, später noch eine Tanzschule anzugliedern und Ausbildungsmöglichkeiten für Filmschauspieler und Radiosprecher zu schaffen. Die Schule wird eine große kulturelle Bedeutung für die ganze Schweiz erhalten.

Dr. Stocker (soz.) geht auf die Frage des „Kulturchauvinismus“ ein und beanstandet einige Stellen der stadträtlichen Weisung, so die Bemerkung, daß alle ausländischen Einflüsse nach Möglichkeit ausgeschaltet werden müßten. Wir schalten ausländische Stücke auch nicht von unsern Bühnen aus; wir genießen Werke von Goethe, Shakespeare, Brecht, Kaiser usw. Wir müssen auch ausländische Einflüsse in der Schweiz aufnehmen und verarbeiten. Dr. Stocker würdigt in diesem Zusammenhang die Arbeit des Zürcher Bühnenstudios. Enderlin (unabh.) betont, daß die Theaterschule nur dann Existenzberechtigung besitzt, wenn sie den jungen Schweizern die allerbesten Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung stellt. Wir dringen darauf,

daß Theater, Theaterschule und alle subventionierten künstlerischen Bestrebungen entpolitisiert werden.

Der Rat beschließt oppositionslos: 1. Der Stadtrat wird ermächtigt, sich am Aktienkapital der Aktiengesellschaft Schweizerische Theaterschule in Zürich mit einem Betrag von 15 000 Fr. zu beteiligen. 2. Der Aktiengesellschaft Schweizerische Theaterschule wird für die Jahre 1944 bis 1946 eine Defizitgarantie von höchstens 10 000 Fr. jährlich zugesichert. 3. Die Beteiligung am Aktienkapital und die Übernahme der Defizitgarantie erfolgen unter der Voraussetzung gleicher Leistungen des Kantons. (Ist bereits geschehen. Red.)

Resultate der Sommerprüfungen

Prüfungen haben bestanden:

- a) **Gehörbildung**, Klasse Ernst Hörler:
Fenigstein Viktor in Zürich,
Maranta Renato von Poschiavo;
- b) **Harmonielehre**, Klasse Paul Müller:
Fenigstein Viktor in Zürich,
Maranta Renato von Poschiavo,
Ulrich Peter in Olten;
- c) **Formenlehre und kontrapunktische Analyse**, Klasse C. Vogler:
Fenigstein Viktor in Zürich;
- d) **Lehrdiplom für Violine**, Klasse Stefi Geyer:
Fabian Ruth in Luzern;
- e) **Diplom als Lehrer für theoretische Fächer**, Hauptfachlehrer:
Paul Müller:
Giegling Franz in Aarau;
- f) **Konzertdiplom für Klavier**, Klasse Walter Frey:
Theodor Lerch in Zürich (Diplom mit Auszeichnung).
Ernst Pfenninger in Stäfa.

Mitteilungen

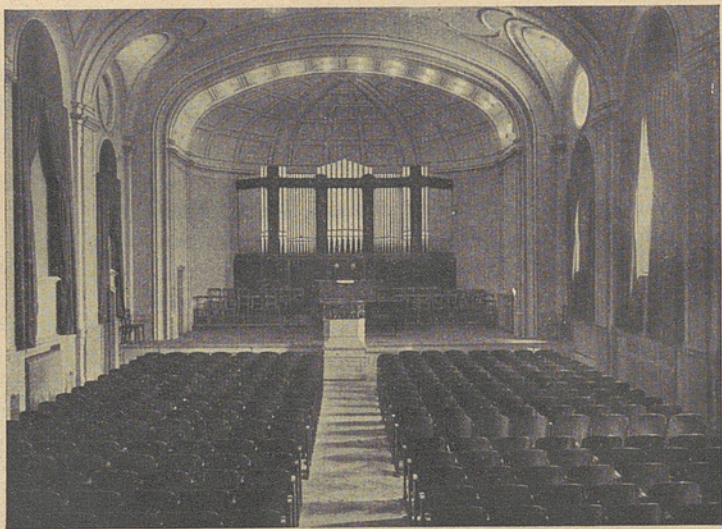
Die von Fräulein Mimi Scheiblauder unter Mitwirkung früherer und gegenwärtiger Schülerinnen, den Rhythmikklassen des Konservatoriums und Zöglingen der Taubstummenanstalt im Stadttheater veranstalteten Märchenaufführungen haben einen Reinüberschuß von Fr. 4554.— ergeben. Derselbe wurde je zur Hälfte, also mit je Fr. 2277.—, der Kinderhilfe und der Pro Juventute überwiesen. Fräulein Scheiblauder, allen Mitwirkenden, aber auch den das Stadttheater zweimal bis auf den letzten Platz füllenden Freunden

und Gönnern sprechen wir auch an dieser Stelle den wärmsten Dank für die von so schönem Erfolg gekrönten Darbietungen aus.

Der „Verein zur Förderung der Hausmusik“ läßt von Zeit zu Zeit ein Werbeblatt erscheinen. In einer der letzten Nummern lesen wir unter dem Titel „Hausmusik wieder aktuell“: „Noch vor fünf oder gar zehn Jahren war sie dies nicht. Aber heute behandeln illustrierte Zeitschriften und auch Tageszeitungen wieder von sich aus das Thema der Hausmusik. So lasen wir einen interessanten Diskussionsbeitrag in der Januarnummer des „Schweizerspiegel“; „Sie und Er“ brachte einen hübschen Bildartikel unter dem Motto „Machen wir wieder Hausmusik“, und die Zeitschrift „Das ideale Heim“ widmete einen längeren illustrierten Aufsatz dem „Lob der Hausmusik“.

Diese Mitarbeit der Presse ist außerordentlich verdienstvoll und wie sie wirkt beweist der ständig zunehmende Besuch der „Allgemeinen Musikschule“ des Konservatoriums. Als erfreuliches Beispiel möchten wir den dieser Tage erfolgten Besuch einer Bauernfrau aus einem ziemlich entfernt und abseits gelegenen Dorf des Kantons Aargau erwähnen, die gleich ihre Tochter und ihren Knaben als sehr beachtenswert vorgebildete Schüler anmeldete.

Unser Konzertsaal



mit 446 Sitzplätzen, neuem Schmidt-Flor-Konzertflügel und Orgel steht konzertierenden Künstlern und Vereinen zur Verfügung.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 1. Sept. 1944

NR. 8

14. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Mitteilungen

Der 68. Jahresbericht,

den Zeitraum vom 1. April 1943 bis 31. März 1944 umfassend, ist erschienen und kann im Sekretariat bezogen werden.

Vortragsübungen und Konzerte im 2. Sommerquartal

- | | | |
|---------------|------------|---|
| 4. September | 20.00 Uhr: | Klavierabend Marie-Louise Boy de la Tour (Konzertdiplom). |
| 14. September | 20.15 Uhr: | Liederabend Charlotte Sender. |
| 16. September | 15.00 Uhr: | Sologesangsklasse Else von Monakow. |
| 20. September | 17.00 Uhr: | Klasse für Sprechtechnik und Vortrag Ellen Widmann. |
| 22. September | 20.00 Uhr: | Violinabend Adolf Mandeau (Konzertdiplom). |
| 23. September | 15.00 Uhr: | Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey. |
| 30. September | 15.00 Uhr: | Klavierklasse Hans Andreae. |
| 4. Oktober | 17.00 Uhr: | Konzertausbildungsklasse für Sologesang Ria Ginster. |
| 7. Oktober | 15.00 Uhr: | Konzertausbildungsklasse für Klavier Prof. Emil Frey. |
| 11. Oktober | 17.00 Uhr: | Konzertausbildungsklasse für Cello Fritz Reitz. |
| 14. Oktober | 15.00 Uhr: | Kammermusikklasse Walter Frey. |

Charlotte Sender, Inhaberin unseres Konzertdiploms für Sologesang und gewesene Studierende der Klasse Ria Ginster, nun erste Sängerin am Städtebundtheater Biel-Solothurn, veranstaltet am 14. September um 20.15 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums ihren ersten Liederabend. Sie wird am Flügel begleitet von Touty Hunziker-Druey. Wir lassen das Programm an anderer Stelle des Bindebogens folgen und wünschen, daß dasselbe im Verein mit den Namen unserer beiden „Ehemaligen“ recht viele Hörer anziehen möge.

Von den Konsi-Leuten

Karl Grenacher veranstaltet in der Klosterkirche und im Kreuzgang des Seminars Wettingen 10 Sommerkonzerte, für die er mit einer einzigen Ausnahme ausschließlich Lehrer und ehemalige Studierende des Konservatoriums Zürich als Solisten verpflichtet hat. Das Programm nennt die Namen Stefi Geyer mit ihrem Quartett (Stefi Geyer, Rudolf Baumgartner, Ottavio Corti, Eric Guignard), Ernst Häfliger (Tenor), Nina Nüesch (Alt), Ernst Schaerer (Orgel), Max Rüegg (Violine), Emil Fanghänel (Klarinette), André Jaune (Flöte), Marcel Saillat (Oboe), Werner Speth (Horn). Karl Grenacher spielt an drei Abenden die Präludien und Fugen des 1. Bandes des Wohltemp. Klaviers von J. S. Bach. Mitwirkend sind ferner der unter Grenachers Leitung stehende Seminarchor und der Frauenchor Brugg. Die nächsten Konzerte finden am 3. September (Werke von Othmar Schoeck, vorgetragen vom Stefi Geyer-Quartett, Ernst Häfliger und dem Seminarchor), 15. September (Werke aus dem Wohltemp. Klavier, gespielt von Karl Grenacher) und 1. Oktober (Bach-Kantaten mit Nina Nüesch, Ernst Häfliger, André Jaunet, Marcel Saillat, Ernst Schaerer, dem Seminarchor und dem Frauenchor Brugg) statt.

Reinhold Laquai spielte am 25. Juli im Radio Zürich, anlässlich des 20. Todestages seines ehemaligen Lehrers Ferruccio Busoni aus dessen Klavierkompositionen die „Sonatina“ (an Rudolf Ganz), die „Sonatina ad usum infantis“ und „Indianisches Tagebuch“.

Rosa Andina-Held und Reinhold Laquai brachten am 6. August im Radio Zürich die Sonate für Bratsche (Klarinette) und Klavier von Max Reger zu Gehör.

PROGRAMME:

Montag, den 4. September 1944, 20.00 Uhr, im Konzertsaal

Klavierabend

(Konzertdiplom) von

Marie-Louise Boy de la Tour

Klasse Prof. Emil Frey

Programm:

1. J. S. Bach: Englische Suite in F-Dur
Prélude — Allemande — Courant — Sarabande — Menuet I
— Menuett II — Gigue.
2. L. v. Beethoven: Sonate in C-Dur, op. 53
Allegro con brio. — Introduzione. Molto Adagio. — Rondo.
Allegretto moderato.

Pause.

3. a) Othmar Schoeck: Consolation.
b) Othmar Schoeck: Toccata.
4. Maurice Ravel: Jeux d'eau.
5. Fr. Chopin: Sonate in h-moll, op. 58.
Allegro maestoso. — Scherzo, molto vivace. — Largo. — Presto,
non tanto.

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel unglütig.

**Donnerstag, den 14. September 1944, 20.15 Uhr,
im Konzertsaal**

Liederabend Charlotte Sender

Programm:

Schumann:

1. Widmung
2. Aufträge
3. Die wandelnde Glocke
4. Die Mondnacht
5. Schöne Fremde

Schubert:

1. Seligkeit
2. Auf dem Wasser zu singen
3. Der Jüngling an der Quelle
4. Lied der Mignon
5. Sei mir gegrüßt

- Grieg:** 1. Ich liebe dich
2. Ein Traum
3. Herbststurm
- Yrjö Kilpinen:** 1. Morgenlied
2. Sag, wo weilest du
3. Tausend stille weiße Blumen
4. Notturmo
5. Prolog

Am Flügel: Touty Hunziker-Druey.

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Karten zu Fr. 2.20 bis 5.50 im Vorverkauf bei Jecklin Söhne,
Hug & Co. und Reisebureau Kuoni.

Samstag, den 16. September 1944, 15.00 Uhr

Vortragsübung

der

Sologesangsklasse Else von Monakow

PROGRAMM

R. Franz	Liebchen ist da	}	Mathilde Stehli
F. Mendelssohn	Auf Flügeln des Gesanges Sonntagslied		
W. A. Mozart	Arie der Dorabella aus: Così fan tutte		Doris Kesselring
E. Grieg	Mit einer Primula veris Margarethens Wiegenlied Ich liebe Dich	}	Nanette Strehler
Fr. Schubert	Liebesbotschaft Ungeduld An die Musik		Edwin Bauer
W. A. Mozart	Als Luise die Briefe Abendempfindung Die Zufriedenheit	}	Tiny Volkart
C. Franck	Panis Angelicus		Carla Diehl
G. Fr. Haendel	Sopranarie a. d. Messias		Annemarie Strübin
L. Cherubini	Ave Maria (mit Violinbegleitung) Violine: Manon Rast		Margrit Scherer
H. Wolf	Morgentau Auf ein altes Bild Fußreise	}	Carla Diehl

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 15. Sept. 1944

NR. 9

14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Aus dem Jahresbericht des Konservatoriums Zürich

Dem von Direktor C. Vogler verfaßten 68., den Zeitraum vom 1. April 1943 bis 31. März 1944 umfassenden Jahresbericht entnehmen wir folgendes:

An Stelle des als Regierungsrat zurückgetretenen Dr. C. Hafner trat der kantonale Erziehungsdirektor, Dr. Robert Briner, in den Vorstand des Konservatoriums ein. Der aus dieser Behörde austretende Quästor, C. Siegfried, wurde durch Rechtsanwalt Dr. Max Bucher ersetzt und im Verwaltungsrat übernahm Alois Brenn, Vorsteher des städtischen Personalamtes, für den ausgeschiedenen Max Ulrich das Vizepräsidium. Als Vertreter im Verwaltungsrat an Stelle von Max Ulrich ernannte die Tonhallegesellschaft Lehrer Rudolf Schoch.

Im Lehrkörper traten nur geringfügige Änderungen ein. Arthur Böhler, Lehrer für Horn, wurde ersetzt durch den ersten Hornisten des Tonhalleorchesters, Werner Speth, und als Lehrerin für Klavier an der Unter- und Mittelstufe wurde Frau Flora Pestalozzi gewählt. Einen Teil des Unterrichtes in Körperbildung und Gymnastik übernahm Vreni Bänninger. Als wesentlichste Neuerung im Unterrichtsbetrieb ist zu erwähnen, daß der gesamte Musik-, Chorgesangs- und Orchesterunterricht am kantonalen Oberseminar dem Konservatorium übertragen wurde.

Die Schüler verteilen sich wie folgt:

- 27 im Klavierspiel bei Adolf Bleuler, Luigi Favini, Ernst Hörler, Ernst Locher und Hans Caspar Riklin.
- 8 im Orgelspiel bei Elsa Fridöri.
- 22 im Violinspiel bei Paula Grilz, Helene Marti und Hans Johner.
- 2 im Cellospiel bei Robert Hunziker.

Den Unterricht in Didaktik, Methodik des Schulgesanges, Chorgesang und Orchesterspiel erteilt Ernst Hörler.

Den Dirigierunterricht an der Berufsschule übernahm Paul Müller, Chorleitung und Chorgesang an Stelle des während des ganzen Schuljahres beurlaubten Hermann Dubs erteilte Johannes Fuchs.

Ein vom Mai 1943 bis zum Ende des Schuljahres durchgeführter Kurs in Operndramatik wurde mit bestem Erfolg von Oberregisseur Hans Zimmermann geleitet. Zwei Teilnehmerinnen, Schülerinnen der Sologesangsklasse Ria Ginster, wurden an das Stadttheater Basel bzw. an das Städtebundtheater Biel/Solothurn engagiert.

Öffentliche Schüleraufführungen fanden an 50 Abenden statt.

Die „Schweizerische Theaterschule in Zürich“ dürfte ihren Betrieb auf den Beginn des Schuljahres 1945/46 eröffnen, denn das erforderliche Aktienkapital ist gezeichnet und Stadt und Kanton haben die nachgesuchten Subventionen und die für die ersten Betriebsjahre nötigen finanziellen Garantien in großzügiger Weise beschlossen.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

Freitag, den 22. September 1944, 20.00 Uhr, im Konzertsaal

Violinabend

(Konzertdiplom) von

Adolf Mandeau

Klasse Willem de Boer

Programm:

- | | |
|---------------------|--|
| 1. Gaspard Fritz | Sonate in e-moll
Andante — Allegro — Grazioso (Thema mit Variationen). |
| 2. J. S. Bach | Solosonate in g-moll
Adagio — Fuga — Siciliano — Presto. |
| | P a u s e |
| 3. Fel. Mendelssohn | Konzert in e-moll
Allegro molto appassionato — Andante —
Allegro molto vivace. |
| 4. a) M. de Falla | La vida breve |
| b) Fr. Hegar | Walzer in E-Dur |
| c) P. de Sarasate | Introduction et Tarantelle |

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flöhr.

Samstag, den 23. September 1944, 15.00 Uhr

Vortragsübung

der

Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey

PROGRAMM

J. S. Bach	Präludium und Fuge in a-moll	Lillyan Ziegler
Fr. Schubert	Sonate op. posth. in A-Dur 1. Satz	Armin Schibler
Joh. Brahms	Rhapsodie h-moll	Elisabeth Heim
Fr. Chopin	Nocturne in g-moll	Rose Marie Tonne- macher
Fr. Chopin	Polonaise in c-moll	Ursula Schneebei
Cl. Debussy	La fille aux cheveux de lin Sarabande aus „Pour le Piano“	} Suzanne Bürki
Cl. Debussy	Jardins sous la pluie	
M. Ravel	Sonatine	Annemarie Stumpf
A. Skrjabin	6 Präludien, op. 11	Silvio Varviso
R. Schumann	Intermezzo	Aimée Leonardi
O. Schœck	Toccata	} Heidi Schärer
Fr. Chopin	Ballade F-Dur	
		Ernst Pfenninger

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

Mittwoch, den 27. September 1944, 17.00 Uhr, im kleinen Saal

Klasse für Sprechtechnik und Vortrag

von

Ellen Widmann

„Poesie und Prosa aus 16 Ländern“

Gesprochen von:

Berthe Baumann, Margrit Chytil, Grace Habicht, Ruth Kaufmann,
Petronella Kerdel, Mathilde Kerler, Annelies Scherbel, Elisabeth
Schweizer, Walter Giannini, Richard Haselbach, Fritz Sidler,
Peter Ulrich.

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Samstag, den 30. September 1944, 15.00 Uhr

Vortragsübung einiger Schüler

der

Klavierklasse Hans Andreae

PROGRAMM:

Jos. Haydn	Sonate in D-Dur Allegro con brio — Largo e sostenuto — Finale	Margrit Müller
Fried. Smetana	Polka aus den „Hochzeits- szenen“; das Brautpaar	Margrit Schnebli
Joh. Seb. Bach	Violinsonate G-Dur, 1. Satz	Jakobus Baumann Violine: Ursula Stoll, Schülerin der Konzert- ausbildungsklasse Stef Geyer.
Joh. Brahms	Rhapsodie in h-moll, op. 79 I.	Lisbeth Guyer
Joh. Seb. Bach	Flötensonate h-moll, 1. Satz	Regula Fehr Flöte: Verena Legany, Schülerin der Flöten- klasse André Jaunet
Joh. Brahms	Rhapsodie in Es-Dur, op. 119 IV.	Ernst Bolliger z. Z. im Militärdienst, (provisorisch)
Joh. Seb. Bach	Partita in e-moll Toccata — Allemande — Corrente — Air — Sa- rabande — Tempo di Gavotta-Gigue	Ruth Imhof
Fr. Chopin	Fantasie f-moll, op. 49	Erich Vollenwyder
L. v. Beethoven	Waldsteinsonate 1. Satz, Allegro con brio	Hans Wyler
Cl. Debussy	Introduzione (Adagio molto) Rondo (Allegretto moderato) L'isle joyeuse	Ruth Imhof

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flohr.

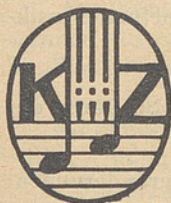
Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. Okt. 1944

NR. 10

14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Mitteilungen.

Schluß des Sommersemesters: Samstag, den 14. Oktober, 17.00 Uhr.

Aufnahmeprüfungen Allgemeine Musikschule:

Vorgebildete Schüler: Freitag, den 3. November, 9.00—12.00 und
15.00—17.00 Uhr;

Anfänger: Freitag, den 3. November, 17.00—18.00 Uhr;

Berufsschule: Samstag, den 4. November, 9.00—12.00 und
15.00—16.30 Uhr.

Einteilung in den Klassenzimmern: Samstag, den 4. November,
17.00 Uhr.

Beginn des Unterrichtes: Montag, den 6. November.

Ernst Isler †

In der Frühe des 26. September starb nach langem und schwerem Leiden Ernst Isler, Lehrer am Konservatorium von 1906 bis 1942. Wir werden auf sein Wirken an unserem Institute in der nächsten Nummer des „Bindebogen“ zurückkommen.

Aus dem Jahresbericht 1943/44 (Fortsetzung)

Die Schülerzahlen belaufen sich während des Sommersemesters 1943 auf 1330, wovon 173 der Berufsschule und 1157 der Allgemeinen Musikschule angehören, während des Wintersemesters 1943/44 auf 1353, mit 171 Studierenden der Berufsschule und 1281 Schülern der Allgemeinen Musikschule.

Gegenüber dem Vorjahr ergeben sich folgende Veränderungen:
Berufsschule Sommersemester 1943: Zuwachs 16 Studierende.

Wintersemester 1943/44: Zuwachs 17 Studierende.

Allgemeine Musikschule:

Sommersemester 1943: Zuwachs 93 Schüler.

Wintersemester 1943/44: Zuwachs 108 Schüler.

Zum Gedenken an den ins Berichtsjahr fallenden 70. Geburtstag und an die 25jährige Tätigkeit von C. Vogler als Direktor wurde die Gründung einer „Vereinigung ehemaliger Konservatoristen und Freunde des Konservatoriums“ beschlossen, die den Zweck verfolgt, jungen, aus dem Institut hervorgegangenen Musikerinnen und Musikern den Eintritt in die praktische Tätigkeit zu erleichtern. Ein zu bildender Fonds, dessen erste Einnahme im Überschuss eines an der Geburtstagsfeier des Direktors veranstalteten Balles im Betrage von Fr. 1000.17 besteht, sowie jährliche Mitgliederbeiträge sollen die erforderlichen Mittel einbringen.

Die Diplomprüfungen bestanden während des abgelaufenen Schuljahres:

- 15 Kandidaten des Lehrdiplomes für Klavier,
- 1 Kandidat des Lehrdiplomes für Orgel,
- 6 Kandidaten des Lehrdiplomes für Violine,
- 2 Kandidaten des Lehrdiplomes für Cello,
- 2 Kandidaten des Orchesterdiplomes,
- 2 Kandidatinnen des Diplomes für Sologesang,
- 1 Kandidat des Diploms für Schulgesang und Schulmusik,
- 1 Kandidatin des Diploms für Körperbildung und Gymnastik,
- 3 Kandidaten des Konzertdiplomes für Klavier,
- 2 Kandidatinnen des Konzertdiplomes für Sologesang.

Der Lehrkörper besteht aus 18 Damen und 49 Herren.

An Subventionen seitens der Stadt, des Kantons und der im Verwaltungsrat vertretenen Körperschaften bezog das Konservatorium Fr. 33 600.—.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einen Rückschlag zu Lasten des Kapitalkontos von Fr. 8759.05, veranlaßt durch den Auf-

wand von Fr. 23 566.50 für die unerlässlich gewordenen Teuerungs- und Kinderzulagen an die Lehrerschaft und die Angestellten, sowie durch die sich auf Fr. 6652.02 belaufenden Beiträge an die Kantonale Erwerbsausgleichskasse.

An Wohlfahrtseinrichtungen des Konservatoriums sind zu erwähnen die Studienunterstützungen an unbemittelte Schüler und Studierende im Betrage von Fr. 2800.—, sowie die Beiträge

- a) von Fr. 22 600.05 an die Pensionskasse der Lehrerschaft, deren Gesamtkapital sich auf Fr. 428 546.35 beläuft;
- b) von Fr. 1500.— an die Alterskasse der Lehrerschaft mit einem Gesamtkapital von Fr. 56 994.25.

Vortragsübungen

vom 4. bis 14. Oktober 1944

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Mittwoch, den 4. Oktober 1944, 17.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse Ria Ginster

Am Flügel: Hans Andraee

PROGRAMM

Hugo Wolf	Verborgenheit Wenn Du zu den Blumen gehst	Hedwig Walz
Jos. Haydn	Duett: Thyrsis und Nice: „Sag an, wird sich den Lieben“	} Lotte Medicus Olga Gebhardt
F. Mendelssohn	Arie aus Elias: „Gott sei mir gnädig“	
G. Donizetti	Arie der Narina aus Don Pasquale „Virtù magica“	Paul Schweizer
F. Mendelssohn	Suleika: „Ach, mit deinen feuchten Schwingen“	Verena Steinmann Petronella-Mary Kerdel

G. Verdi	Arie der Eboli aus Don Carlos: „Welch ein Verhängnis war das Geschenk“	Berthe Baumann
Friedr. Smetana	Arie der Marie aus: „Die verkaufte Braut“ Endlich allein	Mary Jacob-Gimmi
Fr. Schubert	Ave Maria	Lene Zimmerli
Joh. Seb. Bach	Arie aus der Johannes- Passion: „Ich folge dir gleichfalls“ mit oblig. Flöte	Marianne Cornelissen Flöte: Susi Seiler (Klasse André Jaunet)
Joh. Brahms	„Ihr habt nun Traurigkeit“ aus dem Requiem	Paula Adam-Girard
W. A Mozart	Duett aus der Zauberflöte: „Bei Männern, welche Liebe fühlen“	Heinz Ehrensperger Silvia Gähwiller
G. Fr. Händel	Aus den deutschen Arien: „Flammende Rose“. Oblig. Violine: Tatjana Berger	Math. Fischer (Klasse Stefi Geyer)
Cesar Franck	Ave Maria Orgel: Erich Vollenwyder	Eva Gehring (Klasse: Heinr. Funk)
Joh. Seb. Bach	Arie aus der Matthäus- passion: „Erbarme Dich“	Carlotte Ryffel-Ammann
G. Verdi	Szene und Arie aus Rigoletto: „Ha, so ist sie hier“	Heinz Ehrensperger
Joh. Seb. Bach	Arie aus der Johannes- passion: „Zerfließe, mein Herze“	Lydia Herbst
Rich. Strauß	Du meines Herzens Krönelein Zueignung	Hella Rohrer
L. v. Beethoven	Duett aus Fidelio: „Jetzt, Schätzchen, jetzt sind wir allein“	Rosemarie Volz Cornelio Marioni

Donnerstag, den 5. Oktober 1944, 20.00 Uhr, im Konzertsaal

Liederabend

(Konzertdiplom) von

Elisabeth Wyss

Klasse Ria Ginster

Am Flügel: Luc Balmer, Bern

Programm:

1. G. Fr. Händel: aus: „Deutsche Arien“ (mit Violine):
 - a) Nr. 4, Süße Stille
 - b) Nr. 9, Flammende RoseVioline: Tatjana Berger, Klasse Stefi Geyer
2. Robert Schumann:
 - a) Heiß mich nicht reden
 - b) Schneeglöckchen
 - c) Liebeslied
 - d) Geisternähe
 - e) Er ist's

P a u s e
3. Hugo Wolf:
 - a) Begegnung
 - b) In der Frühe
 - c) Der Knabe und das Immlin
 - d) Jägerlied
4. a) Maurice Ravel: Le Grillon
b) Gabriel Faure: Green
c) André Caplet: En regardant ces belles fleurs
d) Henri Duparc: Chanson triste
5. Othmar Schoeck:
 - a) Ergebung
 - b) Mit einem gemalten Band
 - c) Herbstgefühl
 - d) In der Fremde.

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Samstag, den 7. Oktober 1944, 15.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Klavier Prof. Emil Frey

PROGRAMM:

J. S. Bach	Konzert f-moll, 1. Satz	Dorina Girtanner
W. A. Mozart	Konzert d-moll, 1. Satz	Maya Schleidt
L. v. Beethoven	Konzert Nr. 1, C-Dur, op. 15 Allegro con brio Largo, Rondo (Allegro)	Doris Stäheli Johanna Bänninger
L. v. Beethoven	Sonate, op. 78, Fis-Dur Adagio cantabile — Allegro ma non troppo Allegro vivace	Hans Obrist
César Franck	Variations sinfoniques	Marianne Binder
F. Chopin	Andante spianato — Polonaise Es-Dur, op. 22	Zaven Khatchadourian
A. Arensky	Fantasie, op. 44, über russische Themen	Anni Zimmerli
R. Schumann	Fantasie, op. 17, C-Dur, 1. Satz	Gertrud Bühler
J. Brahms	Variationen und Fuge über ein Thema von Händel	Ruth Huggenberg
J. Brahms	Konzert, op. 15, d-moll Adagio — Rondo (Allegro non troppo)	Betty von Allmen

Konzertflügel Bechstein, Alleinvertretung Hug & Co.

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Mittwoch, den 11. Oktober 1944, 17.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Cello Fritz Reitz

PROGRAMM:

Rob. Schumann	Drei Fantasiestücke	E. de Stoutz
Dav. Popper	Adagio Gavotte Tarantelle	} Helene Schœffter
Dav. Popper	Requiem für drei Celli	
Lalo	Konzert in d-moll	P. Czapinski
Valentin	I. Sonate in E-Dur	Hans Blattmann
Am Klavier: Gisèle Kahn, Klasse Prof. Emil Frey		
J. S. Bach	Präludium Sarabande Gigue aus der II. Solo- suite in d-moll	} E. de Stoutz
J. Haydn	I. und II. Satz aus dem D-Dur-Konzert	
Dvorak	I. Satz aus dem h-moll-Konzert	Hans Blattmann

Am Klavier: Gisèle Kahn, Klasse Prof. Emil Frey

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Samstag, den 14. Oktober 1944, 15.00 Uhr

Kammermusikklasse Walter Frey

PROGRAMM:

J. S. Bach	Sonate für Violine und Klavier in h-moll	{ Klavier: Armin Schibler Violine: Tatjana Berger
L. v. Beethoven	Klaviertrio in B-Dur op. 97, 1. Satz	{ Klavier: Ruth Huggenberg Violine: Rosmarin Schultheß Cello: Edmond de Stoutz
Joh. Brahms	Sonate für Cello und Klavier op. 38, 1. Satz	{ Cello: Edmond de Stoutz Klavier: Ruth Huggenberg
Fr. Schubert	„Forellenquintett“ op. 114 in A-Dur Allegro vivace — Andate — Scherzo — Andantino (Thema mit Variationen) — Allegro ginsto	{ Klavier: Aimée Leonardi Violine: Tatjana Berger Bratsche: Adolf Mandeau Cello: Edmond de Stoutz Kontrabaß: Rudolf Schmucki

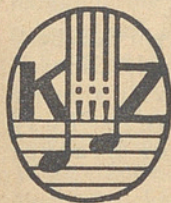
Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. Nov. 1944 NR. 11 14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Mitteilungen

Herr Dr. Willi Schuh ist in Nachfolge des verstorbenen Herrn Ernst Isler an die Neue Zürcher Zeitung berufen worden und sieht sich zu unserem großen Bedauern gezwungen, die Lehrstelle für Harmonielehre und Musikgeschichte am Konservatorium aufzugeben.

Der Vorstand hat seinem Gesuche unter bester Verdankung der dem Institute geleisteten hervorragenden Dienste entsprechen müssen und wünscht ihm in seinem neuen Amte alles Gute.

Seine Klassen übernimmt mit Beginn des Wintersemesters Herr Rudolf Wittelsbach.

Der Unterricht im Chorgesang und in der Chorleitung ist definitiv Herrn Musikdirektor Johannes Fuchs übertragen worden.

Vortragsübungen im I. Winterquartal

- 25. November, 15.00 Uhr: Celloklasse Robert Hunziker
- 2. Dezember, 15.00 Uhr: Violinklasse Hans Johner
- 6. Dezember, 17.00 Uhr: Klavierklasse Wilhelmine Smallemburg
- 9. Dezember, 15.00 Uhr: Violinklasse Helene Marti
- 13. Dezember, 17.00 Uhr: Klavierklasse Paul North
- 16. Dezember, 15.00 Uhr: Kammermusikklasse Walter Frey
- 20. Dezember, 17.00 Uhr: Kammermusikklasse Walter Frey

Quartalschluß am 22. Dezember.

Ferien bis am 13. Januar 1945.

Wiederbeginn des Unterrichtes am Montag, den 15. Januar 1945.

Von den Konsi-Leuten

Vreni Howald veranstaltete mit einer größeren Zahl ihrer Privatschüler im Singsaal der Turnhalle Rüschlikon einen Vortragsabend.

In der Pfarrkirche Aristau (Aargau) fand ein „Tag der Kirchenmusik“ statt, durchgeführt vom Cäcilienverein Aristau unter der Lei-

tung von Leo Steinmann. Mitwirkend war Alois Burkhalter (Oboe), sowie ein Orchester. Das Programm bildeten Gregorianische Choräle, die Psalmotette „Was betrübst du dich, meine Seele“ von Heinrich Schütz, eine Messe von Anton Bruckner und zwei Sätze aus der Oboensonate in g-moll von Händel.

Im Singsaal des Primarschulhauses Wallisellen fand ein Schubertabend statt, veranstaltet ausschließlich von Ehemaligen des Konservatoriums: Elvira Lüthi-Wegmann (Sopran), Hanny Senn (Violine), Dr. Paul Neumann (Bratsche), Antonio Tusa (Cello), Ernst Kunz (Kontrabaß) und Betty Sieber-Blatter (Klavier).

Ernst Isler zum Gedächtnis

Aus der Ansprache des Herrn Dr. Willi Schuh bei der Trauerfeier im Fraumünster am 28. September 1944.

Was der schlicht-erhabene Raum, in dem wir versammelt sind, um Abschied zu nehmen von unserem verehrten und lieben Kollegen und Freund, im Leben und Wirken Ernst Islers bedeutet hat, und wie er in ihm mit seinem Orgelspiel das Beste gegeben, das er zu verschenken hatte, — das ist uns von Herrn Pfarrer Großmann vor die Seele geführt worden, und nach mir wird Herr Karl Matthaei noch im besondern des Organisten gedenken. An mir ist es, daran zu erinnern, daß es neben dem Fraumünster noch zwei andere Stätten gibt, denen Ernst Isler durch Jahrzehnte hindurch mit seltener Hingabe und Pflichttreue Dienste geleistet hat, die eine bleibende Spur hinterlassen werden: die „Neue Zürcher Zeitung“ und das Konservatorium. Jene als die Hauptstätte seines weit ausstrahlenden musikalischen Wirkens, dieses als die Stätte seiner Lehrtätigkeit, — wobei wir nicht vergessen wollen, daß er seine Schüler zum großen Teil auch hier an der Fraumünsterorgel in den Geist und in die Technik des Orgelspiels einführte.

Ernst Isler hat in jedem der verschiedenen Zweige seines Wirkens wertvolle und ganze Arbeit geleistet. Daß seine dreifache Tätigkeit als Organist, als Lehrer und als Musikschriftsteller und -kritiker nicht zur Aufspaltung seiner Kräfte, sondern vielmehr zu deren harmonischem Ausgleich und Zusammenschluß führte, war bezeichnend für sein gesundes, kraftvolles Wesen. In Ernst Isler hat man deshalb auch stets weder in erster Linie den Organisten noch den Musikkritiker gesehen, sondern eine musikalische Persönlichkeit, die ihre hochangesehene Stellung im zürcherischen und schweizerischen Musikleben nicht so sehr einzelnen Funktionen, als vielmehr einem umfassenden Wissen und Können und nicht zuletzt auch einem aufrechten, zuverlässigen Charakter verdankte.

Ernst Isler hatte wenig Glatt-Verbindliches an sich, wenig, was unmittelbar für sich einnehmen mochte; er kehrte als echter Schweizer gewöhnlich eher die rauheren Seiten seines grundgütigen Wesens

nach außen. Man mußte sein Leben und sein Arbeiten schon ein wenig durch die Jahre hindurch verfolgen, wenn man es in seiner ganzen Gediegenheit, seinem Ernst und seiner konsequenten Haltung erkennen und richtig würdigen wollte. Die Beharrlichkeit und Geradlinigkeit, die ihn auszeichnete, aber auch die ununterbrochene Berührung mit der Öffentlichkeit brachten es glücklicherweise mit sich, daß breite Kreise mit seinem Wirken vertraut wurden; und so hat sich die Achtung, die man seiner organistischen wie seiner musikkritischen Tätigkeit entgegenbrachte, im Laufe der Jahre immer mehr vertieft. Und immer mehr ist ihm — trotz der Hemmungen und Widerstände, mit denen er, wie jeder, der ein kritisches Amt mit Unerschrockenheit versieht, rechnen mußte — auch die persönliche Wertschätzung all derer zuteil geworden, die zu ihm in nähere Beziehung traten.

Daß man sich in musikalischen Fragen, welcher Art sie immer sein mochten, an ihn wandte, wurde allmählich zu einer Selbstverständlichkeit. Und das hatte seine guten Gründe: zunächst waren es seine profunde Sachkenntnis, seine reiche Erfahrung und seine kluge, ruhig abwägende Art in der Beurteilung der Dinge, die seinen Rat und seine Mithilfe wertvoll machten, gewiß ebenso sehr aber auch seine nie erlahmende Bereitschaft, sich für eine gute Sache selbstlos einzusetzen. Alles, was edler Musik — deren treuer Diener er zeitlebens gewesen — förderlich sein konnte, war von vorneherein seines Beistandes gewiß. Keine Arbeit, kein Opfer war ihm zu groß, wenn er mit seiner Überzeugung für etwas eintreten konnte. Und wer mit Isler zu tun hatte, der wußte, woran er war, denn seiner geraden und grundehrlichen Natur lag jede Halbheit, jede Zweideutigkeit fern. Man konnte sich auf ihn verlassen; er war in der Bejahung wie in der Ablehnung charakterfest und treu.

Wenn sich Ernst Isler als Musikkritiker in über vierzigjähriger Tätigkeit an der „Neuen Zürcher Zeitung“ (und von 1910 bis 1928 auch an der von ihm vorbildlich geführten und zu einem Fachorgan ersten Ranges gemachten „Schweizerischen Musikzeitung“) einen hochgeachteten Namen schafften und entscheidend dazu beitragen konnte, der Musikkritik bei uns feste Grundlagen und klare Richtlinien zu geben, so waren es wohl hauptsächlich drei Faktoren, deren harmonisches Zusammenwirken die Voraussetzung für ein so erfolgreiches Wirken schuf: seine umfassenden musikalischen Kenntnisse, seine Gewissenhaftigkeit und sein untrüglicher Sinn für musikalische Qualität. Dazu kamen eine fast unerschöpfliche Arbeitskraft und eine lebendige Beziehung zu allem, was zum Bereiche der Musik gehört. Ernst Isler ist seines kritischen Amtes nie überdrüssig geworden, und so sind auch die Leser seiner nie überdrüssig geworden. Er konnte rücksichtslos ablehnen, wo seine Überzeugung es ihm gebot, aber er war auch ein überaus verständnis- und liebevoller Förderer junger Talente, von Komponisten so gut wie von Solisten. Und für ein Werk werbend eintreten zu können, bedeutete für ihn

stets die größte und schönste Aufgabe des Kritikerberufes. Er hat sich dieser Aufgabe ungezählte Male und mit nachhaltiger Wirkung unterzogen und sich damit den Dank der Besten unter den Komponisten unserer und der jüngst vergangenen Zeit erworben. Der Einfluß des Musikkritikers Isler auf das Zürcher Musikleben ist, auch wenn er sich im einzelnen vielleicht nicht leicht nachweisen ließe, unbestreitbar und bedeutend gewesen. Der Ernst und das Verantwortungsbewußtsein, mit dem er sein kritisches Amt ausübte, blieben nicht ohne fruchtbare Rückwirkungen auf die Programmgestaltung und die Leistungen der Konzertierenden in unserer Stadt. Ernst Isler hat sich damit unser aller Dank verdient...

Da ich den Auftrag erhalten habe, im Namen der Behörden und des Direktors des Konservatoriums Zürich, Herrn Direktor Carl Voglers, sowie der Lehrerschaft und der Schüler dieses Institutes auch des Lehrers Ernst Isler zu gedenken, so möchte ich Ihnen in Erinnerung rufen, welch eminent erzieherische Wirkungen schon vom Musikkritiker Isler ausgegangen sind. Es liegt auf der Hand, daß sein starker Sinn für Verantwortung und sein künstlerischer Ernst in der eigentlichen Lehrtätigkeit ein noch fruchtbareres Feld finden mußte. Ernst Isler war freilich kein bequemer Lehrer. Wie er von sich selber jederzeit viel, ja oft zu viel, verlangt hat, so verlangte er auch von seinen Schülern stetige und gewissenhafte Arbeit und stärkste Konzentration, die manchem zuweilen sauer geworden sein mag. Für Ungezählte aber sind die Lehrjahre bei Isler zu einer gesunden, für das künftige Leben und Wirken bedeutsamen Schule der Selbstdisziplin geworden. Eine ganze Generation von Organisten ist aus Islers nicht nur in technischer, sondern auch in musikalisch-stilistischer Hinsicht strengen Schule hervorgegangen. Wenn heute die evangelische Kirche bei uns über eine für ihre Aufgaben fachlich wie geistig trefflich vorbereitete Schar von Organisten verfügt, so dankt sie das zu einem wesentlichen Teil der erzieherischen Arbeit, die Ernst Isler am Konservatorium Zürich — an dem er schon seit 1906 als Klavierlehrer tätig war — als Lehrer für Orgelspiel während nahezu einem Vierteljahrhundert (nämlich in den Jahren 1918—1942) geleistet hat. Eine große Zahl namhafter Organisten gedenkt in dieser Stunde dankbar ihres verehrten Lehrers, und Behörden, Direktion und Lehrerschaft des Konservatoriums wissen dem Verstorbenen, der seine große Arbeitskraft dem Institut durch so viele Jahre schenkte, Dank nicht nur für das, was er als Lehrer wirkte, sondern auch für seine lebendige Teilnahme am innern Auf- und Ausbau des Konservatoriums. Als langjähriger Lehrervertreter hat Ernst Isler im Vorstand, im Lehrerkonvent und in der Lehrervereinigung stets ein gewichtiges Wort mitgesprochen. Sich für seine Kollegen selbstlos und unerschrocken einzusetzen, war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Die Lehrerschaft verdankt ihm deshalb viel und wird sein tatkräftiges Eintreten für ihr und des Konservatoriums Wohl nicht so bald vergessen. Dank seiner kameradschaftlichen Haltung heilten die

kleinen Kratzwunden, die seine kritische Feder gelegentlich auch den Kollegen beibrachte, immer rasch wieder zu. Im Lehrerzimmer des Konservatoriums (dem der Rauch ungezählter Isler'scher Zigaretten die Patina gegeben) zwischen zwei Unterrichtsstunden ein paar Worte mit Ernst Isler zu plaudern, war manchem von uns zur lieben Gewohnheit geworden. Als er vor zwei Jahren seines Augenleidens wegen vom Konservatorium scheiden mußte, hinterließ er eine schmerzlich empfundene Lücke. Sein Andenken ist unter uns lebendig geblieben, weil wir ihn als treuen Kollegen und ersten Künstler aufrichtig schätzten und als schlichten und aufrechten Menschen geliebt haben. Die Kollegen und Schüler vom Konservatorium trauern um ihn, wie alle seine Freunde um ihn trauern, und werden seiner in tiefer Dankbarkeit und herzlicher Treue gedenken.

Herbstprüfungen 1944

1. Allgemeine Musiklehre, Klassen Ernst Hörler:

Bogusch Josef	Isliker Elisabeth	Romano Cyrillo
Bürki Suzanne	Isliker Else	Ruckstuhl Claire
Gerwer Josef	Kern Walter	Sennhauser Margrit
Habicht Grace	Obrist Margrit	Sidler Fritz
Heß Doris	Pfister Heidi	Scherbel Annelies
Hilfiker Marlis	Reichel Helmuth	Steinhauser Päuly

Erworbene Prädikate: mit Auszeichnung 3, sehr gut 2, gut 9, befriedigend 4, ungenügend 1 (hatte den Unterricht nie besucht).

2. Harmonielehre, Klassen Paul Müller und Rudolf Wittelsbach:

Baumgärtel Margrit	Giannini Walter	Seiler Susi
Belli Elena	Hartmann Ruth	Stierli Martha
Braig Daisy	Müller Hugo	Stoll Ursula
Cova Renzo	Ruefenacht Ritta	Würder Heidy
Gallusser Werner	Reichel Helmuth	

Erworbene Prädikate: mit Auszeichnung 1, sehr gut 1, gut 8, befriedigend 4.

3. Formenlehre und kontrapunktische Analyse, Klasse Dir. C. Vogler

Appert Robert	Gubler Walter	Schoeffter Helene
Bänninger Johanna	Halter Theodor	Täschler Margrit
Bereuter Judith	Häselbach Richard	Ulrich Peter
Baur Louis	Heim Elisabeth	Venez Anna
Chytil Margrit	Schär Madeleine	Voerke Margot
Gallusser Werner	Schaeublin Johannes	

Erworbene Prädikate: mit Auszeichnung 1, sehr gut 8, gut 7, befriedigend 1.

4. Musikgeschichte, Klasse Dr. Willi Schuh:

Appert Robert	Grin Adrienne	Seiler Susi
---------------	---------------	-------------

Baumgartner Ruth
Belli Elena
Diehl Carla
Giger Alma
Graf Werner

Guhl Heini
Haselbach Richard
Hauser Lili
Pestalozzi Agnes
Ruefenacht Ritta

Siebenbürger Ines
Mathieu Ludwig
Stierli Martha
Wiggenhauser Walter

Erworbene Prädikate: sehr gut 2, gut 10, befriedigend 4,
ungenügend 2.

5. **Pädagogik**, Klavierklassen Ernst Locher, Hans Rogner, Wilhelmine
Smallenburg:

Appert Robert
Bänninger Johanna
Bereuter Judith
Chytil Margrit
Egli Erwin

Girtanner Dorina
Heim Elisabeth
Obrist Hans
Schär Madeleine
Staehelin Kurt

Streuli Ursula
Täschler Margrit
Tischhauser Franz

Erworbene Prädikate: mit Auszeichnung 6, sehr gut 5, gut 2.

Violinklasse Ferd. E. Jurczek:

Mandau Adolf Nußbaum Werner

Erworbene Prädikate: sehr gut 1, gut 1.

Celloklasse Robert Hunziker:

de Stoutz Edmond. Prädikat sehr gut.

Sologesangsklasse Ria Ginster:

Ziegler Doris Hedwig. Prädikat gut.

6. **Lehrdiplome**, Klavierklassen Hans Andreae, Adolf Bleuler, Max
Egger, Rudolf Wittelsbach:

Bischofberger Alice
Hartmann Margrit

Imhof Ruth
Krättli Andreas

Scherrer Hedy
Schöb Annemarie

Violinklassen Willem de Boer und Karl Wenz:

Mandau Adolf Glur Rosmarie

Orgelklasse Luigi Favini:

Amstutz Werner

Sologesangsklasse Ria Ginster:

Ziegler Doris Hedwig

7. **Konzertdiplome:**

Mandau Adolf, Klasse Willem de Boer.

Wyß Elisabeth, Klasse Ria Ginster.

8. **Lehrdiplome für Schulgesang und Schulmusik**, Hauptfachlehrer:
Ernst Hörler.

Baur Louis
Gallusser Werner

Haselbach Richard
Scherrer Willy

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 15. Nov. 1944 NR. 12 14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Herbstprüfungen 1944 (Nachtrag)

Im Verzeichnis der Diplomanden sind noch nachzutragen:

- a) **Lehrdiplom für Violine** (Klasse Stefi Geyer):
Siebenbürger Ines, von und in Basel,
- b) **Orchesterdiplom für Harfe** (Klasse Corinna Blaser):
Seitz Kitty, von Egg (Zch.), in Zürich.

Allgemeine Musikpädagogik Kurs 1944/45

Einführung:

Die Wiedereinführung des Kurses in allgemeiner Musikpädagogik möchte vor allem dem Bedürfnis nach Rat und Unterweisung in musikpädagogischen Fragen entsprechen. Die Erfahrungen in der speziellen Instrumentalpädagogik haben gezeigt, daß hier noch eine große Lücke klafft. Es hat keinen Sinn, zu lernen, wie man unterrichten soll, wenn man nicht die geringste Vorstellung, — vor allem auch selber nicht darüber nachgedacht hat, wozu man unterrichten soll. Der Musiker, welcher **nur** aus materiellen Interessen unterrichtet, der ist zu bedauern; bei dem wird das „Stunden geben“ zur Qual, zur Sisyphusarbeit! Jedem Unterricht, jeder Erziehung soll ein ethischer Gedanke als Ziel vorschweben, welcher verwurzelt ist in den Gesetzen der Menschlichkeit. Dies zu wecken, anzuregen, ist Aufgabe und Gegenstand dieses Kurses. Es wird sich dabei hauptsächlich um grundlegende Richtlinien handeln, die Anregung zu eigener Überlegung und zu eigenem Schaffen sein möchten. Wer glaubt, daß er augenblicklich solcher Anregung nicht bedürfe, dem möchte ich trotzdem anraten, sich aktiv zu beteiligen. „Wenn man bedenkt, daß bei neun Zehnteln aller Musiker die praktisch erreichbare Lebensstellung auf den Lehrerberuf hinausläuft, so Sorge man dafür, daß diese Musiker ihr Schicksal nicht als eine Strandung, sondern als eine Mission betrachten!“ (H. Kretzschmar, 1903).

Es zeigt sich schon daraus, wie wichtig es ist, neben der gründlichen und umfassenden musikalischen Bildung als zweites Ziel der

Berufsausbildung den angehenden Musikern die Bedeutung des Berufs eines Musikpädagogen klarzustellen. Wer später in seiner Berufsarbeit auf sich selber angewiesen ist und sich zu behaupten hat, wird in einer immer wieder zu begegnenden innern Not und Enge dankbar auf ein paar Anregungen und Ratschläge zurückgreifen.

Es wird heute viel getan für die Hebung und Pflege der Volkskunst. Durch ausgezeichnete Aufführungen und Veranstaltungen zu niederen Preisen sucht man das Beste dem Volke darzubieten. Aber noch zu wenig beachtet man von diesem Gesichtspunkte aus die Bedeutung des Musikunterrichtes. Er erst legt die Grundlagen für das wirkliche Verstehen der großen musikalischen Meisterwerke. Dieser Tatsache sollte sich jeder Musiklehrer bewußt sein. In diesem Sinne kann und hat er vor allem verantwortlich mitzuarbeiten an der großen Kulturaufgabe, Freude und Verständnis für gute Musik zu wecken und zu pflegen. „Wohl weiß ich zu beurteilen, welches Los weißer Sklaverei der Beruf des Musiklehrers mit sich bringt. Das einzige Mittel, es zu lindern, besteht in dem Aufschwung zum klaren Bewußtsein der idealen Seite ihrer Tätigkeit, deren Betonung sie aus der drückenden Schwere des Handwerkes so leicht emporheben kann“ (Hans v. Bülow).

Neben der allgemeinen kulturellen Aufgabe der Musikerziehung, als Grundlage echter Kunstpflege und Kunstverständnisses, kommt ihr heute innerhalb der eigentlichen Erziehung der Jugend noch eine ganz spezielle Aufgabe zu. Wir leben heute in einer schweren und bewegten Zeit; einer Zeit, die gekennzeichnet ist durch viel Probleme und wenig Lösungen (mehr Dissonanzen als Konsonanzen!). Es ist aber auch eine Zeit der Rechenschaftsablegung und des Umbruches. Wir erkennen, daß die alte Welt Schiffbruch erlitten hat, daß eine neue Zeit kommen muß und auch kommen wird. Die Stimmen, welche die allzu einseitig intellektuelle Bildung der Schule von gestern und heute mitverantwortlich machen an der Katastrophe unserer Zeit, werden immer häufiger und lauter. „Die **erzieherische** Seite aller Bildung wird heute zu wenig gewürdigt. Man wendet die Aufmerksamkeit vorzüglich dem zu, was der Vorbereitung auf das Erwerbsleben dient. Und weil das Wissen als überlegene Macht im Wirtschaftskampf erscheint, sieht man in seiner Förderung die Grundaufgabe der Schule. So will es der Zeitgeist. Und darin liegt eine große Gefahr, nicht nur für die Schule, sondern für das weiteste Leben. Wenn das Ziel der Jugendbildung nicht durch ethische Beweggründe, sondern nach reinen Nützlichkeitserwägungen bestimmt wird, dann verliert die Schule den eigentlichen Grund ihrer Schöpfung und Existenz. Um den Zeitgeist bekämpfen zu können, müssen wir uns wieder besinnen auf die wahre Bestimmung der Erziehung“ (aus „Pädagogische Besinnung“, von Arthur Frey, erschienen 1944).

Mit dieser Erkenntnis nähern wir uns wieder den Grundsätzen, welche vor über 100 Jahren Heinrich Pestalozzi intuitiv erfaßt hat:

„Die Entfaltung der Anlagen ist in allem das Erste, wonach wir streben. Wir trachten überall, die Fächer der Kenntnisse, in denen wir Unterricht geben, mehr als Mittel der Geistesbildung, denn als Mittel der Ausdehnung der Kenntnisse zu benutzen. — Der Jugendunterricht muß mehr kraftbildend als wissensbereichernd sein. — Die Erziehung soll den ganzen Umfang der menschlichen Kräfte beleben!“ —

Damit stellen wir uns auf den Standpunkt, daß in der Erziehung der Jugend nicht das Wissen an sich im Vordergrund stehen darf, sondern die Geistesbildung als Mittel in der Erziehung zu wahrer Menschlichkeit. Wissen als Selbstzweck ist Sache der späteren, eigentlichen Berufsbildung und Berufsschule. „Wenn es notwendig ist, den Geist mit Wissen zu bereichern und den Intellekt zu erleuchten, so ist es noch wichtiger, ja, es ist wirklich unerlässlich, die Neigungen des Herzens zu leiten, zu läutern und zu heben“ (Pestalozzi).

Nach dieser Erkenntnis hat auch der Musikunterricht sich zu richten, soll er im wahren Sinne erziehender Unterricht sein, und wenn vor allem die Musik in der Erziehung von morgen den Platz einnehmen soll, der ihr als wahre Bildnerin der natürlichen Menschenkräfte ihrem innersten Wesen nach zukommt.

Es ist erfreulich, festzustellen, daß die Entwicklung der Musikerziehung (angeregt durch die Singbewegung) in den letzten zehn bis zwanzig Jahren sich diesem Ziel schon stark genähert hat. Der Instrumentalunterricht steht heute immer mehr im Dienst musikalischer Gesamtentwicklung. Soll er als erziehender Unterricht immer mehr Bedeutung bekommen, so muß er noch bewußter mit der natürlichen Entwicklung des Kindes harmonisieren und der Entfaltung der inneren, natürlichen Anlagen und Kräfte noch größere Beachtung schenken.

Wohin der Materialismus, der heute die Welt beherrscht, geführt hat, das erleben wir eindringlich genug. Seine Überwindung ist die Frage einer Zeit, die schon in Sicht ist; nämlich der Zeit, in welcher die Erziehung im Sinne Pestalozzi's die Aufgabe einer allgemeinen Menschenbildung (als Grundlage besonderer Berufsbildung) erfüllen wird. In diesem Erziehungsplane hat auch die Musik ihren verbindlichen Platz, jedoch nicht als Genußmittel, nicht als Luxus oder Vorrecht einzelner; vielmehr Musik als ideale Betätigung im Sinne einer den ganzen Menschen lösenden, ihn über den Alltag erhebenden geistigen Arbeit. Gäbe es keine Musik, so müßte man sie schon der Erziehung zuliebe erfinden.

E. L.

Von den Konsi-Leuten

Ernst Schaerer in Baden veranstaltet im dortigen Kursaal mit dem Stadtorchester Winterthur zwei Konzerte. Das erste fand am 3. November mit Werken von Haydn, Schubert und René

Gerber statt. Mitwirkend war Hermann Kuttruff (Flöte). Das zweite folgt am 28. Februar. Neben Kompositionen von Rosenmüller, Telemann und Händel nennt das Programm die Toccata für Streicher von Willy Burkhard. Solistisch wirkt Egon Parolari (Oboe) mit.

Am 5. Nationalschweizerischen Musikwettbewerb in Genf wurden folgenden ehemaligen Studierenden des Konservatoriums Zürich Preise zuerkannt:

Anneliese Gampfer, von Winterthur, gewesene Schülerin von Ria Ginster: 2. Preis für Sologesang (mit Einstimmigkeit und Auftreten im Schlußkonzert in der Victoria Hall);

Parolari Egon, von Brugg, gewesener Schüler von Marcel Sallet: 2. Medaille (mit Einstimmigkeit) für Oboe;

Vollenweider Hans, von Zürich, gewesener Schüler von Ernst Isler: 2. Preis (mit Einstimmigkeit) für Orgel.

Erste Preise wurden in den erwähnten Fächern nicht verabfolgt.

Samstag, den 25. November 1944, 15.00 Uhr, im kleinen Saal

Vortragsübung **der Celloklasse Robert Hunziker**

PROGRAMM

J. E. Gaillard	Sonate F	Dieter Escher
G. B. Grazioli	Sonate F	Kristin Zangger
G. Buononcini	Sonate A	Bethli Binz
Steibelt	Un Ballo	Jean-Maurice und François Guyot
G. Ph. Telemann	Gavotte	Ueli Bachmann
D. Popper	Etüde	} Rudi Constam
Schumann-Hessel	Soldatenmarsch	
Schumann-Hessel	Gavotte d'Henri IV	Eric Kull
J. B. Bréval	Concertino C I	Rudi Böhny
J. B. Bréval	Concertino F II u. III	Hanno Helbling
B. Romberg	Sonate G	Klaus Völlm
J. Haydn	Andante — Allegro	Rezio Blaß
J. Haydn	Adagio	Marianne Riner
B. Marcello	Sonate G	Christoph Kieser
G. F. Händel	Konzert G	Elsie van Ryswyk
A. Vivaldi	Sonate B	Valentin Heuß
P. Pasqualini	Sonate A	Jürg Meyer

Eintritt frei.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 1. Dez. 1944

NR. 13

14. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Verein der Freunde des Konservatoriums

Am Schlusse seiner Ansprache anlässlich der Feierstunde zum 70. Geburtstag des Direktors Carl Vogler gab der Präsident des Vorstandes bekannt, daß „in Würdigung der langjährigen Verbundenheit des Jubilaren mit dem Konservatorium die Gründung einer „Vereinigung ehemaliger Konsischüler“ angeregt wurde, der auch Lehrer und Freunde des Institutes beitreten mögen. Dieser Zusammenschluß habe zum Hauptzweck die finanzielle und propagandistische Unterstützung der jungen musizierenden Künstler bei der Veranstaltung von Konzerten und deren Empfehlung bei Stellenbewerbungen. Daneben werden sich die „Ehemaligen“ die Pflege der Freundschaft und die Förderung des Konservatoriums angelegen sein lassen. Damit würde wohl eine dankbare Erinnerung an die Geburtstagsfeier geschaffen, wie sie eindrucksvoller und lebendiger kaum gedacht werden könnte“.

Heute sind die Vorarbeiten so weit gediehen, daß die Gründung des Vereins vollzogen werden kann. Als künstlerischer Auftakt wird am Mittwoch, den 20. Dezember, um 20.00 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums ein

Werbekonzert

für eingeladene Behörden und Freunde des Konservatoriums, sowie für gegenwärtige und ehemalige Schüler stattfinden. Das Programm umfaßt einen klassischen und einen romantischen Teil, mit Werken von Haydn, Mozart, Schumann und Schubert. Mitwirkend sind zwei „Ehemalige“, **Sylvia Gähwiler** und **Ernst Häfliger**, die sich im Konzertsaal und auf der Bühne bereits aufs Schönste bewährt und sich einen Namen erworben haben, ferner zwei „Gegenwärtige“, Inhaber unseres Konzertdiploms, **Zaven Khatchadourian** und **Adolf Mandeau**, auf die wir glauben besondere Hoffnungen setzen zu dürfen, sowie das durch frühere Studierende freundlichst verstärkte Konservatoriumsorchester unter der Leitung von Hans Rogner.

War es für konzertierende Künstler schon immer nicht leicht, durch Veranstaltung eigener Konzerte oder durch Engagements für bedeutende Aufführungen den Weg in die Öffentlichkeit zu finden, so haben sich diese Schwierigkeiten infolge der außergewöhnlichen Zeitverhältnisse, der Verteuerung der Saalmieten und der Propaganda, wie auch aller übrigen Unkosten, seit Kriegsbeginn und wohl noch für längere Zeit ganz wesentlich erhöht. Pädagogen, Chor- und Orchesterleiter, besonders auch die Vertreter von Streichinstrumenten im Orchester, spüren in stets sich mehrendem Maße die Konkurrenz durch oft kaum genügend gebildete in- und ausländische Musiker.

Allen aus dem Konservatorium Zürich hervorgegangenen und noch hervorgehenden jungen Menschen kann eine starke, auch durch die Konservatoriumsleitung und der Behörden des Institutes gestützte Organisation wirkungsvollen Schutz und wertvolle Hilfe gewähren.

Wir werden uns erlauben, den Besuchern des Konzertes die Statuten und das Reglement für die Musikkommission, nebst einem Anmeldeschein für die Mitgliedschaft des „Vereins der Freunde des Konservatoriums Zürich“ einzuhändigen, in der Hoffnung, zahlreiche Unterstützer unserer Bestrebungen zu finden.

Zürich, im November 1944.

Für den Vorstand des Konservatoriums Zürich:
Der Präsident: Fritz Kübler.

Für den Lehrerkonvent des Konservatoriums Zürich:
Der Präsident: Rudolf Wittelsbach.

Vom „Auch-Musik-Unterricht“

Schon zu wiederholten Malen ist auch an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß bei Kandidaten für das Berufsstudium die Vorbildung in allgemein-musikalischer und theoretischer Hinsicht in vielen Fällen durchaus ungenügend sei und zu den Leistungen im instrumentalen oder vokalen Hauptfach oft in so gar keinem Verhältnis stehe. Die eben wieder stattgehabten Aufnahmeprüfungen für unsere Berufsschule haben erneut den Beweis erbracht, daß hier im Privatunterricht vielfach eine erschreckende Lücke klafft. Diese ist um so unverständlicher, als die meisten Privatlehrer, die junge Leute auf den Musikerberuf vorbereiten und sie wohl auch nicht selten zur Ergreifung dieses Berufes aufmuntern, doch an irgend einem Konservatorium oder beim Schweiz. Musikpäd. Verband ihr Diplom erworben haben und somit wissen, was neben dem technischen Können auch an allgemein-musikalischen und theoretischen Kenntnissen verlangt werden muß. Haben diese Pädagogen und Pädagoginnen ihr einstiges Wissen so vollständig vergessen, oder ist ihnen ihr Verantwortungsbewußtsein in der Treitmühle des Alltags so abhanden gekommen, daß sie glauben, sich bei der Vorbereitung ihrer Schüler auch für das

Berufsstudium auf das Eindringen von Fingersätzen und Bindebögen beschränken zu können? Denn viel mehr als das ist beim Vorspielen häufig nicht feststellbar! —

Zum Beweis, wie schlimm es in dieser Hinsicht vielfach steht, welch unendliche Arbeit es unsere Lehrer für Gehörbildung und Theorie kostet und wie viel wertvolle Zeit verloren geht, bis die Schüler auch nur das Allernotdürftigste erfaßt haben und das Gleichgewicht zwischen Technik und musikalischem Erfassen auch nur annähernd hergestellt ist, wollen wir einige Beispiele aus den eben gemachten Erfahrungen hier bekanntgeben. Es geschieht in der Absicht darzutun, was die Kandidaten an rein technischer Vorbereitung können, und was ihnen in jeder andern Hinsicht fehlt, angefangen bei der Fähigkeit, den Violin- und Baßschlüssel, wie auch einige Vorzeichen und Tonleitern aus dem Gedächtnis oder nach dem Gehör aufschreiben zu können, bis zur korrekten Notierung vorgespielter Tonfolgen, einfachster Akkorde und deren Verbindungen, und zum einigermaßen erkennbaren Blattspiel leichter und mittelschwerer Stücke — von der Fähigkeit, solche in andere Tonarten zu transponieren gar nicht zu reden! — Die Prüfung beschränkte sich auf die Lösung folgender Aufgaben:

1. **Allgemeine Musiklehre** (Gehörbildung, Noten- und Tonartenkenntnis):

- Notierung der Tonleitern und der drei Hauptdreiklänge von E-Dur, Es-Dur, cis-moll harmonisch, c-moll melodisch im Violinschlüssel und von As-Dur im Baßschlüssel nach dem Gedächtnis;
- Notierung vorgespielter Intervalle: Quinte C—G, Quarte Es—As, Terz Fis—A, Sexte E—Cis im Violinschlüssel nach dem Gehör;
- Notierung einer vorgespielten Melodie von sechs Takten in c-moll, $\frac{3}{4}$ Takt, entsprechend den Anforderungen, wie sie am Ende des ersten Semesters im Gehörbildungskurs I gedacht sind.

2. **Vorspiel vorbereiteter Studienwerke und Stücke aus dem Repertoire**, in einzelnen Fällen auch Blattspiel.

Die besonders hervorstechenden Resultate sind:

Kandidat	Vorstudium Jahre	Eingereichtes Repertoire	Vorspiel	Aufgabe a)	Aufgabe b)	Aufgabe c)
1	2	Orgelchoräle von J. G. Walter u. Marcel Dupré	gut	0 *	0	0
2	6	Beethoven: Sonate op. 26, No. 2, letzter Satz	schlecht	0	0	0
3	4	Mozart: Violinkonzert A-Dur, 1. S.	gut	unrichtig	teilweise falsch	0
4	4	Posaune: Übungen	gut	gut	0	0

* Keine oder vollständig unbrauchbare Lösung.

Kan- didat	Vor- studium Jahre	Eingereichtes Repertoire	Vor- spiel	Aufgabe a)	Aufgabe b)	Aufgabe c)
5	8!	Chopin-Etüden, So- naten v. Mozart und Beethoven, Franzis- kus-Legende v. Liszt	gut (Blattspiel mangelhaft)	0	0	0
6	15	Beethoven: Sonate op. 26, No. 2, 1. Satz	unmöglich	0	0	0
7	5	Et. v. Cramer, Bach: 2st. Invent., Sonaten v. Mozart, Beethoven op. 2, No. 1. Stücke v. Chopin, Bartok etc.	gut	ordentl.	ordentl.	ordentl.
8	5	Et. v. Cramer, 2stg. Invent. Bach, Son. v. Mozart, Beeth. op. 10 No. 1, op. 14, No. 1, Rondo op. 51, No. 1. Stücke von Chopin, Schubert, Schumann, Brahms, Debussy	gut	ungen.	0	0
9	8 (1 1/2 J. Har- monielehre, 1 1/2 J. For- menlehre)	Et. Cramer u. Gradus. Czerny: Kunst d. F., Bach: Franz. Suiten, It. Konz., Wt. Kl., Son. v. Beethoven etc.	sehr gut sehr gut	sehr gut gut	sehr gut gut	gut sehr gut
10	4 (2 J. Har- monielehre)	Übungen f. Trompete				
11	2	Übungen f. Trompete	gut	ungen.	ungen.	ungen.
12	10	Czerny: Kunst d. Fin- gerfert., Et. Moszkow- ski, Son. Scarlatti, Bach Wt. Kl., Franz. Suiten, Ital. Konz. Son. Beeth. op. 10, No. 1, Mozart: Konz. in A, Stücke: Brahms, Cho- pin, Debussy, Fauré	gut	0	0	0
13	6 (1 1/2 J. Har- monielehre, 1 J. For- menlehre)	Cello-Et. v. Dotzauer, Son. von Samartini, Händel, Beeth. op. 5, No. 1, Son. v. Chopin op. 65, Konz.: Golter- mann, Saint - Saëns, Lalo, Boccherini	gut	ungen.	ungen.	0

Kandidat	Vorstudium Jahre	Eingereichtes Repertoire	Vor- spiel	Aufgabe a)	Aufgabe b)	Aufgabe c)
14	2	Solfeggien Sologes.	gut	0	0	0
15	8	Capr. f. Viol. v. Paganini, Rode, Et. v. Paganini, Bach: Soloson. g-moll, Konz. v. Mozart, Beethov., Bruch, Mendelssohn, Spohr	gut	nicht fehlerfrei	sehr gut	rythmisch unrichtig
16	4	Exerc. von Pischna, Bach: Chrom. Fantas., Beeth.: Son. op. 10, No. 1, Stücke von Brahms, Chopin, Schumann etc.	sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut

Diese Beispiele bilden einen **Ausschnitt** aus den Resultaten der Aufnahmeprüfungen dieses Herbstes, d. h. sie stellen jene Fälle dar, bei denen, mit Ausnahme der Nummern 9, 10, 15 und 16, der Gegensatz zwischen der rein technischen und der allgemein-musikalischen Vorbildung allzu kraß ist. Dabei liegt es uns natürlich fern, mit dieser Darstellung irgend jemanden bloßstellen zu wollen, weshalb wir auch davon abgesehen haben, zu bemerken, welche Kandidaten nur in den Vorkurs oder gar nicht aufgenommen werden konnten. Der Zweck dieser Aufstellung ist vielmehr, die **Musiklehrenden** auf die bestehenden Mängel in der Vorbildung für das Berufsstudium einmal mehr aufmerksam zu machen und ihnen **in ihrem eigenen Interesse** zu zeigen, was nottut.

C. V.

Von den Konsi-Leuten

Joseph Lauber in Genf begeht am 25. Dezember seinen 80. Geburtstag. Er war von 1878 bis 1881 Schüler von Gustav Weber, Friedrich Hegar, Fritz Blumer und Robert Freund an der Musikschule Zürich, studierte dann weiter bei Josef Rheinberger in München, Jules Massenet und Louis Diémer in Paris, und wirkte von 1899 bis 1901 als Lehrer für Klavier an der Zürcher Musikschule, dem heutigen Konservatorium Zürich. Nach vorübergehender Tätigkeit in Neuchâtel ließ sich Lauber 1905 endgültig in Genf nieder, zunächst als Kapellmeister am Theater, dann als Lehrer für Komposition am Konservatorium. Der Leiter des „Zentralarchivs Schweizerischer Tonkunst“, **Robert Oboussier**, würdigt das Schaffen Joseph Laubers wie folgt:

Joseph Lauber, der am 25. Dezember 1944 seinen 80. Geburtstag feiert, steht wie sein Altersgenosse Richard Strauß in unverminderter Schaffensfrische wie der Jüngsten einer im tätigen Dasein. Das Lebenswerk des in Neuenburg aufgewachsenen Komponisten, der seit 1905 Genf zu seiner Wahlheimat gemacht hat, wo er als Kompositions-

lehrer am Konservatorium wirkt, ist sowohl durch die Vielseitigkeit der Art als durch die Eleganz und Beweglichkeit der stilistischen Haltung gekennzeichnet. Wiewohl er in seiner Jugend durch die Schule der deutschen Spätromantik — Hegar (Zürich) und Rheinberger (München) — hindurchgegangen ist, gibt eine ausgesprochen französische Anmut der Musik Laubers ihr Gepräge. Nicht nur das: Der temperamentvolle, allem Neuen aufgeschlossene Musiker hat sich bis ins hohe Alter hinein eine Frische bewahrt, die ihn dazu befähigte, manche der musikalischen Errungenschaften jüngerer Generationen auch in der eigenen Klangsprache aufzufangen. So finden wir bei ihm ein reichhaltiges Oeuvre, dessen technische Meisterschaft frei von jeder Petanderie ist und das durch die Ursprünglichkeit und die Lebhaftigkeit der Phantasie stets als der Niederschlag echter Musizierfreude zu fesseln weiß."

Dory Ritschard, Inhaberin unseres Lehr- und Konzertdiploms für Klavier, gewesene Schülerin der Klassen Walter Frey (Klavier), Dr. Willi Schuh (Harmonielehre), C. Vogler (Formenlehre und kontrapunktische Analyse), Elsa Fridöri (Pädagogik), ist als Lehrerin an das Konservatorium für Musik in Bern verpflichtet worden. In einem Volkssymphoniekonzert unter der Leitung von Walter Kaegi wird Frl. Ritschard diesen Winter das c-moll-Konzert von Beethoven spielen.

Elwira Lüthi-Wegmann (Sopran) und **Willy Hardmeyer** (Orgel) gaben als Veranstaltung des „Musik- und Literaturkreises Zollikon“ in der dortigen Kirche ein Konzert mit Werken von Buxtehude, Löhner, J. S. Bach und César Franck.

Vortragsübungen

vom 2., 6. und 9. Dezember 1944

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Samstag, den 2. Dezember 1944, 15.00 Uhr

Violinklasse Hans Johner

PROGRAMM

J. A. Hasse	Tanz	Myrta Fischer
J. Kron	aus op. 88	Bérangère Krebs
H. Sitt	Walzer	Martin Benz
G. Ellerton	Barcarolle	Romi Bußlinger

D. Steibelt	Tanz	Roland Hofmann
F. Seitz	Konzert in F-Dur, 1. Satz	Yvonne Moser
J. Haydn	Konzert in G-Dur, 1. Satz	Viktor Aeschbacher
P. Nardini	Konzert in e-moll, 3. Satz	Agnes Wälti
P. Rode	Konzert in e-moll, 1. Satz	Vreneli Zumsteg
W. A. Mozart	Konzert in G-Dur, 2. Satz	Nanny Bodmer
W. A. Mozart	Konzert in A-Dur, 1. Satz	Hany Goldenberg

Am Flügel: Roberto Galfetti, Klasse Walter Frey.

Mittwoch, den 6. Dezember 1944, 17.00 Uhr

Klavierklasse (Mittelstufe) Wilhelmine Smallenburg

PROGRAMM:

Franz Schubert	Kindermarsch in G-Dur vierhändig	{ Willy Egli Heidi Hanselmann
Anton Diabelli	Sonatine, 1. Satz	Heidi Hanselmann
L. v. Beethoven	Sonate op. 49 in g-moll, 1. S.	{ Bruno Hotz Luise Bodmer
	2. Satz	
L. v. Beethoven	Sonate op. 6 in D-Dur, 1. Satz, vierhändig	{ Edith Müller Hildegard Kindhauser
Niels Gade	Elegie	Ruth Kaufmann
Th. Kirchner	Intermezzo	
Rob. Schumann	Aus den Kinderszenen	Ruth Nater
Rob. Schumann	Bittendes Kind, Glücksgesang	
Rob. Schumann	Haschemann	
C. M. v. Weber	Menuett in B-Dur und	{ Dagmar Müller Margrit Dudler
C. M. v. Weber	Sonatine in C-Dur, vierh.	
F. Mendelssohn	Zwei Lieder ohne Worte C-Dur, G-Dur	Willy Egli
F. Mendelssohn	Zwei Lieder ohne Worte Es-Dur, A-Dur	Ruth Beringer
G. Fr. Händel	Chaconne in G-Dur	Irene Meier
W. A. Mozart	Sonate in F-Dur, 1. Satz	Eva Rogner
L. v. Beethoven	Sonate in As-Dur op. 26, 4. S.	Erich Leuthold
Cl. Debussy	Le Cathédrale engloutie	Bruno Siegenthaler
S. Rachmaninow	Romanze in f-moll	Vreni Waser
	Präludium in cis-moll	
E. Grieg	Sonate in e-moll, 1. Satz	Elisabeth Brenner

Samstag, den 9. Dezember 1944, 15.00 Uhr

Violinklasse Helene Marti

PROGRAMM:

K. Volkart	Aus dem Arbeitsbuch für kleine Geiger	{ Karl Andermatt Vreni Meyer
C. M. v. Weber	Walzer	Annemarie Wegmann
Jos. Haydn	Volkslied	{ Friedemann Weber Henriette Barbe Maria Cotti
W. A. Mozart	Lied aus der Zauberflöte für 2 Violinen, Cello und Klavier	
A. Gretchaninoff	Winterabend Räuber und Gensdarm	{ Susy Asper
A. Hegner	April	Annemar. Schneeberger
L. Portnoff	Concertino in c-moll, 1. Satz	Hanni Hörler
J. Pleyel	Duo für 2 Violinen	{ Maya Girsberger Heini Hofmann
W. A. Mozart	Bagatelle	Vreni Zürrier
Fr. Seitz	Konzert in G-Dur, 1. Satz	Hans Leu
Fr. Seitz	Konzert in G-Dur, 2. u. 3. S.	Alfred Bayram
E. Mlynarsky	Mazurka	Mario Frizzoni
A. Vivaldi	Konzert in G-Dur, 1. Satz	Vreni Bachmann
O. Riednig	Concertino in ungarischer Weise	Paul Heß
Ch. Dancla	Air varié	Trudy Markwalder
A. Vivaldi	Konzert in a-moll, 1. Satz	Dorina Girtanner
A. Vivaldi	Konzert in a-moll, 2. u. 3. S.	Marlis Metzler
E. Jenkinson	Mazurka	Annemarie Frick
J. B. Accolay	Konzert in a-moll	Denise Schultze
G. Fr. Händel	Sonate in F-Dur, 1. u. 2. S.	Rosmarie Fischer
C. Saint-Saëns	Konzert in h-moll, 1. Satz	Manon Rast

Am Klavier: Regula Fehr (Klasse Hans Andreae).

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 15. Dez. 1944, NR. 14 14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Mitteilungen

Quartalschluß am 22. Dezember 12.00 Uhr.

Ferien bis zum 13. Januar 1945.

Wiederbeginn des Unterrichtes Montag, den 15. Januar 1945.

Mittwoch, den 13. Dezember 1944, 17.00 Uhr

Vortragsübung

der

Klavierklasse Paul North

PROGRAMM:

Eric Rowley	2 Stücke	Ruth Schillig
Emil Söchting	Fröhlicher Reigen	Lucia Caironi
Eric Rowley	3 Stücke	Brigitte Koch
Fr. Kuhlau	Sonatinensatz C	Annie Torgler
Fr. Burgmüller	a) Arabesque }	Christine Benteli
	b) Hirtensang }	Wanda Baumgartner
Jos. Weigl	Canzonetta	Liselotte Hungerbühler
E. Rhode	Bauerntanz }	Jolanda Waller
Fr. Burgmüller	Etude }	Marianne Wolff
F. Mendelssohn	Lied ohne Worte	Doris Meuche
A. Krug	a) Der Kuckuck }	Mary Fischer
	b) Marsch }	Anneliese Peter
W. A. Mozart	Sonate C, I. Satz	Jean Paul Guggenbühl
Fr. Spindler	Papillon	Edith Luchsinger
M. Vento	Rondo G	Peter Schwager
W. A. Mozart	Fantasie d-moll	Tomi Benteli
Fr. Hüntén	Rondo C	
J. Cramer	Le petit rien	
W. A. Mozart	Sonate G, I. Satz	

Fr. Chopin
F. Mendelssohn
Fr. Chopin
Fr. Chopin
G. Fr. Händel
F. Mendelssohn

Polonaise A
Fantasie a-moll
Mazurka h-moll
Nocturne fis-moll
Nocturne f-moll
Chaconne G
Fantasie fis-moll
I. Satz
Sonate e-moll
I. Satz
Fantasie c-moll

Peter Werner
Willi Hungerbühler
Narcisse Steinemann
Andreas Rickenbach
Michel Kohn
Grete Wettstein

Ed. Grieg

Elsbeth Hardmeier
Margrit Heß

W. A. Mozart

Paula Brühlmann

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Samstag, den 16. Dezember 1944, 15.00 Uhr

Vortragsübung

der

Kammermusikklasse Walter Frey

PROGRAMM:

W. A. Mozart

Sonate in B-Dur
(K. V. 454)
Largo, Allegro —
Andante — Allegretto

Klavier:
Margrit Schenk
Violine:
Adolf Mandeau

Paul Hindemith

Quartett f. Klarinette,
Violine, Cello und
Klavier (1938)
Mäßig bewegt — Sehr
langsam — Mäßig
bewegt, Lebhaft, Ru-
hig bewegt, Sehr leb-
haft

Klavier:
Margrit Schenk
Klarinette:
Marcel Wahlich
Violine:
Rosmarin Schultheß
Cello:
Hans Blattmann

Joh. Brahms

Trio in Es-Dur op. 40
für Klavier, Violine
und Waldhorn
Andante — Scherzo:
Allegro — Adagio
merto — Finale:
Allegro con brio

Klavier:
Heidi Schärer
Violine:
Tatjana Berger
Horn:
Werner Speth, Lehrer
am Konservatorium

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.)

KONSERVATORIUM ZÜRICH

GROSSER SAAL

Mittwoch, den 20. Dezember 1944, 20.00 Uhr

Konzert

zur Gründung des

„Vereins der Freunde des Konservatoriums Zürich“

Solisten:

ehemalige und gegenwärtige Studierende des Konservatoriums,

Sylvia Gähwiller, Sopran

Ernst Haefliger, Tenor

Zaven Khatchadourian, Klavier

Adolf Mandeau, Violine

Karl Grenacher, Liedbegleitungen

Orchester:

das durch ehemalige Studierende und Lehrer des Konservatoriums
verstärkte Konservatoriumsorchester

Leitung:

Hans Rogner

PROGRAMM

- | | |
|---------------|--|
| W. A. Mozart: | Ouvertüre zur Oper „Titus“ |
| Jos. Haydn: | Recitative und Duett „Ihr Schönen aus der Stadt“ aus „Die Jahreszeiten“
Sylvia Gähwiller — Ernst Haefliger |
| W. A. Mozart: | Konzert für Violine und Orchester in A-Dur,
K. V. 219. Allegro aperto — Adagio — Rondo.
Tempo di Menuetto
Adolf Mandeau |

Kurze Pause

- Robert Schumann: Introduktion und Allegro appassionato für Klavier und Orchester in G-Dur, op. 92
 Zaven Khatchadourian
- Robert Schumann: Lieder am Klavier
 a) Geisternähe
 b) Wehmut
 c) Aufträge
 Sylvia Gähwiller
- Franz Schubert: Lieder am Klavier
 a) Im Abendrot
 b) Am See
 c) An Sylvia
 Ernst Haefliger
 Am Flügel: Karl Grenacher
- Franz Schubert: Symphonie No. 6 in C-Dur, komp. 1817/18.
 Adagio molto — Andante — Scherzo. Presto
 — Allegro moderato

Bechstein-Konzertflügel (Alleinvertretung Hug & Co.)

Der Eintritt ist für Studierende der Berufsschule und für Schüler der Allgemeinen Musikschule, die das 15. Altersjahr zurückgelegt haben, sowie für eingeladene ehemalige Studierende und für Freunde des Konservatoriums frei.

Eintrittskarten sind im Sekretariat zu beziehen.

Der Bindebogen berechtigt nicht zum Eintritt.

Von den Konsi-Leuten

Toni Leutwiler, gewesener Studierender der Konzertausbildungsklasse Willem de Boer und Inhaber unseres Orchesterdiploms, ist für das Stadtorchester Winterthur verpflichtet worden.

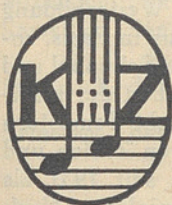
E. A. Hoffmann, Aarau, veranstaltete am 3. Dezember mit dem Elitechor der Bezirksschule Aarau eine Wohltätigkeitsaufführung zugunsten der Schweiz. Soldatenstuben und der Rotkreuz-Kinderhilfe. Hauptwerk ist das von E. A. Hoffmann eingerichtete Märchenspiel „Der gestiefelte Kater“.

Ernst Schaerer veranstaltet mit dem unter seiner Leitung stehenden Reform. Kirchenchor Baden und Streichern der Orchestergesellschaft Baden eine Advents-Musik mit Kantaten von Buxtehude und Joh. Seb. Bach, sowie mit Orgelstücken von Pachelbel und Anton Kniller. An der Orgel mitwirkend ist Martha Schiffmann.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 15. Januar 1945 NR. 15 14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Rudolf Wittelsbach, der neue Direktor des Konservatoriums Zürich



Anstelle des zurücktretenden bisherigen Leiters des Institutes, Herrn Direktor **C. Vogler**, wählte der Verwaltungsrat in seiner Sitzung vom 19. Dezember Herrn **Rudolf Wittelsbach** von Tägerwilen (Thurgau), geb. 1902 in Konstantinopel, zum Direktor. Nach Erlangung der Maturität in Zürich widmete sich Herr Wittelsbach zunächst während sechs Semestern in Zürich und Berlin juristischen Studien, denen vom Frühjahr 1924 bis zum Herbst 1926 am Konservatorium Zürich die musika-

lische Ausbildung folgte. Deren Abschluß bildeten die Diplome im Klavierspiel und in den theoretischen Fächern. Lehrer in Zürich waren Dr. Volkmar Andreae (Komposition und Dirigieren), Karl Baldegger (Klavier), Reinhold Laquai (Kontrapunkt) und C. Vogler (Harmonielehre, Formenlehre und kontrapunktische Analyse). Zur Weiterbildung hielt sich Wittelsbach in der Folge bei Robert Casadesus in Paris, sowie an der Hochschule für Musik in Berlin auf, wo Arthur Schnabel und Paul Hindemith seine maßgebendsten Lehrer waren. Neben der musikalischen Ausbildung betrieb der Gewählte während acht Semestern musikwissenschaftliche Studien an den Universitäten von Zürich und Berlin. Am Konservatorium Zürich wirkt Wittelsbach seit 1931 als Lehrer für Klavier und seit 1941 als solcher für Harmonielehre. Nach dem Rücktritt von Dr. Willi Schuh im Oktober 1944 übernahm er auch die Vorlesungen über Musikgeschichte.

Kompositorisch ist Wittelsbach hervorgetreten mit Liedern am Klavier, einer Kantate für Alt und Klavier, einem Concertino und einer Musik für Kammerorchester, einem Klavierkonzert, einem Quartett für Klavier und drei Bläser, einer Klaviersonate und der Ballettmusik „Welle im Strom“. Verschiedene dieser Werke wurden in Konzerten der Pro Musica und an Festen des Schweizerischen Tonkünstlervereins aufgeführt.

Direktor Vogler wird seine Unterrichtsstunden bis zum Semesterende beibehalten und bis dahin auch noch an der Leitung des Institutes beteiligt sein, doch wird Herr Wittelsbach auf besondern Wunsch des Herrn Vogler die Führung sofort nach den Weihnachtsferien übernehmen. Der neue Direktor erteilt ebenfalls bis zum Ende des laufenden Semesters den Unterricht in Klavier und Harmonielehre an die Klassen, welche im Frühjahr ihre Abschluß- bzw. die Diplomprüfung absolvieren. An den andern Klassen wird der Unterricht im Klavier interimistisch erteilt und zwar im Klavierspiel durch **Frau Nicolette Wittelsbach** und in der Harmonielehre durch Herrn **Erhart Ermatinger**. Nach dem Ausscheiden von Direktor Vogler übernimmt der neue Direktor den Unterricht in Formenlehre und kontrapunktischer Analyse. Ferner wird er die Vorlesungen über Musikgeschichte beibehalten, um durch die Erteilung dieses Klassenunterrichtes in möglichst engen Kontakt mit der gesamten Schülerschaft zu kommen.

Vortragsübungen im zweiten Winterquartal

Änderungen, die hauptsächlich infolge von Aufgeboten erfolgen können, bleiben vorbehalten.

Samstag, den 3. Februar,	15.00 Uhr:	Bläser- und Harfenklassen
Mittwoch, den 7. „	17.00 „ :	Violinklasse Karl Wenz
Samstag, den 10. „	15.00 „ :	Klavierklasse Rudolf Wittelsbach
Mittwoch, den 14. „	17.00 „ :	Klavierklasse Adolf Bleuler

Samstag, den 17.	"	15.00	"	: Orgelklasse Heinrich Funk
Mittwoch, den 21.	"	17.00	"	: Klavierklasse Hans Andreae
Samstag, den 24. Februar,		15.00	Uhr:	Sologesangklasse Albert Wettstein
Mittwoch, den 28.	"	17.00	"	: Celloklasse Fritz Reitz
Samstag, den 3. März,		15.00	"	: Kammermusikklasse Walter Frey
Mittwoch, den 7.	"	17.00	"	: Klavierklasse Max Egger
Samstag, den 10.	"	15.00	"	: Aufführung mit Orchester im großen Saal der Tonhalle
Mittwoch, den 14.	"	17.00	"	: Konzertausbildungsklasse für Sologesang Ria Ginster
Samstag, den 17.	"	15.00	"	: Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey
Mittwoch, den 21.	"	17.00	"	: Konzertausbildungsklasse für Violine Stefi Geyer
Samstag, den 24.	"	15.00	"	: Konzertausbildungsklasse für Klavier Prof. Emil Frey

Semesterschluß Donnerstag, den 29. März.

Außerordentliche Prüfungen vor den Weihnachtsferien

Abschlußprüfungen in der Speziellen Pädagogik:

Die Prüfung bestanden:

Huber Paul, von Unterlunkhofen (Aargau), in Kirchberg (St. Gallen),
Prädikat „mit Auszeichnung“,

Müller Margrit, von Wattwil, in Altshof-Dotnacht (Thurgau).

Doris Hedwig Ziegler in Wohlen (Aargau) absolvierte am 13. Dezember das zur Diplomprüfung für Gesang gehörige Vorsingen mit folgendem Programm:

J. S. Bach:	Arie a. d. Kantate Nr. 21, „Seufzer, Tränen....“
G. Fr. Händel:	Arie aus Rinaldo: „Lascia ch'io pianga“
Rob. Schumann:	Marienwürmchen Die Lotosblume Die Soldatenbraut
Robert Franz:	Da der Sommer kommen ist.... Stille Sicherheit
Hugo Wolf:	Verborgenheit Der Gärtner

Die Begleitung hatte **Sylvio Varviso** (Konzertausbildungsklasse Walter Frey).

„Verein der Freunde des Konservatoriums Zürich“

Das Werbekonzert zur Gründung des „Vereins der Freunde des Konservatoriums Zürich“ nahm am 20. Dezember vor vollständig besetztem Konzertsaal einen vortrefflichen Verlauf und erfreulich ist auch die Zahl der uns bereits zugegangenen Anmeldungen für den Verein. Die eigentliche Gründungsversammlung mit den Wahlen in den Vorstand und die Konzertkommission findet Ende Januar oder Anfang Februar statt. Näheres darüber wird im Bindebogen folgen.

Allen Mitwirkenden, den Solisten **Sylvia Gähwiller**, **Ernst Haefliger**, **Zaven Khatchadourian** und **Adolf Mandeau**, **Karl Grenacher** als Begleiter am Flügel, und allen Ehemaligen, die im Orchester mitwirkten, wie auch dem Leiter **Hans Rogner**, sei an dieser Stelle namens des Konservatoriums und des Vereins für ihre Hingabe und trefflichen Darbietungen der wärmste Dank ausgesprochen.

Von den Konsi-Leuten

Eine Ehrung.

Frau Camilla Elisabeth Meyer, die am 16. Oktober 1936 in Kilchberg bei Zürich starb, hat testamentarisch zum Andenken an ihren Vater, Conrad Ferdinand Meyer, eine gemeinnützige Stiftung errichtet, die jüngeren, im Kanton Zürich niedergelassenen Gelehrten, Künstlern und Schriftstellern die Förderung ihrer Arbeit erleichtern soll. Der Musikerpreis für das Jahr 1945 wurde vom Stiftungsrat unserem trefflichen Lehrer für Klavier an der Oberstufe, Herrn **Max Egger** zuerkannt, dem wir auch an dieser Stelle zu der wohlverdienten Anerkennung seines pädagogischen und künstlerischen Wirkens unsere herzlichsten Glückwünsche entbieten.

Die **Kammermusikklasse** **Walter Frey** (**Tatjana Berger**, Violine, **Verena Brockmann**, Bratsche, **Aimée Leonardi**, **Heidi Schärer** und **Roberto Galfetti**, Klavier, **Edmond de Stoutz**, Cello, **Carl Rawiler**, Horn und **Rudolf Schmucki**, Kontrabaß), mit **Sylvia Gähwiller** als Solistin, boten am 14. Dezember im Saal des Zunfthauses zur Meise einen Romantiker-Abend zugunsten der „Pro Juventute“. Das Programm nennt das Horntrio in Es-Dur, op. 40 von Johannes Brahms, Lieder am Klavier von Robert Schumann und das „Forellenquintett“ op. 114 von Franz Schubert.

Anton Leutwiler spielte am 31. Dezember in einem Freikonzert des Stadtorchesters Winterthur das Violinkonzert in g-moll, op. 26, von Max Bruch.

Marianne Isler brachte ebenfalls in einem der Winterthurer Freikonzerte das Konzert für Violine und Streichorchester von J. S. Bach zu Gehör.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 1. Februar 1945 NR. 16 14. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Verein der Freunde des Konservatoriums Zürich

Gründungsversammlung

Samstag, den 10. Februar 1945, 20.00 Uhr,

im kleinen Saal des Konservatoriums.

1. Franz Schubert: Zwei Sätze aus dem Forellenquintett.
Ausführende: Tatjana Berger (Violine), Verena Brockmann (Bratsche), Ruth Irene Furter (Cello), Rudolf Schmucki (Kontrabaß), Aimée Leonardi (Klavier)
von der Kammermusikklasse Walter Frey.
2. Begrüßung durch den Präsidenten des Konservatoriumsvorstandes, Herrn Fritz Kübler.
Wahl des Tagespräsidenten und des Tagesaktuars.
3. Beratung und Beschlußfassung über die Statuten des Vereins.
4. Beratung und Beschlußfassung über das Reglement für die Konzertkommission.
5. Wahlen:
 - a) des Präsidenten und der Mitglieder des Vorstandes nach Art. 6, lit. b bis e der Statuten;
 - b) Wahl des Präsidenten und der Mitglieder der Konzertkommission nach Art. 7 der Statuten.
6. Verschiedenes und Umfrage.

Das Initiativkomitee erwartet gerne vollzähliges Erscheinen der bereits angemeldeten Mitglieder und erhofft zuversichtlich weitere Eintritte aus den Kreisen der Lehrerschaft, der ehemaligen und gegen-

wärtigen Studierenden und Schüler, sowie aller Freunde des Konservatoriums.

Anmeldungen bitten wir an der Gründungsversammlung abzugeben oder vorher an die Direktion des Konservatoriums zu richten.

Frühjahrsprüfungen 1945

Die Anmeldung für die Prüfungen in allgemeiner Musiklehre, Harmonielehre, Formenlehre, Musikgeschichte und Spezieller Pädagogik hat bis allerspätestens am Samstag, den 10. Februar im Sekretariat zu erfolgen. Die Programme werden sofort aufgestellt, weshalb nach dem 10. Februar eingehende Anmeldungen in keinem Fall berücksichtigt werden können.

An die Eltern unserer Studierenden und Schüler, sowie an weitere Freunde des Konservatoriums

Seit Beginn des dritten Kriegsjahres macht sich ein rasch zunehmender Mangel an musikalischer Literatur und besonders an Studienwerken in beunruhigender Weise geltend. Bereits sind die Lehrer genötigt, ihre eigenen Musikalien den Schülern zur Verfügung zu stellen, auf die Gefahr hin, daß auch diese verloren gehen oder in beschädigtem Zustand zurück kommen.

Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß in Privathäusern noch wertvolle Musikhefte sich vorfinden, die uns von Nutzen sein könnten, wie z. B. Etüdenwerke von Czerny, Clementi, Cramer, Keßler, Moscheles, Chopin, Moszkowski, ferner Werke der Vor- und Wienerklassik (Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven), der Romantik und Nachromantik (Schubert, Schumann, Mendelssohn, Chopin, Brahms) und andere mehr. Auch theoretische Werke über Harmonielehre, Formenlehre und Kontrapunkt sind erwünscht.

Das Konservatorium und seine Studierenden und Schüler sähen sich freundlichen Spendern gegenüber zu großem Dank verpflichtet, wenn sie ihnen entbehrliche Musikalien obgenannter Art zustellen oder zur Abholung bereithalten wollten.

Die Direktoren: C. Vogler und Rudolf Wittelsbach.

Von den Konsi-Leuten

Egon Parolari (Oboe) und Rudolf am Bach (Klavier) wirkten in einem unter der Leitung von Paul Sacher stattgefundenen „Hausabend“ des Stadtorchesters Winterthur als Solisten mit. Das Konzert brachte u. a. als Erstaufführung die Symphonie in einem Satz, op. 73, unseres Willy Burkhard.

Rudolf am Bach spielte im Herbst 1944 in folgenden Konzerten:

29. Oktober 1944: Hauskonzert mit Paul Doktor im „Baur au lac“, Kammermusik (Bach-Sonate op. 90, Brahms Klarinettensonate, Schubert-Sonate für Arpeggion usw.).

19. November: Orchesterkonzert in Wattwil: Duokonzert mit Mia Kempter, Bach Konzert c-moll für 2 Klaviere. Brahms Variationen über ein Thema von Haydn für 2 Klaviere.

26. November: Konzert in Altdorf: Beethoven Klavierkonzert in C-Dur, Waldstein-Sonate, Liszt Mazzeppa Konzertetude, Schubert Impromptu, Mendelssohn Capriccio fis-moll.

2. Dezember: Uraufführung des Klavierkonzertes (1942) von Karl H. David in Winterthur; Orchesterkonzert unter Direktion Wolters.

8. Dezember: Violinabend mit Wolfram Friedrich (am Flügel R. am Bach), Tonhalle Zürich.

12. Dezember: Volkskonzert der Tonhallegesellschaft: Krönungskonzert von Mozart und Konzertstück von Weber. Tonhalle Zürich. Leitung Dr. V. Andreae.

20. Dezember: Solist im Hausabend des Musikkollegiums Winterthur. Leitung: S. Sacher. Martinu Doppelkonzert für 2 Streichorchester, Klavier und Pauken. Übertragung im Landessender Beromünster.

Zwei Adventsmusiken von **Hanny Senn** und ihrem Kammerorchester (Leitung **Andres Briner**) in der Kirche Wallisellen und von **Lotte Michel-Widmer** (Sopran), **Siegfried Brenn** (Violine) und **Friedrich Joß** (Orgel) boten eine Auslese von Werken von Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts.

Paula Kündig und **Josef Herger** aus Schwyz musizierten im Radio Beromünster. Das Programm nennt Lieder von Beethoven, Brahms und Hugo Wolf, sowie Klavierstücke von Beethoven.

Lydia Kilchsperger bot mit ihren zahlreichen Schülern im Kramhof ein Konzert.

Samstag, den 10. Februar 1945, 15.00 Uhr

Vortragsübung

von

Schülern der Bläser- und Harfenklassen

PROGRAMM

Harfe, Lehrerin Frau C. Blaser:

C. Debussy	Arabesque	Margot Voerkel
M. Tournier	Jazz-band	Hella Hoffmann
A. F. Marescotti	Mouvement	Kitty Seitz
J. Poenitz	Spukhafte Gavotte	(Hella Hoffmann
		(Margot Voerkel

Trompete, Lehrer Ernst Söndlin:

J. B. Arban	Fantasie	August Meier
J. B. Arban	Carneval von Venedig	Gustav Haas

Oboe, Lehrer Marcel Saillet

Paul Pierné	Fantaisie-Pastorale	W. Wiggenhauser
-------------	---------------------	-----------------

Fagott, Lehrer Rudolf Leuzinger:

W. A. Mozart	Fagottkonzert, B-Dur:	} Paul Meyer
	a) Adagio ma non troppo	
	b) Rondo tempo di minuett	
	Am Klavier: Daisy Voumard.	

Klarinette, Lehrer Emil Fanghänel:

C. M. v. Weber	Rondo a. d. f-moll-Konzert op. 73	Josef Gerwer
W. A. Mozart	1. Satz a. d. A-Dur-Konzert Köch V. 522	Werner Sigrist
C. M. v. Weber	Rondo a. d. Duoconcertante op. 48	Rolf Kubli
	Am Klavier: Sylvio Varviso.	

Flöte, Lehrer André Jaunet:

G. Fr. Haendel	Aus der e-moll-Sonate: Grave - allegro	Regula Staub
Cécile Chaminade	Concertino Am Klavier: Dorina Girtanner.	Meret Aebli
G. Fr. Haendel	Aus der Sonate III in G-Dur: Adagio - Allegro	Peter Lucas Graf
Chr. v. Gluck	Aus dem Konzert (G-Dur): Larghetto - Allegro	Hans Meyer
	Am Klavier: Regula Fehr	
Ph. Jamach	Sonatine op. 12 Am Klavier: Johanna Bänninger.	Suzanne Seiler

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Schmidt-Flöhr.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 15. Februar 1945 NR. 17 14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Mitteilungen

Die **Vortragsübungen** können wegen Schwierigkeiten in der Brennmaterialbeschaffung nur zum Teil und **nur im kleinen Saal** durchgeführt werden und zwar

am Mittwoch, den 21. Februar, um 17.00 Uhr

Klavierklasse Hans Andreae,

am Samstag, den 3. März, um 15.00 Uhr

Schüler der Streicherklassen Karl Wenz, Fritz Reitz und Hans Renidear,

am Samstag, den 17. März, um 15.00 Uhr

Klavierklasse Max Egger und

am Samstag, den 24. März, um 15.00 Uhr

Sologesangsklasse Albert Wettstein.

Die Aufführung mit Orchester im großen Saal der Tonhalle bleibt auf den 10. März, um 15.00 Uhr, angesetzt.

Hausmusik

Dem ersten diesjährigen Bulletin der „Vereinigung für Hausmusik“ entnehmen wir die nachstehenden beherzigenswerten Zeilen und wollen nicht versäumen, heute schon auf die im kommenden Frühjahr im Pestalozzianum in Zürich stattfindende Ausstellung hinzuweisen. Red.

Um was es geht:

Wir wollen das erste Bulletin dieses Jahres dazu benützen, um wieder einmal in ganz konzentrierter Form auszusprechen, welche Aufgabe der Musikunterricht in der Gesamterziehung erfüllt.

Wer, wie wir, jede Gelegenheit wahrnimmt, diese Frage mit Vätern und Müttern zu besprechen, kann feststellen, daß vielerorts die Auffassung besteht, das Musizieren gehöre einfach zum guten Ton, so wie etwa gewisse Anstandsformen; es biete gesellschaftliche Vor-

teile, es ebne dem jungen Menschen den Weg usw. Diese rein materielle Auffassung mag ihre Berechtigung haben, aber sie trifft nicht den Kern der Sache. Dieser liegt anderswo!

Wer die neueren Werke unserer Seelenforscher studiert, der findet darin immer wieder die eine Feststellung und Warnung: der Mensch läuft mehr und mehr Gefahr, sein Denken und Trachten vorwiegend nach dem Äußern zu entwickeln in der Richtung des Materiellen und des Verstandeshaften. Nicht zuletzt unsere Schule begünstigt noch diese Entwicklung. Der Wissenstoff, den sie vermitteln will, ist gewaltig angewachsen. Ein berühmter Zürcher Psychologe und Arzt schreibt:

„Wir haben ein hoch entwickeltes Schulwesen bis hinauf zu den Universitäten. Es dient der Schulung des Intellektes, die Seele aber findet dabei nur die notgedrungenste Berücksichtigung.

Zu einem ausbalancierten, glücklichen Leben gehört aber auch die Pflege des Seelischen — des Musischen.“

Das ständig bedrohte Gleichgewicht zwischen dem Verstand und den seelisch-geistigen Kräften muß erhalten bleiben. Dazu kann die Musik, kann das Musizieren in vollkommener Weise beitragen. Musik löst uns vom Alltäglichen, sie lockert seelische Verkrampfungen, sie zieht uns in ihren Bann und öffnet uns ein Fensterlein in eine neue, schönere Welt. Musik ist wie kaum eine andere Kunst imstande, die geistig-seelischen Kräfte des Menschen anzuregen, zu entwickeln und zu fördern.

Eine willkommene Gelegenheit, dieses Gedankengut neuerdings zu verbreiten, wird uns die Ausstellung über Gesangs- und Musikpflege in Schule und Haus bieten, die in den Monaten März bis Juni dieses Jahres im Pestalozzianum, Zürich, stattfinden wird und auf die wir bereits einmal kurz hinwiesen. Mit den Vorbereitungen des von uns übernommenen Ausstellungsraumes sind wir gegenwärtig beschäftigt.

Von den Konsi-Leuten

Am Nationalen Musikwettbewerb 1945 in Genf wirken aus unserer Lehrerschaft als Experten mit: **Prof. Emil Frey, Stefi Geyer, André Jaunet und Fritz Reitz.** Von „Ehemaligen“ sind ferner in der Jury **Conrad Beck und Richard Sturzenegger.**

Regula Merz-Riklin, Inhaberin unseres Diploms für musikalisch-rhythmische Erziehung mit dem Prädikat „mit Auszeichnung“, ist infolge Verheiratung als Rhythmiklehrerin am Konservatorium für Musik in Bern zurückgetreten. Wir lesen im Jahresbericht der Bernischen Musikgesellschaft über ihre Tätigkeit folgendes: „Das Konservatorium sieht sie sehr ungern gehen, ist doch die so erfreuliche Entwicklung, den der Rhythmik- und Solfègeunterricht an Kindern genommen hat, in der Hauptsache ihr persönliches Werk. Für das viele Gute, das sie für die Jugend und unser Institut getan, sagen wir Frau Merz-Riklin auf-

richtigen Dank, nicht ohne gleichzeitig der Freude darüber Ausdruck zu geben, daß sie dem Lehrkörper durch Weiterführung einer kleinen Klavierklasse erhalten bleibt."

Neu besetzt wurde das Rhythmikfach durch die ebenfalls aus unserer Schule hervorgegangene Fräulein **Renate Ott**.

Alfred Baum gab am 4. Februar in der Protest. Kirche Oerlikon das dritte und letzte Konzert im diesjährigen Winterzyklus. Mitwirkend war der Tenorist **Alfred Grüniger**, ehemaliger Schüler von **Ilona Durigo**. Das Programm nennt Orgel- und Vokalwerke von Händel, Mozart, Beethoven, César Franck, Hugo Wolf und Franz Liszt.

Hans Caspar Riklin veranstaltete am 11. Februar im kleinen Tonhallsaal ein Kammerkonzert mit Werken von Joh. Seb. Bach: Orchestersuite in h-moll, Konzert für 3 Klaviere in C-Dur und 4. Brandenburgisches Konzert in G-Dur. Als Solisten wirkten außer dem Konzertgeber **Lis Keller-Andreae** und **Hans Andreae** mit.

Elisabeth Brenner sang in der im Kongreßhaus Zürich durch die „Anglo-Swiss Players“ gebotenen Aufführung von „Time and The Conways“. Begleiter war **Sylvio Varoiso**.

Mittwoch, den 21. Februar 1945, 17.00 Uhr

Vortragsübung

der

Klavierklasse Hans Andreae

PROGRAMM

J. S. Bach	Wohlt. Kl. II. Teil	
	Prälud. u. Fuge in E-Dur	Marlies Heß
F. Mendelssohn	Rondo capriccioso op. 14	Margret Schnebli
Cl. Debussy	2 Préludes: la fille aux cheveux de lin; minstrels	Margrit Obrist
A. Scriabine	Prélude op. 9 Nr. 1 (für die linke Hand allein)	Ernst Bolliger
Fr. Chopin	Nocturne op. 32 Nr. 2, As-Dur	Ludwig Mathieu
Fr. Chopin	Polonaise c-moll op. 40 Nr. 2	Friederich Joß
L. v. Beethoven	Sonate op. 2 Nr. 3, C-Dur	
	1. Satz: Allegro con brio	Lisbeth Guyer
	2. Satz: Adagio }	
	3. Satz: Scherzo }	Regula Fehr
	4. Satz: Allegro assai	Ruth Imhof
J. S. Bach	Toccata in G-Dur	} Erich Vollenwyder
	Allegro — Adagio —	
	Allegro e presto	

J. S. Bach	Präl. und Fuge W. Kl. I Cis-Dur	Erich Vollenwyder
L. v. Beethoven	Sonate op. 81 a Les Adieux 1. Satz	Hans Wyler
Joh. Brahms	Rhapsodie Es-Dur op. 119	Margrit Müller

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Samstag, den 3. März 1945, 15.00 Uhr

Vortragsübung

von

Schülern der Streicherklassen

PROGRAMM:

a) Violinklasse K. Wenz:

J. Haydn	Konzert G-Dur, 1. Satz	Alfonso Rigoni
P. Nardini	Konzert c-moll, 1. Satz	Renzo Cova
Ch. Beriot	Konzert Nr. 1	Enrico Quadri
J. S. Bach	Adagio a. d. Solosonate g-moll	Elena Belli

b) Kontrabassklasse Hans Renidear:

G. F. Händel	Konzert für Kontrabaß Grave — Allegro — Sarabande	Rudolf Schmucki
Am Flügel: Aimée Leonardi (Konzertausbildungsklasse Walter Frey).		

c) Celloklasse Fritz Reitz:

J. B. Breval	Sonate in C Allegro brillante Adagio molto cantabile Allegro con grazia	} H. Schoeffter
J. S. Bach	Toccata	
M. Reger	Romanze und Capriccio	
Tessarini	Sonate in F Adagio — Menuetto — Allegro	
S. Valentini	Sonate in E Grave — Allegro — Gavotte — Largo — Allegro	R. Furter

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.



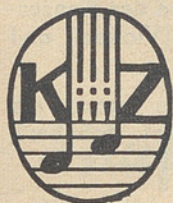
Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. März 1945

NR. 18

14. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Mitteilungen

Samstag, den 10. März, fällt der Unterricht am Nachmittag aus. Sämtliche Schüler der Allgemeinen Musikschule und Studierenden der Berufsschule, sowie der Seminarien haben freien Eintritt zur Aufführung mit Orchester in der Tonhalle. Näheres im Programm Seite 85.

Verein der Freunde des Konservatoriums

An der Gründungsversammlung vom 10. Februar wurden die Statuten und das Reglement für die Konzertkommission beschlossen und die statutarischen Wahlen getroffen. Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen:

Walter Frey, Präsident,

Direktor C. Vogler, Rudolf Baumgartner, Edmond de Stoutz.

Weiteres Mitglied als Vertreter des Konservatoriumsvorstandes: dessen Präsident Herr Fritz Kübler.

Konzertkommission:

Direktor C. Vogler, Präsident,

Max Egger, Heinrich Funk, Walter Schultheß, Andres Briner.

Ersatzmitglieder sind Willem de Boer und Tatjana Berger.

Über alle Beschlüsse des Vorstandes und der Konzertkommission werden die Mitglieder des Vereins regelmäßig durch den „Bindebogen“ informiert.

Von den Konsi-Leuten

Charly Butsch bot in der Gesellschaft für Musik und Literatur in Aadorf ein Kammermusik-Konzert mit Werken von Franz Schubert, Robert Schumann und Johannes Brahms. Von Ehemaligen des Konservatoriums wirkten mit **Alice Wild**, **Marianne Schaad** (Violine), und **Wilfried Reitz** (Cello).

Paula Kündig (Sopran) und **Josef Herger** gaben in Luzern ein Konzert mit Kompositionen von Händel, Gluck, Mozart, Schubert, Weber und Brahms. Als Geiger wirkte Bruno Incerti mit.

Es musizieren

Donnerstag, den 8. März 1945, 17.30 Uhr
im kleinen Saal des Konservatoriums

Schüler und Schülerinnen von Helen Müller

Konservatorium und Volksklavier- und Violinschule Zürich

Meine Schüler spielen:

Kleine Begrüßung (Winterarbeit)

Gruppe

J. B. Lully: 3 kleine Instrumentalstücke
(Entrée, Menuett, Gavotte)

Gruppe

Einzelstücke:

J. Brahms: op. 39 Nr. 15, Walzer in A-Dur

A. Corelli: Largo affettuoso

A. Corelli: op. 5 Sonate VII, 3. und 4. Satz

Aus einem Duettbuch: Gavotte

Frühlingslied: 2 Schülerarbeiten

R. Fuchs: op. 60, Walzer

W. Müller: Menuett

Fr. Schubert: op. 137, Sonatine Nr. 1, 1. Satz

D. Steibelt: Divertimento

G. Ph. Telemann: Sonatine, 1. Satz

Das Los wird
die Reihenfolge
entscheiden

J. Haydn: Trio Nr. 6 1. Satz

Trio

Fr. Manfredini: Sinfonia X (Adagio, Andante, Largo, Presto)

Gruppe

KONSERVATORIUM ZÜRICH

Samstag, den 10. März 1945, 15.00 Uhr
im großen Saal der Tonhalle

Aufführung mit Orchester

Orchester: Das Konservatoriumsorchester unter freundlicher Mitwirkung von Lehrkräften der Klassen für Streich- und Blasinstrumente und von Mitgliedern des Tonhalleorchesters.

Solisten: Studierende der Konzertausbildungsklassen Prof. Emil Frey, Stefi Geyer und Fritz Reitz.

Leitung: Hans Rogner und Studierende der Dirigierklasse Paul Müller.

PROGRAMM

1. L. v. Beethoven: Ouvertüre zu „Coriolan“ für Orchester.
2. Max Bruch: Konzert für Violine und Orchester in g-moll, op. 26, Adagio und Finale, Allegro energico. Ines Siebenbürger, Klasse Stefi Geyer.
3. L. v. Beethoven: Konzert für Klavier und Orchester in G-Dur, op. 56, 1. Satz, Allegro moderato, Gertrud Bühler, Klasse Prof. Emil Frey.

Ansprache des Präsidenten des Konservatoriumsvorstandes, Herrn Fritz Kübler. Nennung der Diplomanden des Schuljahres 1944/45.

Pause

4. Johs. Brahms: Konzert für Klavier und Orchester in d-moll, op. 15, 1. Satz, Maestoso. Elisabeth von Allmen, Klasse Prof. E. Frey.
5. Anton Dvorak: Konzert für Cello und Orchester in h-moll, op. 104, 1. Satz, Allegro. Hans Blattmann, Klasse Fritz Reitz.

6. Peter Tschaikowski: Konzert für Klavier und Orchester in b-moll.
op. 44, 1. Satz, Allegro non troppo molto
maestoso.
Ruth Huggenberg, Klasse Prof. Emil Frey.

Bechstein-Konzertflügel, Alleinvertretung Hug & Cie., Zürich.

Eintritt Fr. 1.10, einschl. Billettsteuer.

Freikarten für Studierende und Schüler bei den Hauptfachlehrern.

Verkauf, soweit Vorrat, vom 5. März an im Sekretariat des
Konservatoriums.

Donnerstag, den 15. März 1945, 17.30 Uhr
im kleinen Saal

Vorsingen (Diplom für Sologesang) von

Carla Diehl

Klasse Else von Monakow

PROGRAMM

- | | |
|------------------|---|
| G. M. Bononcini: | Deh più me non v'ascondete |
| A. Scarlatti: | Se Florindo è fedele |
| W. A. Mozart: | Rez. und Arie aus Idomeneo
„Solitudini amiche“, „Zeffiretti lusinghieri“ |
| Fr. Schubert: | Im Abendrot
An die Nachtigall
Lachen und Weinen |
| H. Wolf: | Morgentau
Auf ein altes Bild
Fußreise |
| Joh. Brahms: | Der Schmied
Des Liebsten Schwur |

Am Flügel: Ewald Radecke (Winterthur)

Eintritt frei.



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. März 1945

NR. 19

14. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Verein der Freunde des Konservatoriums

Der durch die Gründungsversammlung gewählte Vorstand hat sich in seiner Sitzung vom 8. März folgendermaßen konstituiert:

Präsident: Walter Frey;

Vizepräsident: C. Vogler;

Aktuar: Edmond de Stoutz;

Quästor: Rudolf Baumgartner;

Vertreter des Konservatoriumsvorstandes ist dessen Präsident
Herr Fritz Kübler.

Die von der Gründungsversammlung beschlossenen Statuten, die Ausweiskarte und ein Einzahlungsschein für den Jahresbeitrag 1945/46 gehen den Mitgliedern demnächst zu.

Der Vorstand richtet an alle Mitglieder die dringende Bitte, sich nun intensiv der Gewinnung von Mitgliedern zu widmen, denn je zahlreicher diese sind, um so mehr vermögen die „Freunde des Konservatoriums“ zu erreichen.

Statuten und Anmeldeformulare sind vom Sekretariat des Konservatoriums Zürich, Florhofgasse 6 in Zürich 1, zu beziehen.

Letzte Vortragsübungen

Mittwoch, den 21. März 1945, 17.00 Uhr im kleinen Saal

Elternabend

der Klavierklasse von Hans Caspar Riklin

„Eine Stunde vierhändig“

Werke von Türk, Mozart, Beethoven — Oser, Diller Quaille, Gretchaninoff, Hans Huber — Weber, Brahms, Schubert.

Eintritt frei.

Samstag, den 24. März 1945, 15.00 Uhr

Sologesangsklasse Albert Wettstein

PROGRAMM

J. Brahms	a) Du mein einzig Licht b) Schöner Augen schöne Strahlen c) So will ich frisch und fröhlich sein	Othmar Ruppli
Bergerettes du XVIIIe siècle	a) L'amour s'envole b) Maman, dites-moi c) Venez agréable printemps	Susi Hörler
V. Bellini	a) Malinconia, nifa gentile b) Rimembranza	Hans Dönni
Volkslied	c) Tic e tic e toc	
Leonardo Leo	Duett: Dal tuo soglio luminoso	{ Paul Doelker { Heinrich Müller
Fr. Schubert	a) Litanei b) Schäfers Klagelied c) Auf dem Wasser zu singen	Milly Beerli
F. Mendelssohn	Arie a. Elias „Es ist genug“	Paul Doelker
G. Verdi	a) Romanze des Fiesco aus Simone Boccanegra b) Cavatine des Silvio aus Ernani	Heinrich Müller
W. A. Mozart	Arie mit oblig. Violine aus „Il re pastore“ obligate Violine: Daisy Braig (Klasse Stefi Geyer)	Margrit Chytil

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Samstag, den 24. März 1945, 17.00 Uhr

Vortragsübung der Klavierklasse Max Egger

PROGRAMM

Beethoven	Sonate in c-moll, op. 10, 1. Satz	Jolanda Fieni
Beethoven	Konzert in C-Dur, 1. Satz	Margrit Täschler

Liszt	V. Rhapsodie	Léonie Widmer
Reger	Sonatine in F-Dur, 1. Satz	Jak. Baumann
Debussy	Clair de lune, danse	Yvonne Bouilloc
Debussy	Reflets dans l'eau	Annemarie Schöb
Debussy	Feux d'artifice	Margrit Hartmann
Mozart	Konzert in d-moll, 1. Satz	Iris Jäckle
Beethoven	Sonate in d-moll, op. 31, 1. Satz	Bruno Saladin
Chopin	Scherzo in b-moll	Margrit Hartmann
Schumann	Konzert in a-moll, 1. Satz	Andreas Krättli

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
 Bechstein-Konzertflügel (Alleinvertretung Hug & Co.)
 Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Mittwoch, den 28. März 1945, 17.00 Uhr im kleinen Saal

Elternabend

der Klavierklasse von Paul North

Das Programm ist im Sekretariat erhältlich.

Eintritt frei.

Mittwoch, den 28. März 1945, 20.00 Uhr im Konzertsaal

Cello-Abend

(Konzertdiplom) von

Hans Blattmann

(Klasse Fritz Reitz)

PROGRAMM

Giuseppe Valentini Sonate in E-Dur
 Grave — Allegro — Tempo di Gavotta —
 Largo — Allegro

Franz Schubert Arpeggione-Sonate in a-moll
 Allegro moderato — Adagio — Allegretto

P a u s e

Max Reger	Solo-Suite in a-moll
	Sostenuto — Vivace — Andante con variazioni
Joseph Haydn	Adagio in G-Dur
François Couperin — — Gaspar Cassadó	} Pastorale
Girolamo Frescobaldi Gaspar Cassadó	
	} Toccata — Grave, Allegro giusto
Am Flügel:	Margrit Schenk

Konzertflügel Schmidt-Flöhr.

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Von den Konsi-Leuten

Walter Frey gab am 27. Februar mit stärkstem Erfolg in der Tonhalle einen Klavierabend. Das Programm nannte von Schumann die Phantasie in C-Dur, op. 17 und die Papillons op. 2, von Johannes Brahms die Capricci in fis-moll, op. 76, Nr. 1, und h-moll, op. 76, Nr. 2, das Intermezzo in es-moll, op. 118, die Rhapsodie in Es-Dur, op. 119, und die Variationen und Fuge über ein Thema von Händel, op. 24.

Hans Steingrube brachte in St. Gallen mit einem dortigen Violinisten die sämtlichen Klavier-Violinsonaten von Beethoven zu Gehör. Ferner spielte er im 6. Abonnementskonzert in St. Gallen den Klavierpart in der 1. Sinfonie von Schostakowicz.

Marie von der Mühl spielte am 1. März im Saalbau Aarau, mit Emmy Oehler-Lottenbach Musik zu zwei Klavieren von Joh. Chr. Bach, Joh. Seb. Bach, Joh. Brahms und Werner Wehrli.

Bevorstehende Konzerte von Konsileuten:

Ernst Hörler gibt am Freitag, den 16. März um 20.00 Uhr im großen Saal des Konservatoriums mit dem Kantonalen Oberseminar ein Konzert. Mitwirkend ist der Knabenchor des Gymnasiums (Leitung Armin Schibler) sowie einige Lehrer und Schüler des Konservatoriums. **Der Reinertrag fließt der Schweizerspende zu.**

Zaven Khatchadourian, den die Konsileute am Werbekonzert des „Vereins der Freunde des Konservatoriums“ zuletzt hörten, gibt am Donnerstag, den 22. März 1945 im kleinen Saal der Tonhalle Zürich seinen ersten Klavierabend in der Schweiz. Das Programm nennt die Sonate in f-moll von Johannes Brahms, die Balladen in g-moll, F-Dur, As-Dur und f-moll von Fréd. Chopin, sowie die Symphonischen Etüden von Robert Schumann. Wir wünschen dem sympathischen jungen Künstler einen vollen Saal. Der Erfolg wird sich von selbst einstellen.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 1. April 1945

NR. 20

14. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Zum Abschied

Mit dieser Nummer des „Bindebogen“ verabschiedet sich der bisherige Redaktor des durch ihn geschaffenen Nachrichtenblattes von den Lesern und damit auch von der Schülerschaft des Konservatoriums. Behörden und Lehrerschaft sehen eine Zusammenkunft vor den Sommerferien vor, mir so in besonderer Weise die willkommene Gelegenheit zu einem nochmaligen Gedankenaustausch bietend.

Ich bin mir der Tatsache wohl bewußt, mit der Führung des Blattes nicht alle Wünsche und Hoffnungen erfüllt zu haben — der Wille war bei der Gründung unserer Schülerzeitung im Frühjahr 1931 entschieden besser als das nachfolgende Werk. Billige man mir also, trotz allfälliger Enttäuschungen, wenigstens die gute Absicht zu und glaube man mir, daß ich oft gerne einen interessanteren und instruktiveren Lesestoff geboten hätte. Zwei Dinge fehlten jedoch dazu: die Zeit und das Geld. Es war mir unmöglich, und es wird auch meinem Nachfolger, Herrn Rudolf Wittelsbach, bei all seiner Gewandtheit unmöglich sein, jede Nummer mit eigenen Arbeiten zu füllen, weshalb ihm, wie ich es hoffte, eine tätigere Mitarbeit aus den Kreisen der Lehrerschaft, wie auch aus den Reihen der früheren und gegenwärtigen Schüler zu wünschen wäre. Was ich an Stoff bekam, beschränkte sich in der Hauptsache auf Mitteilungen über *stattgehabte* eigene Konzerte oder Schüleraufführungen, ja nicht einmal auf Mitteilungen, sondern auf die bloße Zusendung oft sogar veralteter Programme, über die der Redak-

tor dann post festum selbst etwas hätte schreiben sollen. Die Zustellung solcher Programme *vor dem Konzert* hätte aber allein schon das Blatt lesenswerter zu gestalten vermocht. Dann war es auch zu bedauern, daß gerade über die größeren und interessanteren Veranstaltungen selten eine Meldung eintraf, oder dann nur durch die Einsendung von Besprechungen aus Tagesblättern auf deren Reproduktion ich aus guten Gründen nicht eingehen wollte. Besserung in dieser Hinsicht darf man künftig wohl vom „Verein der Freunde des Konservatoriums Zürich“ erwarten, dessen Mitglieder den „Bindebogen“ ebenfalls erhalten und die hoffentlich an allem, was unser Institut und die Tätigkeit früherer und gegenwärtiger Schüler betrifft, recht innigen und tätigen Anteil nehmen. Größere Artikel sollte der Redaktor von Zeit zu Zeit zugestellt bekommen, denn es ist doch anzunehmen, daß Lehrer und in der Praxis stehende frühere Schüler, wie auch gegenwärtige Studierende, allerhand zu sagen wüßten, das für uns nahestehende, wie auch weitere Kreise, lesenswert und nützlich wäre. Dann könnte sich der Abonnementkreis so erweitern, daß auch die Kosten für die Herstellung eines umfangreicheren Blattes eingebracht würden, nachdem uns schon die ersten Jahre seines Erscheinens den Beweis erbrachten, daß auf Inserate von Geschäftsfirmen in der Musikalien- und Instrumentenbranche kein Verlaß ist. Aus dem Gesagten mögen die Leser erkennen, mit welchen Schwierigkeiten der Redaktor des „Bindebogen“ zu kämpfen hat. Wenn ich trotzdem 14 Jahre lang durchhielt, so geschah es nur im Glauben an die Zweckmäßigkeit des Unternehmens, die auch durch die Tatsache bewiesen wird, daß man an anderer Stelle uns die Herausgabe einer eigenen Hauszeitung — wie so manches andere — schon sehr bald nachmachte!

Nun noch ein Wort des Abschieds ans „Konsi“:

Seit dem Bekanntwerden meines Rücktrittes von der Direktion werde ich etwa gefragt, ob ich mir nach der vielseitigen Tätigkeit die kommenden „lebenslänglichen Ferien“ nicht als sehr eintönig und langweilig vorstelle. Ich antworte mit einem überzeugten Nein, denn ich befürchte weder ein Stuben- oder Wirtshaushocker, noch ein vorsichhindösender Tubäckler oder Schnupfer zu werden. Noch habe ich ja das eine oder andere meiner bisherigen Ämtelein außerhalb des Konservatoriums zu verwalten, und darüber hinaus bleibt mir, als Frucht meiner Abstammung und Jugendbetätigung, die Naturverbun-

denheit, die sich in der Pflege meines Gartens im Tessin, im Genuß allen Werdens und Geschehens, im Wandern, und nicht zuletzt im freiwilligen Landdienst auszuwirken vermag, in dem ich mich ebenfalls noch nützlich zu machen gedenke. Für stille Stunden weiß ich manch gutes Buch, und die wehevollsten Momente soll mir die dankbare Erinnerung an alles das bringen, was ich an wohlwollender und tatkräftiger Unterstützung seitens unserer Behörden, und an treuer Mitarbeit und nachsichtigem Verstehen durch die Lehrerschaft und die Angestellten während der 26 Jahre meines Wirkens als Direktor des Konservatoriums genießen durfte.

Etwas bange macht mir wohl nur der bevorstehende Verzicht auf den Verkehr mit der Jugend, denn ihr verdanke ich die schönsten Stunden und die mir verbliebene Fähigkeit jugendlichen Denkens und Fühlens, das mehr in der Lehrtätigkeit als in derjenigen des verantwortlichen, vielleicht ab und zu auch zu sehr verantwortungsbewußten Leiters des Institutes zum Ausdrucke und zur Auswirkung kommen konnte. Ich müßte nicht in Baden und Zürich während nahezu einem halben Jahrhundert den besten Teil meiner Tätigkeit der musikalischen Erziehung gewidmet haben, wenn nicht meine ganze Zuneigung und Liebe der Jugend gälte, einer Jugend, die dazu berufen ist, durch ihr Wirken in unserem Volk die besten und beglückendsten Empfindungen zu wecken und zu erhalten.

Zu diesem Wirken wünsche ich allen meinen Schülerinnnen und Schülern von Herzen alles Gute. Vom einen oder andern von ihnen als Zeichen freundlichen Gedenkens ab und zu Kunde über einen Erfolg zu erhalten wird mich stets mit Freude erfüllen. Und immer werde ich auch zu einem guten Rat bereit sein. C. Vogler.

Mitteilungen

Aufnahmeprüfungen

Allgemeine Musikschule:

Einteilung der Anfänger Freitag, den 20. April, 17.00 Uhr.

Vorspielen der Vorgebildeten Samstag, den 21. April, 15.00 bis 18.00 Uhr, event. noch Montag, den 23. April, 9.00 bis 12.00 Uhr.

Berufsschule:

Theoretische Prüfung Samstag, den 21. April, 9.00 bis 10.00 Uhr.

Praktische Prüfungen im Hauptfach Samstag, den 21. April, 10.00 bis 12.00 Uhr, event. auch noch nachmittags und Montag, den 23. April, vormittags.

Die persönlichen Einladungen mit genauen Zeitangaben folgen.

Eröffnung des Schuljahres:

Dienstag, den 24. April, 15.45 Uhr im Konzertsaal.

Eltern und Angehörige der Schüler und Studierenden sind freundlich eingeladen.

Nach der Eröffnungsfeier begeben sich die Schüler und Studierenden zur Stundeneinteilung in die Zimmer ihrer Lehrer.

Frühjahrsprüfungen 1945

A. Theoretische Prüfungen

Die Prüfung haben bestanden:

1. Allgemeine Musiklehre, Klasse Ernst Hörler:

Baader Eduard	Kerler Mathilde	Poltéra Anais
Biser Nelly	Kobelt Doris	Rigoni Alfons
Boßhard Eveline	Liengme Francis	Simon Huguette
Fotsch Dora	Mayer Wilbert	Schieß Lilly
Gaillard André	Meier August	Schmid Willy
Haas Gustav	Niquille Lizanne	Schmied Doris
Häfelfinger Annemarie	Peterhans Ruth	Steinbeck Wilhelm
Hauri Erika	Peyer Barbara	Steiner Ines
		Trepp Heidi

Erworbene Prädikate: Auszeichnung 1 (Wilbert Mayer), sehr gut 10, gut 10, befriedigend 4 (mit der Verpflichtung zur Repetition des II. Kurses). Ein Kandidat hat die Prüfung nicht bestanden.

2. Harmonielehre, Klassen Paul Müller und Direktor Rudolf Witeltsbach:

Czapinski Pierre	Grin Adrienne	Meier Hans
Gaillard André	Gütter Peter	Pestalozzi Agnes

Riedi J. Martin	Leuzinger Armand	Tschudin Jolanda
Rigoni Alfons	Liengme Francis	Würder Heidi
Issakides Miltiades	Schmucki Rudolf	Ziegler Doris
Kesselring Alfred	Steinbeck Wilhelm	

Erworbene Prädikate: Auszeichnung 1 (Alfred Kesselring), sehr gut 1, gut 10, befriedigend 4 (mit der Verpflichtung zum Besuch eines Repetitionskurses).

3. Formenlehre und kontrapunktische Analyse, Klasse Direktor C. Vogler:

Belli Elena	Jäckle Iris	Sidler Fritz
Czapinski Pierre	Maranta Renata	Schneebeli Ursula
Giannini Walter	Quadri Tilde	Stoll Ursula
Graser Paul	Reichel Helmuth	

Erworbene Prädikate: Auszeichnung 1 (Fritz Sidler), sehr gut 3, gut 6, befriedigend 1.

4. Musikgeschichte, Klasse Dr. Willi Schuh (bis Herbst 1944), Direktor Rudolf Wittelsbach (seit Herbst 1944):

Belli Elena	Sennhauser Margrit	Leuzinger Armand
Bereuter Judith	Schneebeli Ursula	Schoeffter Helene
Bolliger Ernst	Fenigstein Viktor	Stähelin Kurt
Czapinski Pierre	Gaillard André	Stoll Ursula
Maranta Renato	Giannini Walter	Ulrich Peter
Obrecht Beatrice	Heß Doris	Wiggenhauser Walter
		Ziegler Doris

Erworbene Prädikate: sehr gut 3, gut 15, befriedigend 1.

5. Pädagogik: Klavier-Klassen Elsa Fridöri, Hans Rogner, Wilhelmine Smallemburg:

Bolliger Ernst	Quadri Tilde	Venetz Anna
Jäckli Iris	Schneebeli Ursula	

Zwei Kandidaten können wegen Erkrankung ihrer Schüler die Prüfung erst nach den Ferien ablegen.

Violinklassen Ferd. E. Jurczek und Helene Müller:

Braig Daisy, Belli Elena, Stoll Ursula.

Celloklasse Robert Hunziker:

Czapinski Pierre.

Sologesangklasse Albert Wettstein:

Chytil Margrit.

B. Diplomprüfungen

1. Lehrdiplom für Klavier:

Klasse Hans Andreae:

Müller Margrit, von Wattwil, in Altshof b. Dotnacht (Thg.).

Klasse Prof. Emil Frey:

Appert Robert, von Goßau (St. G.), in Thalwil;

Stäheli Doris, von Egnach (Thg.), in Bern.

Klasse Walter Frey:

Bolliger Klara, von und in Aarau;

Heim Elisabeth, von Neuendorf (Soloth.), in Schönenwerd.

Klasse Direktor Rudolf Wittelsbach:

Egli Erwin, von Alt St. Johann (St. G.), in Chur;

Höfliger Rosa, von Freienbach (Schwyz), in Baar.

2. Lehrdiplom für Orgel:

Klasse Heinrich Funk:

Graf Werner, von und in Zürich;

Vollenwyder Erich, Lehnisdorf (Bern), in Wohlen (Aarg.).

(Diplom mit Auszeichnung).

3. Lehrdiplom für Violine

Klasse Stefi Geyer:

Löhlein Gertrud, von und in Zürich.

Klasse Karl Wirz:

Belli Elena, von Cantello (It.), in Zürich.

4. Lehrdiplom für Cello:

Klasse Fritz Reitz:

Czapinski Pierre, von Lodz, in Winterthur;

Schoeffter Helene, von Zürich, in Männedorf.

5. Lehrdiplom für Sologesang:

Klasse Else v. Monakow:

Diehl Carla, von und in Winterthur.

6. Diplom als Orchestermusiker:

Klasse Emil Fanghänel, Klarinette:

Kubli Rolf, von Netstal, in Frauenfeld.

Klasse Marcel Sallet, Oboe:

Wiggenhauser Walter, von Nieder-Sommeri (Thg.), in Zürich.

7. Konzertdiplom für Cello:

Klasse Fritz Reitz:

Blattmann Hans, von und in Dübendorf.

8. Diplom als Lehrer für theoretische Fächer:

Klasse Paul Müller:

Basler Hans Rud., von Zeihen (Aarg.), in Zürich;

Huber Paul, von Unter-Lunkhofen (Aarg.), in Kirchberg (St. G.).

9. Diplom als Lehrer für Schulgesang und Schulmusik:

Hauptfachlehrer Ernst Hörler:

Giannini Walter, von Quinto (Tessin), in Zollikon;

Ulrich Peter, von Lostorf, in Olten.

Zwei Kandidaten des Lehrdiploms für Schulgesang und Schulmusik haben infolge Militärdienstes noch Theorieprüfungen nachzuholen.

Eine Kandidatin des Konzertdiploms für Violine hat nach den Ferien noch den öffentlichen Konzertabend nachzuholen.

Unser Johannes Fuchs

Domkapellmeister in St. Gallen

Wer von den ältern Jahrgängen im Konsi erinnert sich bei dieser Nachricht nicht jenes kleinen Appenzeller Schulmeisterleins mit dem dunkeln Chruselhaar und den lustig blitzenden Äuglein, das im Frühjahr 1924 an unser Schulmusikseminar kam, um sich da ein bischen in der Musik umzusehen und sich die Kenntnisse anzueignen, deren es etwa für die Leitung eines Landchörli und für die Erteilung des Schulgesangsunterrichtes im „Ländli“ bedurfte? Er hatte ja bisher Musik wohl mehr vom Hörensagen, als vom innern Erleben gekannt, unser Johannes, aber daß es etwas Großes sein müsse um diese

Kunst hat er wohl verspürt. Und das Feuerlein, das in ihm glühte, hat er mit heiligem Eifer und all der Inbrunst geschürt und gehegt, wie nur ein Berufener und seiner Berufung ganz Hingegebener es tun kann. Fast möchte ich glauben, daß Fuchs seine ersten Studien halb unbewußt im Zustand eines sich seiner Begabung nicht voll Bewußten betrieb, denn anders könnte ich mir sein ganzes damaliges — ihm übrigens bis heute gebliebenes Wesen — sein stilles, allem äußern Getue und aller Reklame abholdes Arbeiten kaum erklären. Wenn ich ihn mit andern Schülern vergleiche, die mir im Laufe der Jahre begegnet sind, so drängt sich mir die Vermutung auf, daß Fuchs erst nach und nach zur Erkenntnis seiner künstlerischen Berufung und zum Glauben an sich selbst gekommen sei, im Gegensatz zu so vielen, bei denen dieser Glaube zuerst, und die um so bitterere Erkenntnis erst nachher kommt. Fuchs hat wohl sein normales Musikstudium bei uns absolviert und mit allem Eifer gelernt, was am Konservatorium zu lernen war, aber hernach hat bei ihm eine Selbstentwicklung insbesondere als Chorerzieher und Chorleiter eingesetzt, die nur auf einer Spezialbegabung und tiefgründiger Selbsterkenntnis fußend, durch intensivste und zielbewußteste, von heiliger Begeisterung getragene Arbeit erreichbar war. Unsere Jungen mögen sich ein solches Beispiel merken, das Beispiel eines unserer Ehemaligen, der es vom kleinen Appenzeller Schulmeisterlein zum Domkapellmeister von St. Gallen und zu einem unserer besten Chormeister und Interpreten sakraler Vokalmusik gebracht hat. Dafür, daß Johannes Fuchs seinem Konservatorium als Leiter des Chores und der Chordirigentenklasse treu bleiben und uns durch die fernere Leitung seines Kammerchores noch manche genußreiche Stunde zu bereiten gewillt ist, wollen wir ihm von Herzen danken. In sein neues Amt aber begleiten ihn unsere aufrichtigsten Glückwünsche!

C. V.